

nützen dir alle Geschöpfe, wenn du vom Schöpfer verlassen bist? Entsage also allen Dingen und suche deinem Schöpfer zu gefallen und Ihm treu zu sein, damit du zur wahren Glückseligkeit gelangst.

Zweites Kapitel

(2) Die Weisheit redet in uns ohne Geräusch der Worte.

1. Rede, o Herr, Dein Diener hört. Ich bin Dein Diener, erteile mir Verstand, damit ich Dein Zeugnis erkenne. Neige mein Herz zu den Worten Deines Mundes; es fließe wie Tau Deine Rede. Die Kinder Israels sprachen einst zu Moses: „Rede du mit uns, und wir wollen hören; der Herr aber rede nicht mit uns, damit wir nicht etwa sterben.“ Nein, o Herr, um dieses bitte ich nicht, ich flehe vielmehr mit dem Propheten Samuel demütig und sehnsüchtig zu Dir: „Rede, o Herr, Dein Diener hört.“ Ich verlange nicht, dass Moses oder ein anderer Prophet mit mir rede, sondern rede Du mit mir, mein Herr und Gott, der Du alle Propheten erleuchtest und begeisterst, Du allein kannst ohne sie mich vollkommen unterrichten, jene aber vermögen ohne Dich nichts.
2. Sie können zwar Worte erschallen lassen, aber den Geist nicht mitteilen. Sie reden schön, aber wenn Du schweigst, entzünden sie das Herz nicht. Sie übergeben den Buchstaben, aber Du erklärst den Sinn. Sie verkünden Geheimnisse, aber Du deckst den Verstand der verborgenen Dinge auf. Sie machen Gebote kund, aber Du hilfst sie erfüllen. Sie zeigen den Weg, aber Du gibst Kräfte, darauf zu wandeln. Sie wirken nur äußerlich, aber Du unterrichtest und erleuchtest das Herz. Sie begießen von außen, aber Du gibst die Fruchtbarkeit. Sie rufen zwar mit Worten zu, aber Du gibst dem Gehöre Kraft, sie zu verstehen.
3. Es soll also nicht Moses mit mir reden, sondern Du, o mein Herr und Gott! Du, o ewige Wahrheit, rede mit mir, damit ich nicht etwa sterbe und keine Frucht bringe, wenn ich nur von außen ermahnt und nicht im Innern entzündet würde, und damit ich nicht einst vor Gerichte strenge Rechenschaft von den Worten geben muss, welche ich zwar gehört, aber nicht in Ausübung gebracht, welche ich erkannt, aber nicht geliebt, welche ich geglaubt, aber nicht gehalten habe. Rede also, o Herr, Dein Diener hört, denn Du hast Worte des ewigen Lebens. Rede mit mir, damit meine Seele doch einen Trost empfängt und ich mein ganzes Leben bessere, damit es zu Deiner Lobe, zu Deiner Ehre und zu Deiner ewigen Verherrlichung gereiche.

Drittes Kapitel

(3) Das Wort Gottes muss man mit Demut anhören, aber viele nehmen es nicht zu Herzen.

1. Höre, Mein Sohn, Meine Worte: Worte, welche voll Süßigkeit sind und alle Wissenschaften der Weisen und Verständigen dieser Welt übertreffen. Meine Worte sind voll Geist und Leben, und man muss sie nicht nach menschlichem Sinne

beurteilen. Man muss kein eitles Vergnügen darin suchen, sondern sie stillschweigend anhören und mit aller Demut und Liebe aufnehmen.

2. Und ich sprach: Selig ist der Mensch, welchen Du, o Herr, Selbst unterweist und welchen Du Selbst Dein Gesetz lehrst, damit Du ihm die bösen Tage milderst, und er nicht trostlos auf dieser Erde wandern muss.
3. Ich, spricht der Herr, habe die Propheten von Anbeginn gelehrt, und bis auf diese Stunde höre Ich nicht auf, allen zum Herzen zu reden, aber viele sind gegen Meine Stimme taub und unbeweglich. Mehrere hören lieber die Welt als Gott an, sie richten sich mehr nach den Neigungen ihrer Sinnlichkeit, als nach den Wohlgefallen Gottes. Die Welt verspricht vergängliche und geringe Belohnungen, und man dient ihr mit großer Begierde; Ich verheiße die höchste und ewige Glückseligkeit, und doch verharren die Herzen der Menschen in ihrer Trägheit. Wer dient und gehorcht Mir in allen Stücken so sorgfältig, wie man der Welt und ihren Herren dient? „Schäme dich, o Sidon!“ spricht das Meer, und wenn du die Ursache wissen willst, so höre: Für eine geringe Belohnung läuft man einen weiten Weg, und für das ewige Leben wollen viele nicht einmal einen Fuß von der Erde aufheben. Man trachtet begierig nach einem schlechten Gewinn; wegen eines einzigen Geldstückes fängt man bisweilen schändlichen Zank an; man trägt kein Bedenken, sich wegen einer eitlen Sache, wegen einer geringen Verheißung Tag und Nacht abzumatten.
4. Aber, o Schande! Für ein unveränderliches Gut, für eine unschätzbare Belohnung, für die höchste Ehre, für die ewige Herrlichkeit ist man zu träge, auch nur eine ganz geringe Beschwerde auf sich zu nehmen. Schäme dich also, du träger mürrischer Knecht, dass jene bereitwilliger zum Verderben sind, als du zum Leben. Sie haben eine größere Freude an Eitelkeit, als du an Wahrheit. Sie werden zwar oft in ihrer Hoffnung betrogen, aber Meine Verheißung betrügt niemand; und keinen, der auf Mich vertraut, entlässt sie leer. Was Ich verheißen habe, werde Ich geben, und was Ich gesagt habe, werde Ich erfüllen, wenn du nur bis an Ende in Meiner Liebe getreu verharrst. Ich belohne alle Guten und prüfe genau alle Gottesfürchtigen.
5. Schreibe Meine Worte in dein Herz und überlege sie fleißig, denn sie werden dir zur Zeit der Versuchung sehr notwendig sein. Was du nicht verstehst, wenn du es liest, das wirst du am Tage der Heimsuchung erkennen. Ich pflege Meine Auserwählten auf zweifache Art heimzusuchen, durch Versuchung nämlich und durch Tröstung, und zweimal des Tages gebe ich ihnen Unterreicht; einmal, indem Ich sie wegen ihrer Fehler strafe, dann, dass Ich zum Fortschreiten in der Tugend ermahne. Wer Mein Wort hat und es verachtet, der hat auch schon seinen Richter am jüngsten Tage.

Gebet um die Gnade der Andacht.

6. Herr, mein Gott! Du bist mein alles, und wer bin ich, dass ich mir getrauen sollte, mit Dir zu reden? Ich bin Dein ärmster Knecht, ein elender Erdenwurm; ich bin viel ärmer und verächtlicher als ich es selbst einsehe und mir zu sagen getraue. Gedenke doch, o Herr, dass ich nichts bin, nichts habe und nichts vermag. Du allein bist gut, gerecht und heilig; Du allein kannst alles, Du gibst alles, Du erfüllst alles; den Sünder

allein entlässt du leer. Erinnerung Dich Deiner Erbarmungen und erfülle mein Herz mit Deiner Gnade, weil Du ja Deine Werke nicht leer lassen willst.

7. Wie könnte ich dieses armselige Leben ertragen, wenn mich Deine Barmherzigkeit und Gnade nicht stärkte? Wende Dein Angesicht nicht von mir ab; warte nicht länger mit Deiner Heimsuchung; entziehe mir den Trost nicht, damit meine Seele vor Dir nicht gleich ausgetrocknetem Erdreiche schmachte. Lehre mich, o Herr, Deinen Willen vollziehen; lehre mich gebührend und mit Demut vor Deinem Angesichte wandeln; denn Du bist meine Weisheit, du erkennst mich wahrhaft, ja du hast mich erkannt, ehe die Welt erschaffen wurde, und ehe ich in dieser Welt geboren ward.

Viertes Kapitel

(4) Man muss in Wahrheit und mit Demut vor Gott wandeln.

1. Mein Sohn! Wandle vor Mir in Wahrheit und suche Mich immer in der Einfalt deines Herzens. Wer in Wahrheit vor Mir wandelt, wird gegen feindliche Anfälle beschützt werde, und die Wahrheit wird ihn von den Verführern und von den Verleumdungen der Gottlosen befreien. Wenn dich die Wahrheit befreit, dann wirst du in der Tat frei sein und dich wegen eitler Reden der Menschen nicht kümmern.
2. Herr! Dein Wort ist Wahrheit. Mir geschehe also, wie Du sagst. Deine Wahrheit lehre mich, sie beschütze mich und erhalte mich zum seligen Ende. Sie befreie mich von aller bösen Neigung und unordentlichen Liebe, dann werde ich in großer Freiheit des Herzens mit Dir wandeln.
3. Ich will dich lehren, spricht die Wahrheit, was Mir recht und wohlgefällig ist. Denke mit großem Missfallen und inniger Betrübniß an deine Sünden und glaube ja nie, dass du um deiner guten Werke willen etwas seist. Du bist in Wahrheit ein Sünder und vielen bösen Neigungen unterworfen und von ihnen gefesselt. Aus dir selbst neigst du dich immer neu zu dem Nichtigem, du fällst schnell, wirst leicht überwunden und gerätst bald in Verwirrung und Ausschweifung. Du hast nichts, wegen dessen du dich rühmen könntest, aber vieles, wegen dessen du dich gering schätzen sollst, denn deine Schwachheit ist viel größer, als du fassen kannst.
4. Deswegen sollst du von allem, was du tust nichts für groß halten, nichts soll dir erhaben, nichts kostbar oder wunderbar, nichts der Hochschätzung würdig scheinen. Denn nichts ist hoch, nichts wahrhaft lobenswert und erwünschlich, als was ewig ist. Über alles soll dir die ewige Wahrheit gefallen, an deiner großen Nichtswürdigkeit aber sollst du immer Missfallen haben. Nichts musst du so sehr fürchten, missbilligen und fliehen, als deine Laster und Sünden, diese müssen dir weit mehr zuwider sein als jeder Verlust irdischer Dinge. Einige wandeln nicht aufrichtig vor Mir, sondern wollen aus Vorwitz und Hochmut Meine Geheimnisse wissen und die Tiefen der Gottheit ergründen, während sie sich selbst und ihr Heil vernachlässigen. Solche Leute fallen oft in schwere Versuchungen und Sünden wegen ihrer Hoffart und ihres Vorwitzes, weil Ich ihnen widerstrebe.

5. Fürchte die Urteile Gottes; erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen. Erforsche aber nicht die Werke des Allerhöchsten, sondern führe dir deine Bosheiten zu Gemüte und bedenke, wie oft du gesündigt und wieviel Gutes du unterlassen hast. Bei einigen besteht ihre ganze Andacht in Büchern, bei anderen in Bildern, und wieder bei anderen in äußerlichen Zeichen und Vorstellungen. Einige haben Mich im Munde, aber nicht im Herzen. Es gibt auch andere, deren Verstand erleuchtet ist, sie sind auch von bösen Anmutungen gereinigt und trachten immer mit der größten Begierde nach dem Ewigen, es fällt ihnen schwer, Reden von irdischen Dingen anzuhören, sie geben den natürlichen Bedürfnissen nur mit Unlust nach: und diese vernehmen, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehrt sie das Irdische verachten und das Himmlische lieben, die Welt vergessen und Tag und Nacht mit innigster Begierde nach dem Himmel trachten.

Fünftes Kapitel

(5) Von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe.

1. Ich preise Dich, o himmlischer Vater, Du Vater meines Herrn Jesu Christi, dass Du Dich gewürdigt hast, an mich Armen zu denken! O Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes! Ich sage Dir Dank, dass Du mich bisweilen mit Deinem Troste erquickst, der ich doch allen Trostes unwürdig bin. Ich preise und verherrliche Dich ohne Aufhören mit deinem eingeborenen Sohn und mit dem Tröster, dem Heiligen Geist, in alle Ewigkeit. Ja, mein Herr und mein Gott, Du reinster Bräutigam meiner Seele! Wenn Du in mein Herz kommst, wird mein Innerstes frohlocken. Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage der Trübsal.
2. Aber weil ich in der Liebe noch schwach und in der Tugend noch unvollkommen bin, so habe ich Deine Stärke und Deinen Trost nötig. Suche mich deshalb öfter heim und unterrichte mich in Deinem heiligen Gesetze. Befreie mich von meine bösen Begierden und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen, damit ich, innerlich geheilt und gereinigt, fähig werde zum Lieben, stark zum Leiden, standhaft zum Ausharren.
3. Etwas Hohes ist die Liebe und wirklich ein großes Gut, da sie allein alle Beschwerden erleichtert und alles Widrige mit Gleichmut erduldet. Denn sie trägt die Last, ohne gedrückt zu werden, und macht alle Bitterkeit süß und angenehm. Die erhabene Liebe Jesu treibt zu großen Werken an, sie erweckt im Herzen immer das Verlangen nach dem Vollkommeneren. Die Liebe will sich in die Höhe schwingen und lässt sich nie von niedrigen Dingen zurückhalten. Die Liebe will frei und von aller weltlichen Neigung los sein, damit sie in ihrer innerlichen Beschauung nicht gehindert, nicht durch zeitliche Vorteile eingenommen werde oder wegen eines Ungemaches unterliege. Nichts ist süßer, als die Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts sich weiter erstreckend, nichts angenehmer, nichts vollkommener und nichts besser weder

im Himmel noch auf Erden; denn die Liebe ist aus Gott geboren und kann, über alles Geschaffene sich emporschwingend, nur in Gott ruhen.

4. Der Liebende fliegt, läuft und frohlockt; er ist frei und kann nicht gehalten werden. Er gibt alles für alles und hat alles in allem, weil er in dem einzigen höchsten Wesen, aus dem alles Gute fließt und hervorgeht, vor allem ruht. Er sieht nicht auf die Gaben, sondern wendet sich vor allen Gütern auf den Geber. Die Liebe weiß von keinem Maße, sondern wird über alles Maß entzündet. Die Liebe empfindet die Last nicht, sie achtet auch die Bemühungen nicht, ihre Begierde erstreckt sich über ihre Kräfte, sie entschuldigt sich nicht mit Kraftlosigkeit, weil sie meint, dass sie alles könne und dürfe. Sie ist also zu allem nützlich, sie vollendet vieles und setzt vieles ins Werk, wo einer, der die Liebe nicht hat, nachlässt und unterliegt.
5. Die Liebe ist wachsam, und selbst schlummernd schläft sie nicht. Wenn sie schon abgemattet wird, erliegt sie der Mattigkeit doch nicht; wenn sie schon beklemmt wird, wird sie doch nicht unterdrückt; wenn sie auch erschreckt wird, wird sie doch nicht in Verwirrung gebracht, sondern gleich einem lebendigen Feuer und einer brennenden Fackel bricht sie in die Höhe aus und dringt überall durch. Wer von Liebe entzündet ist, der weiß, wie laut diese Stimme ruft: denn ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist das heiße Verlangen einer Seele, welche spricht: Mein Gott, meine Liebe! Du bist ganz mein, und ich bin ganz Dein.
6. Vermehre in mir die Liebe, damit ich im Innersten des Herzens verkosten lerne, wie süß es sei zu lieben, ja gleichsam in Liebe zu schwimmen und zu zerfließen. Möchte ich von Liebe ganz eingenommen werden und mich über mich selbst in Inbrunst und Erstaunen erheben! Ich will den Gesang der Liebe singen, ich will Dir als meinem Geliebten in die Höhe folgen, meine Seele soll sich ganz in Deinem Lobe verzehren und aus Liebe frohlocken. Ich will Dich mehr lieben, als mich selbst, mich aber nur Deinetwegen; und alle, welche Dich wahrhaft lieben, will ich in Dir lieben, wie es das Gesetz der Liebe befiehlt, welches an Dir so herrlich hervorleuchtet.
7. Die Liebe ist schnell, aufrichtig, fromm, fröhlich und angenehm; sie ist stark, geduldig, getreu, bescheiden, langmütig, männlich, und sucht nie sich selbst. Denn sobald sich jemand selbst sucht, hat die Liebe ein Ende. Die Liebe ist behutsam, demütig und gerade; sie ist nicht weichlich, nicht leichtfertig, nicht auf Eitelkeit bedacht; sie ist mäßig, keusch, beständig, ruhig; sie bewahrt alle Sinne sorgfältig. Die Liebe ist gegen Vorgesetzte unterwürfig und gehorsam und in ihren eigenen Augen schlecht und verächtlich, gegen Gott andächtig und dankbar; sie vertraut und hofft allzeit auf Ihn, auch zur Zeit, wo sie in Gott kein Vergnügen findet, weil niemand ohne Schmerz in der Liebe lebt.
8. Wer nicht entschlossen ist, alles zu leiden und in den Willen des Geliebten sich zu ergeben, der ist noch nicht würdig, ein Liebender genannt zu werden. Ein wahrhaft Liebender muss wegen des Geliebten alles Harte und Bittere gern annehmen und sich wegen widriger Zufälle von ihm nicht abwenden.

Sechstes Kapitel

(6) Von der Prüfung eines wahrhaft Liebenden.

1. Mein Sohn! Du bist noch nicht stark und weise in der Liebe.
2. Warum nicht, o Herr?
3. Weil du wegen jeder Widerwärtigkeit von deinem Vorhaben abstehest und allzu begierig nach Tröstungen suchst. Wer stark in der Liebe ist, der bleibt in Versuchungen standhaft und glaubt den betrügerischen Vorspiegelungen des Feindes nicht. Gleich wie Ich ihm gefalle im Glück, so missfalle Ich ihm auch im Unglück nicht.
4. Wer weise ist in der Liebe, der sieht nicht sowohl auf die Gabe des Liebenden, als auf die Liebe des Gebenden. Er merkt mehr auf den guten Willen des Gebenden, als auf den Wert des Geschenkes, und achtet alle Gaben geringer als den Geliebten. Wer edel ist in der Liebe, der bleibt nicht bei der Gabe stehen, sondern schwingt sich über alle Gaben zu Mir.
5. Es ist noch nicht alles verloren, wenn du schon bisweilen jene guten Gesinnungen von Mir oder von Meinen Heiligen nicht hast, welche du zu haben wünschst. Jene heiligen und süßen Anmutungen, welche du bisweilen empfindest, sind Wirkungen der gegenwärtigen Gnade und gleichsam ein Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes, aber man darf sich nicht zu viel auf sie verlassen, denn sie gehen und kommen. Wider die aufsteigenden bösen Regungen des Gemütes aber, wider die Eingebungen des höllischen Feindes streiten, das ist ein Zeichen der Tugend und großer Verdienste.
6. Lass dich also von widrigen Vorstellungen und Einbildungen nicht in Verwirrung bringen, sie mögen dir wegen was immer für einer Sache einfallen. Bleibe standhaft auf deinem Vorsatze und habe gegen Gott immer eine aufrichtige Meinung. Es ist keine Täuschung, wenn du bisweilen plötzlich entzückt wirst und gleich darauf wieder in die gewöhnlichen Torheiten deines Herzens verfällst. Denn du leidest sie mehr wider deinen Willen, als dass du wirklich Teil daran hättest, und solange sie dir missfallen und du dich ihnen widersetzt, vermehrst du deine Verdienste, ohne Schaden zu leiden.
7. Glaube mir, der alte Feind bemüht sich auf alle Weise, dich von deinem Verlangen nach dem Guten abzubringen und dich von jeder Andachtsübung abzuhalten, nämlich von der Verehrung der Heiligen, von der gottseligen Erinnerung an Mein Leiden, von dem so heilsamen Andenken an deine Sünden, von der Wachsamkeit über das eigene Herz, von dem festen Vorsatz, in der Tugend Fortschritte zu machen. Er gibt dir viele bösen Gedanken ein, um dir Verdruss und Schrecken zumachen, um dich vom Gebet und geistlichen Lesen abzuhalten. Eine demütige Beichte missfällt ihm, und, wenn er könnte, so würde er dich auch von der heiligen Kommunion entfernen. Glaube ihm nicht und kehre dich nicht an ihn, wenn er dir gleich öfter trügerische Schlingen legt. Kehre wider ihn, was er dir Böses und Unreines eingibt. Sprich zu ihm: Weiche von mir, unreiner Geist, schäme dich, Elender! Du musst voll

Unreinheit sein, weil du dich unterstehst, meine Ohren mit solchen Abscheulichkeiten zu belästigen. Weiche von mir, boshafter Verführer, du sollst keinen Teil an mir haben; Jesus wird mir als ein starker Beschützer beistehen, und du wirst beschämt weichen müssen. Ich will eher sterben und alle Peinen aushalten, als in deine Versuchungen einwilligen. Schweige und verstumme, ich werde dich nicht mehr anhören, wenn du mich gleich noch länger beunruhigen solltest; der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Wenn ein ganzes Lager sich wider mich erheben sollte, so würde mein Herz doch ohne Furcht sein. Der Herr ist mein Helfer und mein Erretter.

8. Kämpfe als ein tapferer Streiter: und wenn du bisweilen aus Gebrechlichkeit fällst, so ermanne dich und setze dich mit noch größerem Mut entgegen, habe nur Vertrauen, Ich werde dich mit einer noch größeren Gnade stärken; und hüte dich sorgfältig vor eitlen Wohlgefallen und vor Hoffart, denn dadurch werden viele zum Irrtum verleitet und fallen bisweilen in eine unheilbare Blindheit. Der Fall dieser Hoffärtigen, die töricht auf sich selbst vertrauen, soll dich behutsam machen und in beständiger Demut erhalten.

Siebttes Kapitel

(7) Man muss die Gnade unter der Demut verbergen.

1. Mein Sohn! Es ist für dich viel nützlicher und sicherer, dass du die Gnade der Andacht verbirgst und dich deswegen nicht erhebst oder vieles davon redest, auch nicht zu viel daraus machst, sondern dass du dich selbst verachtest und glaubst, dass sie dir als einem Unwürdigen gegeben worden sei. Man muss dieser Neigung ja nicht zu sehr anhangen, weil sie gar bald ins Gegenteil verändert werden kann. Zur Zeit der Gnade bedenke, wie armselig und dürftig du ohne Gnade zu sein pflegst. Der Fortgang im geistlichen Leben besteht nicht darin allein, dass du die Gnade der inneren Tröstungen hast, sondern dass du dich selbst verleugnest und es mit Demut und Geduld erträgst, wenn dir diese Gnade entzogen wird, so zwar, dass du dich deswegen von der Liebe zum Gebete nicht abwendig machen lässt oder deine übrigen Werke, welche du zu verrichten hast, ganz auf die Seite setzt, sondern dass du alles, was immer von dir abhängt, gern tust, so gut du es kannst und verstehst, und dass du endlich wegen Trockenheit oder Gemütsangst, welche dich plagt, dich selbst nicht völlig vernachlässigst.
2. Denn es sind viele, die sogleich ungeduldig oder träge werden, sobald ihnen etwas nicht gut vonstatten geht: der Weg des Menschen ist nämlich nicht immer in seiner Gewalt, sondern es steht bei Gott, zu geben und zu trösten, wann Er will, wie weit Er will, und wen Er will; wie es Ihm gefällt, und nicht mehr. Manche Unvorsichtige haben sich wegen der Gnade der Andacht selbst zugrunde gerichtet, weil sie mehr tun wollten, als sie konnten, ohne auf ihre geringe Fähigkeit acht zu geben, indem sie mehr dem Triebe des Herzens, als dem Urteile des Verstandes folgten. Und weil sie größere Dinge unternahmen, als Gott gefällig war, so haben sie auch bald die Gnade

verloren. Da sie glaubten, sich bis in den Himmel erschwungen zu haben, sind sie arm geworden und standen verlassen in ihrer Niedrigkeit da, damit sie, so gedemütigt und verarmt, lernen möchten, sich nicht mit eigenen Kräften zu erheben, sondern auf Meinen Bestand zu hoffen. Die auf den Wegen Gottes noch Neulinge und Unerfahrene sind, können leicht betrogen und zum Falle gebracht werden, wenn sie nicht von bescheidenen Männern Rat annehmen und sich leiten lassen.

3. Wenn sie eher ihrer eigenen Meinung folgen, als geübten Männern glauben wollen, so wird ihnen ein gefahrvolles Ende bevorstehen, wenn sie sich nicht von ihrer vorgefassten Meinung abbringen lassen. Diejenigen, welche sich selbst für weise halten, haben selten soviel Demut, dass sie sich von anderen leiten lassen. Es ist besser, weniger weise, aber demütig sein; und eine geringe Einsicht ist besser, als große Schätze der Erkenntnis mit eitler Selbstgefälligkeit. Es ist für dich besser, weniger haben, als viel, worauf du stolz werden könntest. Der handelt nicht bescheiden genug, welcher sich ganz der Freude überlässt, dabei aber seine vorige Armseligkeit und jene reine Furcht des Herrn vergisst, welche besorgt ist, die empfangene Gnade zu verlieren. Auch dessen Einsicht ist nicht tugendhaft genug, der zur Zeit der Widerwärtigkeit und bei jeder Beschwerde sich zu sehr von Kleinmut hinreißen lässt und mit jenem Vertrauen, welches er haben sollte, an Mich und von Mir denkt.
4. Wer zur Zeit des Friedens in zu großer Sicherheit leben will, der wird zur Zeit des Krieges oft allzu niedergeschlagen und furchtsam sein. Wenn du dich beständig in Demut und Niedrigkeit zu erhalten und deinen Geist recht zu mäßigen und wohl zu leiten wüsstest, so würdest du nicht so leicht in Gefahr kommen und fehlen. Es ist sehr ratsam, dass du zur Zeit des Eifers überlegst, was geschehen werde, wenn das Licht verschwindet. Ist es wirklich verschwunden, so bedenke, dass das Licht, welches Ich dir auf einige Zeit entzogen habe, um dich behutsamer zu machen und Meine Ehre zu befördern, wieder erscheinen kann.
5. Eine solche Prüfung ist dir oft nützlicher, als wenn du das Gute immer nach deinem Wunsche hättest. Denn wenn einer schon mehrere Erscheinungen oder Tröstungen hat, oder in den Schriften erfahren ist, oder in einer höheren Würde steht, so kann man deswegen noch nicht schließen, dass er sich große Verdienste erworben habe. Davon ist man nur dann versichert, wenn er in wahrer Demut gegründet und mit göttlicher Liebe erfüllt ist, wenn er immer nur die Ehre Gottes mit reiner Meinung sucht, wenn er sich selbst für nichts hält und in Wahrheit verachtet und eine größere Freude hat, von anderen verachtet und gedemütigt, als geehrt zu werden.

Achtes Kapitel

(8) Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.

1. Soll ich mir getrauen, zu meinem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin? Wollte ich mich höher schätzen, siehe, so bist Du wider mich: meine Bosheiten legen wider mich ein wahres Zeugnis ab, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich

mich aber selbst verdemütige und vernichte, wenn ich alle eigene Hochschätzung ablege und mich bis in den Staub, welchem ich in der Tat gleich bin, erniedrige, so bist Du bereit, mir Deine Gnade zu geben und Dein Licht in meinem Herzen scheinen zu lassen, und es wird sodann alle, sogar auch die geringste Selbstschätzung in dem Abgrunde meines Nichts versenkt und für alle Zeit getilgt werden. Da zeigst Du mir, was ich wirklich bin, was ich einst war und wie weit es mit mir gekommen ist, dass ich nämlich nichts bin und dass ich auch dieses nicht einmal gewusst habe. Wenn ich mir selbst überlassen werde, so bin ich nichts, nichts als Schwachheit; wenn Du aber einen Blick der Gnade auf mich wirfst, dann werde ich sogleich gestärkt und mit neuer Freude erfüllt. Es ist auch höchst wunderbar, dass ich auf einmal so erhöht werde, und dass Du mich so liebevoll umfängst, da ich doch von der Last meines eigenen Elendes beständig in den Abgrund gezogen werde.

2. Dieses wirkt Deine Liebe, welche mir ohne meine Verdienste zuvorkommt und in so vielen Nöten Hilfe leistet, mich in schweren Gefahren beschützt, und, damit ich die Wahrheit bekenne, aus unzählbaren Übeln errettet. Denn als ich mich selbst unordentlich liebte, habe ich mich zugrunde gerichtet; und als ich Dich allein suchte und aufrichtig liebte, habe ich mich und Dich zugleich gefunden und aus Liebe zu Dir noch tiefer mich in mein Nichts versenkt. Denn Du, o Süßester, gehst mit mir über alle meine Verdienste liebevoll um und verfährt mit mir viel gütiger, als ich es hoffen könnte oder mir zu begehren getraute.
3. Du sollst ewig gepriesen sein, o mein Gott! Denn, obwohl ich aller Gnaden unwürdig bin, so hörst Du doch aus Großmut und unendlicher Güte niemals auf, sogar den Undankbaren und denen, welche sich weit von Dir entfernt haben, Gutes zu tun. Bekehre uns zu Dir, damit wir dankbar, demütig und andächtig sein mögen, denn Du bist unser Heil, unsere Kraft und unsere Stärke.

Neuntes Kapitel

(9) Alles muss auf Gott, als das letzte Ziel, bezogen werden.

1. Mein Sohn! Du musst Mich als das höchste und letzte Ziel ansehen, wenn du verlangst, wahrhaft glücklich zu sein. Durch diese Meinung werden deine Neigungen gereinigt werden, die oft nur auf sich selbst gerichtet sind und sich zum Sinnlichen hinneigen. Denn sobald zu dich selbst in einer Sache suchst, wirst du sogleich Leere und Trockenheit in dir fühlen. Richte also alles vorzüglich zu Mir, denn Ich habe alles gegeben. Betrachte alles als einen Ausfluss von dem höchsten Gute, und deswegen muss alles auf Mich, als auf den ersten Ursprung, zurückgeleitet werden.
2. Der Geringe und der Große, der Arme und der Reiche schöpfen aus Mir, wie aus einer lebendigen Quelle lebendiges Wasser, und jene, die Mir ungezwungen und mit freiem Willen dienen, werden wegen des guten Gebrauches der empfangenen Gnaden neue Gnade erlangen. Wer sich aber außer Mir rühmen oder sich an seinem eigenen Gut wird erfreuen wollen, der wird wahre Freude nicht lange genießen könne, sie wird

sein Herz auch niemals erfüllen, sondern es werden ihm überall Hindernisse aufstoßen, und er wird von allen Seiten geängstigt werden. Du musst dir also selbst nichts Gutes zuschreiben oder einem Menschen die Tugend zueignen, sondern gib alles Gott, ohne welchen der Mensch nichts hat. Ich habe alles gegeben, Ich verlange alles wieder zurück, und Ich fordere mit aller Strenge den Dank, welcher Mir gebührt.

3. Durch diese Wahrheit wird die Eitelkeit der Ruhmsucht aus dem Herzen verbannt. Und wenn die himmlische Gnade und die wahre Liebe davon Besitz nimmt, dann wird aller Neid aufhören, das Herz wird von keiner Beklemmung mehr gedrückt werden, und die Eigenliebe wird keinen Platz mehr finden. Denn die göttliche Liebe überwindet alles und erweitert alle Kräfte der Seele. Wenn du weise handeln willst, so musst du dich in Mir allein erfreuen und deine ganze Hoffnung auf Mich setzen, denn niemand ist gut, als Gott allein, welcher über alles gelobt und in allem gepriesen werden soll.

Zehntes Kapitel

(10) Die Welt verachten und Gott dienen ist angenehm.

1. Ich will nun wieder reden, o Herr, und nicht schweigen; ich will meine Stimme erheben, dass sie in den Ohren meines Gottes, meines Herrn und Königs, welcher in der Höhe wohnt, erschalle, und ich will zu Ihm sagen: O wie groß und vielfältig ist Deine verborgenen Süßigkeit, o Herr, welche Du denen aufbehalten hast, die Dich fürchten! Was bist Du erst denen, die Dich lieben? Wahrhaft unaussprechlich ist die Seligkeit Deiner Anschauung für die, welche Dich lieben. Das Übermaß Deiner unbegreiflichen Liebe zeigtest Du gegen mich am deutlichsten, als Du mich schufst, da ich nicht war, und mich, da ich entfernt von Dir herumirrte, wieder zurückführtest, damit ich Dir diene, und mir endlich befehlst, Dich zu lieben.
2. O Quelle der ewigen Liebe! Was soll ich von dir sagen? Wie werde ich Deiner vergessen können, da Du Dich gewürdigt hast, meiner zu gedenken, nachdem ich schon ganz kraftlos und dem Untergange nahe war? Du hast an Deinem Diener Barmherzigkeit erscheinen lassen, die alle Hoffnung übertraf, und mir ohne allen Verdienst Deine Gnade und Freundschaft geschenkt. Wie soll ich Dir nun für diese Gnade danken? Denn nicht alle können auf alles verzichten, die Welt verlassen und das Klosterleben ergreifen. Ist es wohl etwas Großes, dass ich Dir diene, da ja alle Geschöpfe Dir zu dienen schuldig sind? Nein, dass ich Dir diene, das muss mir nicht groß vorkommen, aber dies scheint mir groß und bewunderungswürdig zu sein, dass Du Dich würdigst, einen so Armen und Unwürdigen zu Deinem Diener aufzunehmen und Deinen geliebten Dienern beizuzählen.
3. Siehe, alles ist Dein, was ich habe und womit ich Dir diene. Doch Du dienst wiederum vielmehr mir, als ich Dir diene. Der Himmel und die Erde, welche Du zum Dienst des Menschen erschaffen hast, sind bereit und tun täglich, was Du ihnen befohlen hast. Ja dies ist noch zu wenig; sogar die Engel hast Du zum Dienste des Menschen bestimmt. Und auch mit diesem warst Du noch nicht zufrieden, sondern, was alles übrige

übertriffst, Du Selbst hast Dich gewürdigt, dem Menschen zu dienen und versprochen, dass Du Dich ihm selbst zum Lohne geben wirst.

4. Wie soll ich Dir für alle diese unzählbaren Wohltaten danken? O könnte ich Dir doch die ganze Zeit meines Lebens dienen! O wäre ich doch imstande, Dir wenigsten einen einzigen Tag würdig zu dienen! Du bist in der Tat alles Dienstes, aller Ehre würdig, Du bist würdig, ewig gepriesen zu werden. Du bist wahrhaft mein Herr, und ich bin Dein armer Knecht; ich bin schuldig, Dir nach allen meinen Kräften zu dienen; nie sollte es mir schwer fallen, Dich zu loben. So verlange, so wünsche ich es; was immer mir abgeht, das wirst Du gnädig ersetzen.
5. Es ist eine große Ehre, ein großer Ruhm, Dir zu dienen und alles andere Deinetwegen zu verachten. Denn die sich freiwillig Deinem heiligsten Willen unterwerfen, werden große Gnaden erlangen. Die aus Liebe zu Dir allen sinnlichen Ergötzlichkeiten entsagen, werden mit dem süßesten Troste des Heiligen Geistes erfüllt werden. Die um Deines Namens willen den schmalen Weg wandeln und alle weltlichen Sorgen ablegen, werden zu einer großen Freiheit des Gemüts gelangen.
6. O wie angenehm und lieblich ist es, Gott zu dienen, weil der Mensch durch diesen Dienst die wahre Freiheit und Heiligkeit erlangt! O heiliger Stand, sich ganz dem Dienste Gottes zu widmen! Dadurch wird der Mensch den Engeln gleich, er wird in den Augen Gottes angenehm und den bösen Geistern furchtbar, er wird von allen Gläubigen geschätzt. O selige Dienstbarkeit, nach welcher man mit innigster Begierde trachten, welche man mit beiden Armen umfassen soll, weil man dadurch die höchste Glückseligkeit verdient und zu jener Freude gelangt, welche ewig dauern wird.

Elftes Kapitel

(11) Die Begierden des Herzens muss man prüfen und mäßigen.

1. Mein Sohn! Du musst noch vieles lernen, was du noch nicht recht begriffen hast.
2. Was ist dies o Herr?
3. Dass du deine Begierden vollkommen nach Meinem Wohlgefallen einrichtest und mäßigest, dass du dich nicht selbst liebst, sondern Meinen Willen sorgfältig zu erfüllen strebst. Du wirst oft von Begierden entzündet und heftig angetrieben, aber bedenke wohl, ob Meine Ehre und nicht vielmehr dein eigener Nutzen dich bewege. Bin Ich die Ursache, dann wirst du mit allem zufrieden sein, was Ich anordne; wenn du dich aber selbst, obwohl auf verborgene Art suchst, dann wird dich dieses hindern und beschweren.
4. Nimm dich also in acht, dass du nicht zu sehr auf deinem vorgefassten Wunsch beharrst, ohne Mich zu Rate zu ziehen, damit es dich nachher nicht etwa reue oder dir missfalle, was dir zuerst gefiel und was du als das Beste mit Eifer suchtest. Man darf nicht immer jeder Neigung, die gut zu sein scheint, gleich folgen; man darf aber auch nicht jeder, die beim ersten Anblicke widrig vorkommt, widerstehen. Es ist bisweilen besser, dass du dich in löblichen Übungen und guten Begierden mäßigest, damit du

dich nicht durch allzu ungestümen Eifer in Zerstreungen verwickelst oder durch Unordnung anderen zum Ärgernis wirst oder auch, wenn sich etwa andere widersetzen, in eine plötzliche Verwirrung und in den Fall gerätst.

5. Bisweilen aber musst du selbst Gewalt brauchen und den sinnlichen Begierden standhaft widerstehen und nicht darauf achten, was die Sinnlichkeit will oder nicht will, sondern mehr und mehr darauf hinarbeiten, dass sie sich auch wider ihren Willen dem Geiste unterwerfe. Man muss sie ferner so lange züchtigen und mit Gewalt in die Dienstbarkeit bringen, bis sie zu allem bereit ist und lernt, sich mit wenigem begnügen, sich alles Überflüssigen mit Freuden zu entziehen und mit keinem Worte wider die Unbequemlichkeit zu klagen.

Zwölftes Kapitel

(12) Unterricht in der Geduld und von dem Streite wider die Begierlichkeit.

1. Mein Herr und mein Gott! Ich sehe, wie höchst notwendig mir die Geduld ist, weil in diesem Leben viele Widerwärtigkeiten aufstoßen. Denn wie ich auch immer den Frieden zu erhalten suche, so kann ich doch mein Leben nicht ohne Krieg und Schmerzen zubringen.
2. Ja, so ist es, Mein Sohn! Aber Ich will nicht, dass du nach einem solchen Frieden strebst, wo du von Versuchungen ganz frei wärest und nichts Widriges zu leiden hättest, sondern dass du auch dann glaubst, den Frieden gefunden zu haben, wenn du von verschiedenen Trübsalen bedrängt und durch viele Widerwärtigkeiten geprüft wirst. Wirst du vielleicht sagen, dass du nichts Hartes erdulden könntest? Wir wirst du aber dann die Peinen des Fegefeuers ertragen? Aus zwei Übeln muss man immer das geringere wählen: damit du also den ewigen Peinen in der Zukunft entgehen mögest, so beleiße dich, die Beschwerden dieses Lebens willig für Gott zu ertragen. Glaubst du vielleicht, die Kinder dieser Welt haben nichts oder nur wenig zu leiden? Frage nur die Weichlichsten aus ihnen, sie werden dich eines anderen belehren.
3. Du sagst aber, sie haben viele Ergötzlichkeiten und folgen ihrem freien Willen, daher machen ihre Trübsale nur geringen Eindruck auf sie.
4. Gesetzt auch, dass sie alles nach Wunsch haben: aber wie lange, glaubst du wohl, wird dieses dauern? Die in dieser Welt an allem Überfluss haben, werden wie der Rauch verschwinden, es wird ihnen nicht einmal die Erinnerung an ihre vorigen Freuden zurückbleiben. Ja sogar, solange sie noch leben, können sie dieselben nicht ohne Bitterkeit, ohne Ekel und Furcht in Ruhe genießen. Denn oft wird ihnen eben das zur Beschwerde, worin sie Vergnügen zu finden glaubten: und zwar zu ihrer gerechten Strafe dafür, dass sie jene Ergötzungen, welche sie unordentlich suchten und denen sie nachliefen, nicht ohne Schande und Bitterkeit genießen können. O wie kurz, wie betrüblich, wie unordentlich und schändlich sind alle diese Ergötzungen! Und doch erkennen es ihre Anhänger aus Betäubung und Blindheit nicht; wegen einer kurzen Freude dieses vergänglichlichen Lebens stürzen sie sich, gleich unvernünftigen Tieren, in den Tod der Seele. Hänge also, Mein Sohn, nicht denen Begierden nach und folge

nicht deinem Willen. Erfreue dich in dem Herrn und Er wird dir dann geben, was dein Herz begehrt.

5. Willst du dich nun wahrhaft freuen und häufigen Trost von Mir erhalten, so verachte alles Zeitliche und entsage allen irdischen und niedrigen Freuden; dies wird dir Segen und reichlichen Trost bringen. Und je mehr du dir selbst allen Trost der Geschöpfe entziehst, desto lieblichere und stärkere Tröstungen wirst du in Mir finden; aber freilich wirst du anfangs nicht ohne Traurigkeit und beschwerlichen Streit dazu gelangen. Die schon veraltete Gewohnheit wird sich widersetzen, sie wird aber durch die bessere Gewohnheit überwunden werden. Das Fleisch wird dagegen murren, aber durch den Eifer des Geistes wird es bezähmt werden. Die alte Schlange wird dich bestürmen und erbittern, aber durch das Gebet wird sie vertrieben werden; du wirst ihr auch oft durch eine nützliche Arbeit den Zutritt verwehren können.

Dreizehntes Kapitel

(13) Von dem Gehorsame eines demütigen Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi.

1. Mein Sohn! Wer sich dem Gehorsam entziehen will, der entzieht sich auch der Gnade, und wer das Besondere sucht, verliert das Allgemeine. Wenn sich jemand nicht willig und ohne Zwang seinem Vorgesetzten unterwirft, so ist es ein Zeichen, dass sein Fleisch ihm noch nicht vollkommen gehorcht, sondern oft noch widerspenstig ist und murrst. Lerne also dich deinem Vorgesetzten ohne Verzug unterwerfen, wenn du das eigene Fleisch bändigen willst. Denn der äußerliche Feind wird leichter überwunden, wenn der innere Mensch nicht in Unordnung ist. Kein Feind ist deiner Seele so überlästig und so schädlich, als du selbst, wenn das Fleisch dem Geiste nicht untertänig ist. Es ist höchst notwendig, dass du dich selbst wahrhaft verachtest, wenn du über Fleisch und Blut obsiegen willst. Weil du dich selbst noch zu unordentlich liebst, so fürchtest du dich, dem Willen anderer dich gänzlich zu überlassen.
2. Was ist es aber wohl Großes, wenn du dich um Gottes willen einem Menschen unterwirfst, da du nur Staub und Nichts bist, und Ich, der allmächtige und höchste Gott, der Ich alles aus Nichts erschaffen habe, Mich deinetwegen dem Menschen demütig unterwarf? Ich wurde der Demütigste und Geringste aus allen, damit du deine Hoffart durch Meine Demut überwändest. Lerne gehorchen, o Staub! Lerne dich demütigen, du Erde, und dich unter die Füße aller erniedrigen. Lerne deinen Willen brechen und dich bei allen Gelegenheiten unterwerfen.
3. Entbrenne in heiligem Eifer wider dich selbst und lass keinen Hochmut in deinem Herzen leben, sondern zeige dich gegen alle so unterwürfig und gering, dass alle auf dir dahergehen könnten und du dich von ihnen gleich dem Staube mit Füßen treten lässt. Hast du wohl Ursache, dich zu beklagen, eitler Mensch? Wie kannst du, schändlicher Sünder, jenen widersprechen, welche dir deine Missetaten vorhalten, nachdem du Gott so oft beleidigt und so oft die Hölle verdient hast? Aber Mein Auge hat dich bisher noch verschont, weil deine Seele vor Meinem Angesichte kostbar war, damit du dadurch Meine Liebe erkennen lernst und für Meine Wohltaten stets

dankbar sein möchtest, damit du die wahre Unterwürfigkeit und Demut beständig zu üben strebst und die eigene Verachtung mit Geduld überträgst.

Vierzehntes Kapitel

(14) Wir müssen die geheimen Urteile Gottes betrachten, damit wir uns nicht wegen des Guten erheben.

1. Du verkündest mir laut Deine Urteile, o Herr! Alle meine Gebeine zittern aus Furcht und Schrecken vor Dir, und meine Seele ist in der äußersten Angst. Ich entsetze mich, wenn ich bedenke, dass selbst die Himmel nicht einmal vor Deinem Angesichte rein sind. Wenn Du an den Engeln Sünde gefunden hast und sogar ihrer nicht schontest, was wird mit mir geschehen? Die Sterne fielen vom Himmel, was kann also ich geringer Erdenstaub erwarten? Menschen, deren Werke lobenswert schienen, fielen so tief herab, und die zuvor das Brot der Engel aßen, sah ich an der Kleie der Schweine sich sättigen.
2. Es gibt also keine Heiligkeit, wenn Du, o Herr, Deine Hand abziehst. Keine Weisheit genügt, wenn Du zu leiten aufhörst. Keine Stärke nützt etwas, wenn Du nicht fortfährst, sie zu erhalten. Keine Keuschheit ist sicher genug, wenn nicht Du sie beschützt. Alle eigene Sorgfalt ist vergebens, wenn nicht Deine heilige Wachsamkeit beisteht. Denn sobald wir verlassen werden, so versinken wir und gehen zugrunde, sobald Du aber uns heimsuchst, so richten wir uns wieder auf und fangen zu leben an. Denn wir sind unbeständig, aber durch Dich werden wir gestärkt; wir sind lau, aber Du entzündest in uns den Eifer.
3. O wie verächtlich und niedrig muss ich von mir selbst denken! Wenn ich auch etwas Gutes zu haben scheine, wie gering ist es zu achten! O wie tief muss ich mich unter Deine unergründlichen Urteile, o Herr, verdemütigen, indem ich au denselben erkenne, dass ich durchaus ein bloßes Nichts bin! O welch unermessliche Last liegt auf mir, welch ein unschiffbares Meer vor mir, wo ich an mir selbst nichts anderes sehe, als ein gänzlich Nichts. Wo findet also die eitle Ehre einen Platz, wo das Vertrauen auf die Tugend? Aller eitle Ruhm wird von Deinen unergründlichen Urteilen über mich verschlungen.
4. Was ist wohl alles Fleisch vor Deinem Angesichte? Kann sich vielleicht der Ton gegen den Töpfer rühmen? Wie sollte sich der durch eitle Reden zum Stolze verleiten lassen, dessen Herz Gott wahrhaft unterworfen ist? Die ganze Welt wird jenen nicht stolz machen können, welchen die Wahrheit sich selbst unterworfen hat, und wer seine ganze Hoffnung fest auf Gott gesetzt hat, der wird sich nicht bewegen lassen, wenn er gleich von allen gelobt würde. Denn alle diese Lobredner sind selbst für Nichts zu achten, sie werden eben so geschwind wie ihre Worte vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig.

Fünfzehntes Kapitel

(15) Wie man sich bei allem, was erwünscht zu sein scheint, verhalten und reden soll.

1. Mein Sohn! Bei allen Vorfällen musst du so reden: „Herr! Wenn dieses Dir wohlgefällig ist, soll es so geschehen. Herr! Wenn dieses zu Deiner Ehre ist, so soll es in Deinem Namen geschehen. Herr! Wenn Du siehst, dass dieses für mich gedeihlich ist, und wenn Du erkennst, dass es mir nützt, so gib, dass ich es zu Deiner Ehre gebrauche. Weißt Du aber, dass es mir schädlich und dem Heile meiner Seele nicht zuträglich sein würde, so nimm diesen Wunsch von mir.“ Denn nicht jedes Verlangen ist vom Heiligen Geiste, welches dem Menschen recht und gut zu sein scheint. Es ist oft hart, ein sicheres Urteil zu fällen, ob dich ein guter oder böser Geist antreibt, dieses oder jenes zu wünschen, oder ob du von deinem eigenen Geiste dazu angetrieben wirst. Viele sind am Ende betrogen worden, welche anfangs von einem guten Geiste geleitet zu werden schienen.
2. Deswegen muss man immer in Furcht Gottes und in Demut des Herzens nach dem, was uns wünschenswert vorkommt, Verlangen tragen und darum bitten; vorzüglich muss man mit Übergabe seiner selbst zugleich alles Mir überlassen und sagen: „Herr! Du weißt, wie es besser ist, wie Du willst, soll dieses oder jenes geschehen. Gib, was Du willst, wie und wann Du es willst. Verfahre mit mir nach Deiner Weisheit, wie es Dir wohlgefälliger ist und wie es zu Deiner größeren Ehre gereicht. Stelle mich, wohin Du willst, handle mit mir in allen Dinge ganz nach Deinem Gefallen. Ich bin in Deiner Hand, mach mit mir, was Du willst. Siehe, ich bin Dein Diener, und zu allem bereit, denn ich verlange nicht mir selbst, sondern nur Dir zu leben. O wenn es doch auf eine würdige und vollkommene Weise geschehen möchte!“

Gebet um vollkommene Erfüllung des göttlichen Wohlgefallens.

3. Verleihe mir Deine Gnade, o gütigster Jesus, dass sie mir beistehe, mit mir arbeite und bis ans Ende bei mir verharre. Gib, dass ich immer das begehre und wünsche, was Dir angenehmer und wohlgefälliger ist. Dein Wille soll der meinige sein, und der meinige soll immer dem Deinigen folgen und mit ihm gänzlich übereinstimmen. In allem, was Du willst und nicht willst, verlange ich mit Dir einstimmig zu sein; ja ich wünsche unfähig zu sein, etwas zu wollen oder nicht zu wollen, außer was Du willst oder nicht willst.
4. Gib mir die Gnade, dass ich der ganzen Welt absterbe; und dass ich eine Freude habe, wenn ich Deinetwegen verachtet werde und in der Welt unbekannt bleibe. Gib mir die Gnade, dass ich nach nichts trachte, als in Dir zu ruhen und in Dir Friede zu finden. Denn Du bist der wahre Friede des Herzens, Du bist die einzige Ruhe, außer Dir ist alles beschwerlich und voll Unruhe. In diesem Frieden, das ist, in Dir, dem einzigen, dem höchsten und ewigen Gute, will ich sicher schlafen und ruhen. Amen.

Sechzehntes Kapitel

(16) Den wahren Trost muss man allein in Gott suchen.

1. Was ich immer zu meinem Troste verlangen oder erdenken kann, das erwarte ich nicht hier, sondern in Zukunft. Wenn ich alle Tröstungen dieser Welt allein hätte und alle ihre Freuden genießen könnte, so ist es doch gewiss, dass sie nicht lange dauern würden. Deswegen kannst du, meine Seele, nicht ganz getröstet werden oder eine vollkommene Freude genießen, außer in Gott, welcher die Armen tröstet und die Demütigen aufnimmt. Warte nur eine kurze Zeit, meine Seele, warte auf die göttliche Verheißung, und du wirst im Himmel Überfluss an allem Guten haben. Wenn du allzu unordentlich nach diesem Vergänglichen trachtest, wirst du das Ewige und Himmlische verlieren. Wir dürfen zwar die zeitlichen Güter gebrauchen, aber unsere Begierde muss nach dem Ewigen gerichtet sein. Kein zeitliches Gut kann dich ganz sättigen, weil du nicht erschaffen bist um diese Güter zu genießen.
2. Wenn du auch alle erschaffenen Güter hättest, so könntest du doch nicht glücklich und völlig zufrieden sein, sondern deine ganze Glückseligkeit und vollkommene Zufriedenheit besteht in Gott, welcher alles erschaffen hat. Dies ist aber nicht jene Glückseligkeit, welche man hier sieht und welche von den törichten Liebhabern der Welt gepriesen wird, sondern es ist eine Glückseligkeit, welche die wahren Gläubigen erwarten, und von welcher jene bisweilen einen Vorgeschmack haben, die nach dem Geiste leben, eines reinen Herzens sind und deren Wandel im Himmel ist. Aller menschliche Trost ist eitel und dauert nur kurze Zeit; aber der Trost, welchen man in seinem Innern von der Wahrheit empfängt, ist wahrhaft und bringt wahre Zufriedenheit. Eine andächtige Seele trägt Jesus, ihren Tröster, überall mit sich und sagt zu ihm: „Jesus, mein Herr, stehe mir überall und immer bei. Dies soll mein Trost sein, dass ich gerne alles menschlichen Trostes beraubt sein will. Und wenn auch Du mich nicht tröstest, so soll mir Dein Wille und diese gerechte Prüfung mein größter Trost sein. Denn Dein Zorn ist ja nicht unerbittlich, und Du wirst nicht immer drohen.“

Siebzehntes Kapitel

(17) Man muss alle Sorge Gott überlassen.

1. Mein Sohn! Lass Mich mit dir machen, was Ich will; Ich weiß, was dir nützlich ist. Du denkst wie ein Mensch und urteilst in vielen Dingen, wie es dir die menschliche Neigung eingibt.
2. Herr! Es ist wahr, was Du sagst. Du trägst für mich eine viel größere Sorge, als ich für mich selbst tragen könnte. Wer daher nicht alle seine Sorge Dir anheimstellt, der ist in beständiger Gefahr, zu fallen. O Herr! Wenn nur mein Wille aufrichtig und unveränderlich in Dir verharrt, dann mache mit mir, was Dir immer wohlgefällt. Denn was du immer mit mir tun wirst, kann nicht anders als gut sein. Wenn Du mich in Finsternis leben lassen willst, so sei gepriesen, und wenn Du mich mit Deinem

Lichte erleuchten willst, so sei wieder gepriesen. Wenn Du Dich würdigst, mich zu trösten, so sei gepriesen, und wenn du willst, dass ich mit Trübsalen geprüft werde, so sei allzeit auf gleiche Weise gepriesen.

3. Mein Sohn! Wenn du mit Mir zu wandeln verlangst, so musst du so beschaffen sein: du musst ebenso bereitwillig sein zum Leiden, wie zur Freude. Du musst ebenso gern dürftig und arm sein, als begütert und reich.
4. Herr! Ich will gerne für dich leiden, was Du immer über mich kommen lassen willst. Ich will ohne Unterschied das Gute und das Böse, das Süße und das Bittere, das Freudige und das Traurige von Deiner Hand annehmen und für alles was mir begegnet, Dank sagen. Bewahre mich nur vor aller Sünde, so werde ich weder den Tod noch die Hölle fürchten. Wenn Du mich nur nicht ewig verstößt und meinen Namen nicht aus dem Buche des Lebens tilgst, so werden mir alle Trübsale, welche immer über mich kommen mögen, nicht schaden.

Achtzehntes Kapitel

(18) Man muss nach dem Beispiele Jesu Christi die Leiden dieses Lebens mit Gleichmut ertragen.

1. Mein Sohn! Ich bin um deines Heiles willen vom Himmel herabgestiegen; Ich habe, nicht aus Not gezwungen, sondern nur von Liebe angetrieben, deine Leiden auf Mich genommen, damit du Geduld lerntest und dir das zeitliche Elend nicht zu schwer fallen ließest. Denn von dem ersten Augenblick Meiner Geburt an war Ich nie von Schmerzen frei. Ich habe großen Mangel an zeitlichen Dingen gelitten; Ich musste oft viele Klagen wider Mich anhören; Ich habe Beschämungen und Schmähungen sanftmütig getragen; für Wohltaten Undank empfangen; für Meine Wunder wurde Ich gelästert und für meine Lehre getadelt.
2. Nachdem Du, o Herr, in Deinem Leben so geduldig gewesen bist und dadurch vorzüglich den Willen Deines Vaters erfüllt hast, so ist ja billig, dass ich, armseliger Sünder, mich selbst nach Deinem Willen mit Geduld übertrage und die Last dieses vergänglichen Lebens, solange Du willst, zu meinem Heile trage. Denn, obwohl das gegenwärtige Leben beschwerlich fällt, so ist es doch durch Deine Gnade sehr verdienstlich geworden, und wenn wir Dein Beispiel ansehen und in die Fußstapfen Deiner Heiligen treten, ist es uns schwachen Menschen viel erträglicher, es bringt auch vielmehr Trost, als einst in dem alten Gesetze, da die Pforte des Himmels noch verschlossen war und der Weg zum Himmel noch viel weniger bekannt zu sein schien, weil sich damals so wenige bestrebten, das Himmelreich zu erlangen. Ja sogar die Gerechten jener Zeit, die zur Seligkeit bestimmt waren, konnten vor Deinem Leiden, und ehe Du unsere Schulden durch Deinen heiligen Tod getilgt hattest, nicht in das Himmelreich eingehen.
3. O welch großen Dank bin ich Dir schuldig, dass Du Dich gewürdigt hast, mir und allen Gläubigen den rechten und geraden Weg zu Deinem Reiche zu zeigen! Denn Dein Leben ist unser Weg, und durch heilige Geduld wandeln wir zu Dir, der Du

unsere Krone bist. Wenn nicht Du uns vorangegangen wärst und uns durch Deine Lehre selbst unterrichtet hättest, wer würde es sich angelegen sein lassen, Dir nachzufolgen? O wie viele würden weit zurückbleiben, wenn sie nicht Deine vortrefflichen Beispiele vor Augen hätten! Wir lassen uns leider noch jetzt von Lauheit zurückhalten, da wir doch wissen, wie viele Wunder Du gewirkt hast und da uns Deine Lehren bekannt sind. Was würde erst geschehen, wenn nicht ein so helles Licht uns den Weg zu Deiner Nachfolge erleuchtete?

Neunzehntes Kapitel

(19) Vom Ertragen von Unrecht, und wer als wahrhaft geduldig befunden werde.

1. Was redest du, Mein Sohn? Höre auf zu klagen, wenn du Mein Leiden und das Leiden der Heiligen betrachtest. Du hast noch nicht bis zum Blute Widerstand getan. Was du leidest, ist gering im Vergleiche mit jenen, welche so vieles gelitten haben, so heftig versucht, mit so schweren Trübsalen beladen, so vielfältig geprüft und in so harten Kämpfen geübt worden sind. Du musst dir also zu Gemüte führen, um wieviel schwerer die Trübsale anderer gewesen sind, damit du deine ganz geringen desto leichter erträgst. Und wenn sie dir nicht ganz gering scheinen, so siehe zu, ob nicht auch dieses von deiner Ungeduld herkommt. Es mag nun aber, was du leidest, gering oder schwer sein, so befließe dich, alles mit Geduld zu ertragen.
2. Je besser du dich zum Leiden vorbereitest, desto weiser handelst du und desto größere Verdienste sammelst du dir. Du wirst auch alles viel leichter ertragen, wenn du dein Gemüt sorgfältig vorbereitet und dich emsig geübt hast. Sage nicht: „Von einem Menschen kann ich dieses nicht leiden“, oder: „So etwas kann ich nicht gedulden, denn er hat mir einen großen Schaden zugefügt, und er bürdet mir Sachen auf, welche mir nie in den Sinn kamen, aber von einem anderen will ich gerne leiden, soviel ich sehe, dass es sich tun lässt.“ Wer so denkt, ist töricht, denn er erwägt nicht die Tugend der Geduld, noch von wem sie einst belohnt werden wird, sondern er sieht vielmehr auf seine Beleidiger und auf das Unrecht, welches ihm zugefügt worden ist.
3. Jener ist nicht wahrhaft geduldig, welcher nur leiden will, insoweit er es für gut findet und von wem es ihm gefällig ist. Ein wahrhaft Geduldiger aber sieht nicht darauf, wer ihm das Leiden verursacht; ob es von seinem Vorgesetzten oder von seinesgleichen oder von einem Geringeren; ob es von einem guten und heiligen Manne, oder von einem verkehrten und verächtlichen Menschen komme. Sondern alles, was ihm immer Widriges zustößt und so oft es ihm zustößt, nimmt er ohne Unterschied von allen Geschöpfen als eine Schickung aus der Hand Gottes mit Dank an und hält es für einen großen Gewinn, weil bei Gott nichts, was man für Ihn leidet, so gering es auch immer sein mag, ohne Verdienst bleiben kann.
4. Deswegen musst du zum Streite gerüstet sein, wenn du den Sieg erhalten willst. Ohne Kampf kannst du die Krone der Geduld nicht erlangen. Wenn du nicht leiden willst, so willst du auch nicht gekörnt werden. Wenn du aber verlangst, gekrönt zu werden,

so kämpfe männlich und halte den Streit geduldig aus. Ohne Mühe gelangt man nicht zur Ruhe, und ohne Streit erringt man den Sieg nicht.

5. Mache mir, o Herr, durch Deine Gnade möglich, was mir gemäß meiner Natur unmöglich scheint. Du weißt, dass ich nichts ertragen kann und dass mich jede Widerwärtigkeit, die mir begegnet, zu Boden schlägt. Alle Trübsale, welche ich um Deines Namens willen leide, sollen mir angenehm und erwünscht werden, denn es ist meiner Seele sehr heilsam, dass ich für Dich leide und bedrängt werde.

Zwanzigstes Kapitel

(20) Von der Bekenntnis seiner eigenen Schwachheit und von den Armseligkeiten dieses Lebens.

1. Ich will wider mich meine Bosheit bekennen; ich will Dir, o Herr, meine Schwachheit klagen. Oft nimmt mir etwas Geringes den Mut und versenkt mich in Traurigkeit. Ich mache zwar den Vorsatz, starkmütig zu handeln, aber sobald eine geringe Versuchung über mich kommt, werde ich in große Angst versetzt. Bisweilen entsteht aus einer geringen Kleinigkeit eine heftige Versuchung. Und da ich glaube, ich sei auf eine Zeit sicher, muss ich sehen, dass ich, ohne es zu merken, fast von einem leichten Hauche überwunden worden bin.
2. Siehe also, o Herr, auf meine Niedrigkeit und auf mein Gebrechlichkeit, welche Dir genug bekannt ist. Erbarme Dich meiner, und ziehe mich aus diesem Schlamme, damit ich nicht stecken bleibe und in gänzliche Trostlosigkeit ver falle. Ich betrübe mich oft und werde vor Deinem Angesichte schamrot, dass ich so leicht falle und so schwach bin, den bösen Neigungen Widerstand zu leisten. Obwohl ich nicht gänzlich einwillige, so ist es für mich doch lästig und beschwerlich, dass ich von ihnen beunruhigt werde, es verursacht mir auch großen Widerwillen, dass ich beständig in diesem Streite leben muss. Daher erkenne ich meine Schwachheit, weil die hässlichsten Vorstellungen weit leichter in mein Herz sich einschleichen, als aus demselben verschwinden.
3. O dass doch Du, starker Gott Israels, Du Eiferer getreuer Seelen, mich Deinen Diener in meiner Mühseligkeit und in meinen Schmerzen ansähest und mir in allem, was ich unternehme, beiständest! Befestige mich mit himmlischer Stärke, damit nicht der alte Mensch, die Sinnlichkeit, welche dem Geiste noch nicht ganz unterworfen ist, in mir herrsche, denn wider sie muss man beständig streiten, solange noch ein Hauch von diesem äußerst armseligen Leben übrig ist. Ach welch ein elendes Leben ist dies, wo man niemals von Anfechtungen und Trübsalen frei sein kann, wo alles von Nachstellungen und Feinden voll ist. Denn während eine Trübsal oder Versuchung weicht, wird man von einer anderen überfallen und indes noch der Streit mit der ersten dauert, folgen sogleich mehrere, und zwar ganz unvermutet, darauf.
4. Und wie kann man wohl ein Leben lieben, welches so viel Bitteres hat und das so vielen Unglücksfällen und Armseligkeiten unterworfen ist? Ja wie kann man dieses Leben auch nur ein Leben nennen, da es so vielfältig Tod und Pest mit sich bringt?

Und doch liebt man es und viele suchen, in demselben ihre Freuden und Ergötzungen zu finden. Man tadelt oft die Welt wegen ihrer Betrügereien und wegen ihrer Eitelkeit, und doch will man sich nicht entschließen, dieselbe zu verlassen, weil die Begierlichkeit des Fleisches allzu sehr herrscht. Einerseits werden wir gereizt, die Welt zu lieben, andererseits wird sie uns als verächtlich vorgestellt. Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens zieht uns zur Liebe dieser Welt hin, aber wegen der Strafen und des Elendes, welches mit Recht darauf folgt, wird uns die Welt verhasst und ekelhaft.

5. Und doch wird leider eine Seele, welche der Welt ergeben ist, von der sündhaften Ergötzlichkeit überwunden. Sie glaubt, sie werde unter den Dornen Freude finden, weil sie weder gesehen, noch verkostet hat, wie lieblich der Umgang mit Gott und wie holdselig die Tugend ist. Die aber die Welt vollkommen verachten und sich befleißigen, nach einer heiligen Vorschrift nur für Gott zu leben, kennen wohl jene göttliche Süßigkeit, welche denen verheißen ist, die wahrhaft allem entsagen. Sie sehen auch viel besser ein, wie sehr die Welt irrt und wie mannigfach sie betrogen wird.

Einundzwanzigstes Kapitel

(21) Man muss die Ruhe vielmehr in Gott, als in was immer für Gütern und Gaben suchen.

1. Über alles und in allem wirst du, o meine Seele, allzeit im Herrn ruhen, denn Er ist die ewige Ruhe der Heiligen. Lass mich, o süßester und geliebtester Jesus, mehr in Dir, als in allen Geschöpfen Ruhe finden. Du sollst mir erwünschter sein als eine vollkommene Gesundheit und Schönheit; erwünschter, als alle Herrlichkeit und Ehre; als alle Macht und Würde; als alle Wissenschaft und Klugheit; erwünschter, als alle Reichtümer und Künste, als alle Freude und Frohlockung, als aller Ruhm und alles Lob; erwünschter, als alle Annehmlichkeit und aller Trost, als alle Hoffnung und alle Verheißungen, als alle Verdienste und Begierden; erwünschter, als alle Gaben und Geschenke, welche Du geben und dem Menschen mitteilen kannst; als alle Freude und das innigste Vergnügen, welches das menschliche Herz fasst und empfinden kann; endlich erwünschter, als selbst die Engel und Erzengel und als das ganze himmlische Heer; als alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge und als alles, was nicht Du, o mein Gott, bist.
2. Denn Du, o mein Herr und Gott, bist ohne Vergleich besser, als alles andere; Du allein bist der Höchste, Du allein der Mächtigste, Du allein vermagst alle Begierden zu stillen und begreifst die Fülle alles Guten in Dir, Du allein bist voll der Süßigkeit, bei Dir allein findet man vollkommenen Trost, Du allein bist der Schönste und Liebenswerteste, Du allein bist der Vortrefflichste und Herrlichste, Du allein enthältest alles Gute zugleich und vollkommen in Dir, es ist auch immer in Dir gewesen und wird immer in Dir sein: und deshalb ist alles geringer und ungenügend, was Du mir immer außer Dir schenkst oder von Dir offenbarst oder versprichst, wenn ich Dich nicht sehe und Dich nicht vollkommen genieße: weil mein Herz nicht

- wahrhaft ruhen, nicht ganz befriedigt werden kann, wenn es nicht in Dir ruht und sich nicht über alle Deine Gaben und über alle Geschöpfe zu Dir Selbst erschwingt.
3. O mein geliebtester Bräutigam Jesus Christus, Du reinster Liebhaber, Du höchster Beherrscher aller Geschöpfe, wer wird mir wahre Freiheit, wer mir Flügel geben, dass ich mich zu Dir erheben und in Dir ruhen kann? O wann werde ich mich einmal nur mit Dir beschäftigen können? Wann werde ich verkosten, wie süß Du, o Herr, mein Gott bist? Wann werde ich mich ganz in dir sammeln, dass ich vor Inbrunst Deiner Liebe mich selbst nicht mehr empfinde, sondern allein Dich genieße und zwar auf eine Art, die alle Empfindung und alles Maß übersteigt und auf eine Weise, die nicht allen bekannt ist? Jetzt aber seufze ich oft und trage mein Unglück mit Schmerzen, weil mir in diesem Jammertale vieles aufstößt, das mich oft in Verwirrung bringt, in Traurigkeit versenkt und mit Finsternis umgibt. Oft werde ich von diesen Übeln gehindert und zerstreut, angelockt und verwickelt, sodass ich keinen freien Zutritt zu Dir habe und Deine freudenvollen Umarmungen nicht genießen kann, welche die seligen Geister beständig genießen. Lass Dich doch durch mein Seufzen und durch meine Trostlosigkeit, in welcher ich auf dieser Welt lebe, zur Barmherzigkeit bewegen.
 4. O Jesus! Du Glanz der ewigen Herrlichkeit, Du Trost der Seelen auf ihrer Wanderschaft! In Deiner Gegenwart verstimmt mein Mund, und ich kann Dir mein Elend nur durch mein Stillschweigen zu erkennen geben. Wie lange verweilst Du, mein Herr und Gott, zu mir zu kommen? O komm zu mir, Deinem armen Diener, und erfülle mich mit Freuden! Strecke Deine Hand aus und errette mich Elenden aus aller Bedrängnis. Komm, o Herr, komm eilends, weil ich ohne Dich keinen Tag, ja nicht einmal eine einzige Stunde in einer wahren Freude leben kann, denn Du bist meine ganze Freude, und ohne Dich ist mein Tisch leer. Ich bin elend, gleichsam eingekerkert und mit Fesseln beladen, bis Du mich mit dem Lichte Deiner Gegenwart erquickst, in Freiheit setzt und mir Dein liebevolles Angesicht zeigst.
 5. Andere mögen außer Dir suchen, was sie wollen, mir gefällt jedoch nichts und wird auch nichts gefallen, als Du, mein Gott, Du meine Hoffnung und mein ewiges Heil! Ich will nicht schweigen und nicht aufhören zu bitten, bis Deine Gnade wieder zurückkehrt und Du zu mir in meinem Innern sprichst:
 6. „Siehe, hier bin Ich. Ich komme zu dir, weil du Mich gerufen hast. Deine Tränen und die Sehnsucht deiner Seele, deine Verdemütigung und reumütige Zerknirschung haben Mein Herz erweicht und Mich bewogen, zu dir zu kommen.“
 7. Ich aber sprach: „Ja, o Herr, ich habe Dich gerufen und ein Verlangen getragen, Dich zu genießen, ich bin auch bereit, Deinetwegen allem zu entsagen. Denn Du hast mich zuerst ermuntert, Dich zu suchen. Sie also gepriesen, o Herr, dass Du Dich nach der Menge Deiner Barmherzigkeit so gütig gegen mich, Deinen Diener, gezeigt hast. Was kann ich, Dein Diener, in Deiner Gegenwart anderes reden, als dass ich mich vor Dir tief demütige und allzeit an meine eigenen Bosheit und Niedrigkeit denke? Denn unter allen Wundern des Himmels und der Erde ist Dir keines gleich. Deine Werke sind gut, Deine Urteile wahrhaft, und durch Deine Weisheit wird alles geleitet. Dir sei

also Lob und Herrlichkeit, o Weisheit des Vaters! Ich will Dich mit Mund und Herzen loben, und alle Geschöpfe sollen sich mit mir vereinigen, Dich zu preisen.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel

(22) Vom Andenken an die vielfältigen Wohltaten Gottes.

1. Öffne, o Herr, mein Herz Deinem Gesetze und lehre mich auf dem Wege Deiner Gebote wandeln. Gib mir Deinen Willen zu erkennen und erleuchte mich, dass ich mit großer Ehrfurcht an Deine sowohl allgemeinen, als auch besonderen Wohltaten denke und sie fleißig erwäge, damit ich Dir gebührend danken kann. Doch ich weiß und bekenne es, dass ich unfähig bin, sogar für die geringsten Wohltaten Dir gebührend zu danken und Dich geziemend zu loben. Ich bin aller Gnaden, die Du mir erwiesen hast, unwürdig, und wenn ich Deine Hoheit betrachte, so unterliegt mein Geist unter der Größe derselben.
2. Alles, was wir an der Seele oder am Leibe haben, alles, was wir innerlich oder äußerlich besitzen, alle natürlichen oder übernatürlichen Gaben sind Wohltaten von Dir und beweisen, wie gnädig, wie mild und gütig Du bist, von welchem wir alles Gute empfangen haben. Wenn schon einer mehr, der andere weniger empfangen hat, so ist doch alles Dein, und ohne Dich kann der Mensch nicht das Geringste erlangen. Wer größere Gaben empfangen hat, kann sich derselben nicht wegen seines Verdienstes rühmen, er darf sich auch nicht über andere erheben oder jene, welche weniger empfangen haben, verachten. Denn nur der ist größer und besser, welche sich selbst weniger zuschreibt und mit mehr Demut und Andacht dankt. Und wer sich für den Schlechtesten aus allen hält und als den Unwürdigsten schätzt, der ist der Tauglichste, größere Gnaden zu empfangen.
3. Wer aber weniger empfangen hat, muss deswegen nicht traurig und unwillig werden oder den Reichen beneiden, er muss vielmehr auf Dich hoffen und dich wegen Deiner Güter nach allen Kräften loben, dass Du Deine Gaben so unverdient und reichlich und so gerne austeilst, ohne einen Unterschied zwischen diesem oder jenem Menschen zu machen. Alles ist von Dir, und deswegen musst Du in allen Dingen gelobt werden. Du weißt, welche Gaben einem jeden die nützlichsten sind; es steht auch nicht uns zu, sondern Dir, zu entscheiden, warum dieser weniger, ein anderer mehr haben soll, weil Dir die Verdienste eines jeden bekannt sind.
4. Deswegen, o mein Herr und mein Gott, halte ich es sogar für eine besondere Wohltat, dass ich keine großen Vorzüge habe, wodurch ich mir äußerlich und bei den Menschen Lob und Ruhm erwerben könnte. So, wenn einer seine Armut und Verächtlichkeit bedenkt, soll er es sich nicht schwer fallen lassen und deswegen traurig oder niedergeschlagen werden, sondern vielmehr Trost und große Freude empfinden, weil Du, o Gott, die Armen und Demütigen und die in dieser Welt Verachteten erwählt hast, um sie zu Deiner Vertraulichkeit zuzulassen und unter Deine Hausgenossen aufzunehmen. Davon sind die Apostel selbst Zeugen, welche Du als Fürsten über die ganze Welt gesetzt hast. Dessen ungeachtet wandelten sie, ohne

sich zu beklagen, auf dieser Erde zufrieden, in großer Demut und Einfalt, frei von aller Bosheit und von allem Betrug, sodass sie sich sogar freuten, zur Ehre Deines Namens Schmach zu leiden, und das mit innigem Vergnügen umfingen, was die Welt verabscheut.

5. Wer also Dich liebt und Deine Wohltaten erkennt, den muss nichts so sehr freuen, als dass Dein Wille an ihm geschieht und dass alles nach Deiner ewigen Anordnung an ihm vollzogen wird. Darüber muss er sich so vollkommen beruhigen und trösten, dass er ebensogern der Geringste sein will, als ein Ehrgeiziger der Höchste zu sein wünschen würde; so ruhig und zufrieden am letzten Platze, wie am ersten, und dass er ebensogern verächtlich und verstoßen, ohne Ehre und Ruhm sein wollte, als wenn er in der Welt vor anderen geehrt und erhöht würde. Denn Dein Wille und die Begierde, Deine Ehre zu vermehren, muss vor allem anderen den Vorzug haben; dieses muss ihn auch mehr trösten und ihm besser gefallen, als alle Wohltaten, die ihm erwiesen worden sind oder ihm noch erwiesen werden können.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

(23) Von vier Stücken, welche großen Frieden bringen.

1. Mein Sohn! Ich will dich jetzt den Weg des Friedens und der wahren Freiheit lehren.
2. Tue, o Herr, nach Deinem Worte, denn dies ist mir angenehm zu hören.
3. Befleiß dich, Mein Sohn, eher den Willen eines anderen zu tun, als den deinigen. Will immer lieber weniger, als mehr besitzen. Trachte immer nach dem untersten Orte und strebe, allen untertänig zu sein. Wünsche und bitte immer, dass der Wille Gottes an dir vollkommen erfüllt werde. Siehe, ein solcher Mensch geht in das Land des Friedens und der Ruhe ein.
4. Dein Unterricht, o Herr, ist kurz, aber er enthält große Vollkommenheit in sich. Der Worte sind wenig, aber sinnvoll und reich an Früchten. Wenn ich diesem Unterrichte genau nachkäme, so würde nicht so leicht eine Unruhe in mir entstehen. Denn so oft ich mich unruhig und niedergeschlagen fühle, so oft erfahre ich auch, dass ich von dieser Lehre abgewichen bin. Aber Du, der Du alles kannst und allzeit eine Freude hast, die Seelen in der Tugend zu befördern, vermehre in mir die Gnade, damit ich Deiner Lehre nachkommen und mein Heil wirken kann.

Gebet wider böse Gedanken.

5. O Herr, mein Gott, entferne Dich nicht von mir. Sieh, o mein Gott, auf meine Hilfe; denn es steigen in mir verschiedene Gedanken auf, und ich werden von großer Furcht überfallen, welche meine Seele ängstigt. Wie werde ich ohne Schaden durchkommen? Wie werde ich sie unterdrücken können?
6. Ich, sagt der Herr, will vor dir hergehen, und Ich will die Stolzen der Erde demütigen. Ich will die Türe des Kerkers öffnen und dir die verborgensten Geheimnisse aufdecken.

7. Tue, o Herr, wie Du sagst; alle bösen Gedanken sollen vor Deinem Angesichte weichen. Dies soll meine Hoffnung und mein einziger Trost sein, dass ich in aller Trübsal zu Dir fliehe, dass ich mich gänzlich Dir anvertraue, dass ich Dich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens anrufe und mit Geduld auf Deine Tröstung warte.

Gebet um Erleuchtung des Verstandes.

8. Erleuchte mich, gütigster Jesus, mit der Klarheit des inneren Lichtes und vertreibe alle Finsternisse aus meinem Herzen. Behüte mich vor ausschweifenden Gedanken und vertilge die heftigen Versuchungen. Kämpfe für mich und bezwinde die Begierlichkeiten, die zwar reizend scheinen, aber in der Tat grausamer als die wilden Tiere sind; damit durch Deine Kraft der Friede hergestellt werde und Dein Lob in Deinem heiligen Tempel, das ist, in einem reinen Gewissen, herrlich erschalle. Befiehl den Winden und dem Ungewitter; sprich zum Meere: „sei ruhig“ und zum Nordwinde: „wehe nicht“, und sogleich wird große Stille sein.
9. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit von oben herab, damit sie auf der Erde leuchten: denn solange Du mich nicht erleuchtest, bin ich einem leeren und unfruchtbaren Erdboden gleich. Gieß Deine Gnade über mich aus; befeuchte mein Herz mit himmlischem Tau; lass das Wasser der Andacht fließen, um die Erde zu befeuchten, damit sie gute, ja die besten Früchte hervorbringe. Erhebe mein von der Last der Sünden darniedergedrücktes Gemüt und hefte meine ganze Begierde an himmlische Dinge, damit ich verkosten kann, wie süß und angenehm jene Glückseligkeit ist, welche oben auf uns wartet und Ekel empfinde, an irdische Dinge auch nur zu denken.
10. Zieh mich mit Gewalt zu Dir und entreiß mir allen vergänglichen Trost der Geschöpfe; denn nichts Erschaffenes kann meine Sehnsucht ganz stillen und mich vollkommen trösten. Vereinige mich mit Dir durch das unzertrennliche Band der Liebe; denn einem Liebenden bist Du allein genug, und ohne Dich ist alles leer und nichtig.

Vierundzwanzigstes Kapitel

(24) Erforsche nicht vorwitzig, wie andere leben.

1. Mein Sohn! Sei nicht vorwitzig und quäle dich nicht mit leeren Sorgen. Was geht dieses oder jenes dich an? Folge du Mir nach. Denn was geht es dich an, ob jener so oder anders beschaffen sei oder ob dieser so oder anders handle oder rede? Du hast nicht nötig, für andere zu antworten, sondern wirst für dich selbst Rechenschaft geben. Was verwickelst du dich daher mit anderen? Siehe, Ich kenne alle und sehe alles, was unter der Sonne geschieht, und Ich weiß, wie es mit jedem steht, was er denkt, was er will und nach welchem Ziele seine Absicht gerichtet ist. Mir muss also alles überlassen werden. Du aber erhalte dich in ruhigem Frieden und lass einen jeden, der sich selbst in Unruhen verwickelt, nach seinem Sinne walten und ihn

unternehmen, was er will, was er immer tut oder sagt, wird über ihn kommen, denn Mich kann er nicht betrügen.

2. Bekümmere dich nicht um den Schatten eines großen Namens oder um die vertrauliche Gemeinschaft mit vielen, auch nicht darum, dass du von einigen Menschen besonders geliebt wirst. Denn dies alles verursacht Zerstreung und große Finsternis im Herzen. Ich würde gern Mein Wort zu dir reden und Meine Geheimnisse dir entdecken, wenn du sorgfältig auf Meine Ankunft acht gibst und Mir die Türe deines Herzens öffnest. Sei vorsichtig und wachsam im Gebete und demütige dich in allen Dingen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

(25) Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortgang im Guten bestehe.

1. Mein Sohn! Ich habe gesagt: „Den Frieden hinterlasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch; Ich gebe ihn aber nicht, wie ihn die Welt gibt.“ Es verlangen zwar alle den Frieden, aber nicht alle sind um das besorgt, was zum wahren Frieden nötig ist. Mein Friede wird nur den Sanftmütigen und von Herzen Demütigen zuteil. Du kannst den Frieden nicht anders als durch viel Geduld erhalten. Wenn du Mich hörst und Meiner Stimme folgst, so wirst du in sanftem Frieden leben können.
2. Was soll ich also tun?
3. Sein in allen Dingen aufmerksam auf dich selbst, was du tust und was du redest, undrichte deine ganze Absicht dahin, dass du Mir allein gefällst und außer Mir nichts verlangst oder suchst. Aber auch über die Reden und Handlungen anderer Menschen urteile nicht vermessen, und nimm dich um jene Sachen nicht an, welche dich nicht angehen: dann wirst du nur wenig oder selten in Unruhe geraten. Dass man aber nie Unruhe empfindet oder eine Beschwerde am Leibe oder an der Seele zu leiden hat, dieses gehört nicht für die gegenwärtige Zeit, sondern für die ewige Ruhe. Glaube also nicht, du hast den wahren Frieden schon gefunden, sobald du keine Beschwerden empfindest, und bilde dir nicht ein, es sei alles im guten Stande, wenn du von keinem Widersacher etwas zu leiden hast, oder die Vollkommenheit bestehe darin, dass alles nach deinem Wunsche gehe. Wenn du auch große Andacht und Süßigkeit empfindest, so musst du dich deswegen doch nicht für groß halten oder glauben, du wirst vorzüglich geliebt, denn daraus kann man einen wahren Freund der Tugend nicht erkennen; auch besteht der Fortgang im geistlichen Leben und die Vollkommenheit des Menschen darin keineswegs.
4. Worin also, o Herr?
5. Darin, dass du dich dem göttlichen Willen aus ganzem Herzen aufopferst und nicht suchst, was dein ist, weder im Großen noch im Kleinen, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit; so zwar, dass du in Wohlstand und in Widerwärtigkeiten mit gleicher Ergebenheit fortfährst zu danken und alles für gleich achtest. Wenn du einmal so stark und langmütig in der Hoffnung bist, dass du dein Herz vorbereitest, noch größere Beschwerden zu ertragen auch zur Zeit,, da dir der innere Trost entzogen

wird, und wenn du dich nicht rechtfertigst, als hättest du nicht verdient, diese so große Beschwerden zu leiden, sondern in allen Anordnungen Mich rechtfertigst und Mich als heilig lobst: alsdann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege des Friedens und kannst ungezweifelt hoffen, du wirst Mein Angesicht wieder mit Frohlocken sehen. Wenn du einmal zur vollkommenen Verachtung deiner selbst gelangt bist, so sei versichert, du wirst den Frieden in seiner ganzen Fülle genießen, soweit es in dieser Wanderschaft möglich ist.

Sechszwanzigstes Kapitel

(26) Von der Vortrefflichkeit eines freien Gemüts, welches man sich mehr durch demütiges Gebet als durch Lesen erwirbt.

1. Dies, o Herr, ist das Werk einer vollkommenen Seele, dass man das Gemüt nie von Betrachtung himmlischer Dinge abziehe und bei so vielen Sorgen gleichsam ohne Sorgen lebe; nicht zwar aus Unempfindlichkeit, sondern wegen Erhabenheit des freien Gemüts, das keinem Geschöpfe mit unordentlicher Neigung anhängt.
2. Ich bitte Dich, mein gütigster Gott, bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, damit ich nicht allzu sehr darin verstrickt, und vor vielen Bedürfnissen des Leibes, damit ich nicht von Wollust verführt werde. Räume alle Hindernisse eines christlichen Lebens hinweg, damit ich den Beschwerden nicht unterliege und den Mut nicht sinken lasse. Ich verstehe hier nicht allein jene Dinge, nach welchen die eitlen Weltmenschen mit ihrer ganzen Begierde trachten, sondern jenes Elend, welches wegen des allgemeinen Fluches, der über alle Menschen ergangen ist, der Seele Deines Dieners zur beschwerlichen Pein wird und sie zurückhält, dass sie nicht so oft als sie wünschte, die Freiheit des Geistes genießen kann.
3. O mein Gott, Du unaussprechliche Süßigkeit! Verwandle mir in Bitterkeit allen irdischen und sinnlichen Trost, der mich von der Liebe zum Ewigen abzieht und mich unter dem Schein eines reizenden gegenwärtigen Gutes an sich lockt. Nein o mein Gott, Fleisch und Blut sollen mich ja nicht überwinden; die Welt und ihre kurze Herrlichkeit soll mich nicht betrügen; der böse Feind mit seiner List mich nicht hintergehen. Gib mir, o Herr, Stärke, zu widerstehen; Geduld, die Beschwerden zu ertragen und Beständigkeit, getreu zu verharren. Gib mir statt aller Tröstungen der Welt die so liebliche Salbung Deines Geistes, und statt der sinnlichen Liebe flöße mir ein die Liebe Deines Namens.
4. Speise, Trank, Kleidung und was sonst zur Erhaltung des Leibes nötig ist, fällt einer eifrigen Seele beschwerlich. Gib mir, o Herr, die Gnade, dass ich dergleichen Erquickungen mäßig gebrauche und nicht mit zu großer Begierde danach trachte. Man kann sich nicht aller Dinge entschlagen, weil man die Natur erhalten und ihr zu Hilfe kommen muss, aber nach überflüssigen und nur nach solchen Dingen streben, welche größeres Vergnügen bringen, verbietet das heilige Gesetz, denn sonst würde sich das Fleisch wider den Geist empören. Ich bitte Dich, o Herr, leite mich an Deiner

Hand und lehre mich, dass ich beim Gebrauche der zeitlichen Dinge das Maß nicht überschreite.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

(27) Die Eigenliebe hält uns am meisten von dem höchsten Gute zurück.

1. Mein Sohn! Für das Ganze musst du dich auch ganz geben und in keinem Stücke mehr dir selbst zugehören. Sei versichert, deine Eigenliebe schadet dir mehr als alles andere in der Welt. Jede Sache wird dir mehr oder weniger ankleben, je nachdem die Liebe und die Neigung, welche du dazu trägst, beschaffen ist. Ist deine Liebe rein, aufrichtig und wohl geordnet, so wirst du dich von irdischen Dingen nicht zuviel einnehmen lassen. Strebe nicht nach Sachen, welche du nicht besitzen darfst, besitze auch nichts, was dich hindern oder dir die innere Freiheit des Geistes rauben könnte. Es ist zu bewundern (=Es ist verwunderlich; Anm.), dass du dich nicht von ganzem Herzen Mir übergibst samt allem, was du verlangen oder haben kannst.
2. Warum lässt du dich von einer leeren Traurigkeit ganz verzehren? Warum ermüdest du dich mit überflüssigen Sorgen? Richte dich nach Meinem Wohlgefallen, und du wirst keinen Schaden leiden. Wenn du nach dieser oder jener Sache strebst und an diesem oder jenem Orte sein willst, damit du alles füglicher nach deiner Bequemlichkeit und nach deinem Belieben hast, so wirst du nie in Ruhe, nie von ängstlicher Sorge frei sein, weil keine Sache ohne Mangel ist, und weil an jedem Orte etwas dir zuwider sein wird.
3. Deswegen helfen dir äußerliche Dinge, die du erlangt oder vermehrt hast, nichts, sondern vielmehr, wenn du sie verachtest und ganz aus deinem Herzen verbannst. Und dieses ist nicht nur von Geld und Reichtümern zu verstehen, sondern auch von dem Streben nach Ehre und von der Begierde nach eitler Liebe; alles dieses vergeht mit der Welt. Wenig Schutz gewährt ein Ort, wenn der Geist der Inbrunst abgeht und der Friede, welchen man von außen sucht, wird kurzen Bestand haben, wenn es dem Herzen an einem wahren Grunde fehlt, das ist, wenn du dich nicht an Mir festhältst; du kannst wohl den Aufenthalt ändern, aber deswegen bist du doch nicht besser. Denn wenn sich eine Gelegenheit ereignet, oder wenn du sie selbst veranlassest, so wirst du wieder alles das, was du geflohen hast, und noch mehr dazu finden.

Gebet um Reinheit des Herzens und um himmlische Weisheit.

4. Befestige mich, o Gott, durch die Gnade des Heiligen Geistes. Gib mir Kraft, dass ich am inneren Menschen gestärkt werde; dass ich mein Herz von aller unnützen Sorge und Ängstlichkeit befreie und dass ich mich auch nicht von allerlei Begierden nach irgendeinem geringen oder kostbaren Dinge dahinreißen lasse, sondern alles als vergänglich ansehe und mir zu Gemüte führe, dass auch ich zugleich mit diesen Dingen vergehen werde, weil unter der Sonne nichts beständig bleibt, wo alles lauter Eitelkeit und Bedrängnis des Geistes ist. O wie weise ist der, welcher alles so ansieht.

5. Gib mir, o Herr, himmlische Weisheit, auf dass ich lerne, vor allem Dich suchen und finden, vor allem an Dir mein Vergnügen haben, Dich lieben und alles andere nach der Anordnung Deiner Weisheit, wie es in der Tat ist, betrachten. Gib mir Weisheit und Stärke, dass ich mich von Schmeichlern nicht betören lasse und meine Widersacher geduldig ertrage. Denn das ist große Weisheit, dass man sich nicht von jedem Winde der Worte hin- und hertreiben lässt, noch den Lockungen der verführerischen Schmeichelei Gehör gibt, denn so wandert man sicher auf dem betretenen Wege fort.

Achtundzwanzigstes Kapitel

(28) Wider verleumderische Zungen.

1. Mein Sohn! Lass es dir nicht hart fallen, wenn einige von dir böse denken und reden, was du nicht gern hörst. Du musst von dir selbst noch schlechter denken und niemand für schwächer halten, als dich selbst. Wenn du ein inneres Leben führst, so wirst du die vorüberfliegenden Worte nicht viel achten. Es ist keine geringe Klugheit, wenn man zu einer bösen Zeit schweigt, sich innerlich zu Mir wendet und sich von dem Urteile der Menschen in keine Unruhe stürzen lässt.
2. Dein Frieden muss nicht von dem Reden der Menschen abhängen, sie mögen dein Verhalten gut oder böse auslegen, so bist du deswegen doch kein anderer Mensch. Wo ist der wahre Friede und die wahre Ehre? Sind sie denn nicht in Mir zu finden? Und wer den Menschen nicht zu gefallen sucht und sich auch nicht fürchtet, ihnen zu missfallen, der wird in ruhigem Frieden leben. Aus unordentlicher Liebe und eitler Furcht entspringt alle Unruhe des Herzens und alle Zerstreuung der Sinne.

Neunundzwanzigstes Kapitel

(29) Wie man zur Zeit der Trübsal Gott anrufen und preisen soll.

1. Dein Name, o Herr, sei ewig gepriesen; Dein Wille war es, dass diese Versuchung und diese Trübsal über mich komme. Ich kann ihr nicht entfliehen, sondern ich bin gezwungen, zu Dir meine Zuflucht zu nehmen und Dich zu bitten, Du wollest mir zu Hilfe kommen und alles so anordnen, dass es mir zum Heile gereiche. O Herr! Ich bin jetzt in Trübsal, mein Herz ist nicht in Ruhe, sondern die bösen Neigungen, die wirklich in mir aufsteigen, ängstigen mich. Und jetzt, o liebster Vater, was soll ich sagen? Ich werde von allen Seiten geängstigt, errette mich aus dieser Trübsal! Sie ist aber nur deswegen über mich gekommen, damit Du verherrlicht wirst, wenn ich gedemütigt und dann durch Dich befreit werde. Lass es Dir gefallen, o Herr, mich zu retten, denn was kann ich Armer tun, und wohin soll ich ohne Dich gehen? Gib mir, o Herr, auch diesmal Geduld. Komm mir zu Hilfe, o mein Gott, und ich werde nichts fürchten, so sehr ich auch darniedergedrückt werde.

2. Und was soll ich nun in dieser Bedrängnis sagen als: Herr, Dein Wille geschehe! Ich habe wohl verdient, dass Trübsal und Beschwerden über mich kommen. Es ist also höchst billig, dass ich leide, und möchte es doch mit Geduld geschehen, bis dieser Sturm vorübergeht und es besser wird. Aber Deine allmächtige Hand ist stark genug, auch diese Versuchung von mir hinwegzunehmen und ihrer Gewalt Einhalt zu tun, damit ich nicht gänzlich unterliege. Diese Gnade hast Du mir vorhin schon öfter erwiesen, o mein Gott und mein barmherziger Vater! Und je härter es mir fällt, desto leichter kann die Hand des Allerhöchsten diese Änderung zuwebringen.

Dreißigstes Kapitel

(30) Man soll zu Gott um Hilfe rufen und vertrauen, man werde die Gnade wieder erlangen.

1. Mein Sohn! Ich bin der Herr, welcher am Tage der Trübsal stärkt. Komm zu Mir, wenn es dir nicht gut geht. Du wendest dich allzu langsam zum Gebete, und eben dieses hindert den himmlischen Trost am meisten. Denn ehe du Mich eifrig bittest, suchst du indessen vielen anderen Trost und ergötzt dich mit Außendingen. Daher geschieht es, dass alles geringen Nutzen bringt, bis du endlich merkst, dass Ich es bin, der jene rettet, welche auf Mich hoffen, und dass es außer Mir keine mächtige Hilfe, keinen heilsamen Rat und kein dauerhaftes Mittel gibt. Aber erhole dich nun wieder nach dem Sturme und fasse neue Kräfte in der Erwägung Meiner Erbarmungen; denn Ich bin nahe, spricht der Herr, damit Ich nicht nur alles ergänze, sondern auch überflüssig und vollkommen wiederherstelle.
2. Ist Mir wohl etwas zu schwer, oder werde Ich jenen gleich sein, welche etwas verheißen und es nicht tun? Wo ist dein Glaube? Stehe fest und beharrlich. Sei langmütig und zeige dich als einen tapferen Mann; zu seiner Zeit wirst du getröstet werden. Harre auf Mich, harre nur, Ich werde kommen und dich heilen. Es ist nichts als eine Versuchung, welche dich jetzt plagt, und eine eitle Furcht, die dich in Unruhe setzt. Was nützt eine allzu große Sorgfalt für das, was in der Zukunft geschehen wird, als dass du in immer größere Traurigkeit fällst. Ein jeder Tag hat seine eigene Plage. Es ist eitel und unnütz, wegen künftiger Dinge, welche vielleicht nie geschehen werden, sich in großer Unruhe stürzen lassen oder sich zu sehr darüber freuen.
3. Zwar ist es menschliche Schwachheit, dass man sich von derlei Einbildungen betören lässt, aber es ist immer ein Zeichen eines kleinen Geistes, wenn man sich von den Einflüsterungen des Feindes so leicht dahindreißt. Denn ihm liegt wenig daran, ob er uns mit wahren oder falschen Eingebungen täuscht und betrügt, ob er uns durch die Liebe zum Gegenwärtigen oder mit der Furcht des Zukünftigen überwindet. Lass also keine Verwirrung und keine Furcht in dein Herz eindringen. Glaube nur an Mich, und setze auf Meine Barmherzigkeit ein festes Vertrauen. Wenn du glaubst, weit von Mir entfernt zu sein, so bin Ich dir oft am nächsten. Wenn du fast alles für verloren hältst, so ist es oft die beste Gelegenheit, Verdienst zu sammeln. Es ist nicht alles verloren, wenn schon eine Sache widrig ausfällt. Du musst nicht nach der gegenwärtigen Empfindung urteilen, du musst dich auch von keiner Beschwerde,

woher sie auch kommen mag, so sehr einnehmen lassen, dass du glaubst, alle Hoffnung zu entkommen, sei verloren.

4. Glaube nur nicht, du seist ganz verlassen, wenn Ich dir auf einige Zeit eine Trübsal zuschicke oder den gewünschten Trost entziehe, denn so gelangt man zum Himmelreich. Es ist ferner ohne Zweifel sowohl dir als auch Meinen übrigen Dienern weit nützlicher, dass ihr durch Widerwärtigkeiten geprüft werdet, als wenn ihr alles nach Wunsch haben würdet. Mir sind die verborgenen Gedanken bekannt, und Ich weiß, dass es deinem Heile sehr zuträglich ist, wenn du bisweilen ohne Geschmack am Guten gelassen wirst, damit du dich bei dem guten Erfolg nicht erhebst und nicht etwa dir selbst in einer Sache, welche doch nicht dir zugehört, gefällst. Was Ich gegeben habe, kann Ich wieder nehmen und dir auch wieder nach Meinem Gefallen zurückstellen.
5. Wenn Ich es gebe, so ist es Mein, wenn Ich es dir entziehe, so habe Ich nicht das Deinige genommen, den alle guten Gaben und vollkommenen Geschenke sind Mein. Wenn Ich dir eine Beschwerde oder was immer für eine Widerwärtigkeit zuschicke, musst du darüber nicht unwillig oder mutlos werden, Ich kann dich sogleich wieder aufrichten und all dein Leid in Freude verwandeln. Ich bin aber dessen ungeachtet gerecht und hoch zu preisen, wenn Ich so gegen dich verfare.
6. Wenn du weise bist und die Sache nach ihrem wahren Werte beurteilst, so musst du dich wegen Widerwärtigkeiten nie zu sehr betrüben, sondern dich vielmehr freuen und danken, ja es sogar für deine einzige Freude halten, dass Ich dich mit Schmerzen überhäufe und deiner nicht schone. „Gleich wie Mich Mein Vater geliebt hat, so liebe Ich auch euch“, so sagte Ich einst zu Meinen geliebten Jüngern. Und diese habe Ich gewiss nicht gesendet zu zeitlichen Freuden, sondern zu harten Kämpfen; nicht zu hohen Ehren, sondern zu vieler Verachtung; nicht zum Müßiggang, sondern zur Arbeit und Mühseligkeit; nicht zu sanfter Ruhe, sondern um viele Frucht in Geduld zu bringen. Gedenke dieser Worte, Mein Sohn!

Einunddreißigstes Kapitel

(31) Vom Verlassen aller Geschöpfe, um desto eher den Schöpfer zu finden.

1. O Herr! Ich habe eine noch größere Gnade nötig, wenn ich dahin gelangen soll, wo mich kein Mensch und kein anderes Geschöpf vor Dir wird abhalten können. Denn solange mich noch etwas zurückhält, kann ich mich nicht frei zu Dir emporschwingen. Jener wünschte frei fliegen zu können, welcher sagte: „Wer wird mir Taubenflügel geben, damit ich mich in die Höhe schwingen und Ruhe finde?“ Was ist ruhiger als ein aufrichtiges Auge? Und was genießt eine vollkommene Freude als ein Herz, welches nichts auf Erden verlangt? Man muss sich also über alle Geschöpfe erheben, sich selbst vollkommen verlassen und gleichsam in einer Entäußerung des Gemüts leben und sehen, dass Du, der Schöpfer aller Dinge, nichts mit den Geschöpfen gemein hast. Wer sich nicht von allen Geschöpfen losmacht, der kann nicht mit der gehörigen Freiheit auf das Göttliche bedacht sein. Darum findet

man auch so wenige, welche ein beschauliches Leben führen, weil sich so wenige von vergänglichen Dingen und von den Geschöpfen ganz loszumachen wissen.

2. Dazu wird eine hohe Gnade erfordert, dass sie die Seele erhebe und über sich selbst hinaufführe. Und wenn der Mensch nicht im Geiste erhoben, von allen Geschöpfen frei und ganz mit Gott vereinigt wird, so ist alles, was er auch weiß und haben mag, nicht von großem Wert. Wer etwas anderes hoch achtet als das einzige, unermessliche und ewige Gut, der wird lange klein sein und am Staube kleben. Denn was immer nicht Gott ist, ist nichts und muss für nichts gehalten werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Weisheit eines andächtigen, gotterleuchteten Mannes und zwischen der Wissenschaft eines gelehrten und studierten Geistlichen. Jene Gelehrsamkeit, welche aus göttlichem Einflusse von oben herabkommt, ist viel vortrefflicher als jene, welche sich der menschliche Verstand mühsam erwirbt.
3. Man trifft viele an, welche eine Begierde nach dem beschaulichen Leben haben, aber sie sind nicht besorgt, im Werke auszuüben, was dazu erfordert wird. Es ist auch ein großes Hindernis auf dem Wege der Vollkommenheit, dass man bei äußerlichen Zeichen und sinnlichen Dingen stehenbleibt und sich in vollkommener Abtötung wenig übt. Ich weiß nicht, was es ist, oder was für ein Geist uns leitet, die wir ein innerliches geistliches Leben zu führen scheinen, oder was wir zu unserer Entschuldigung werden vorbringen können, da wir auf vergängliche und schlechte Dinge so viele Mühe verwenden und so große Sorge dafür tragen, während wir doch nur selten unsere Sinne vollkommen sammeln, um über unser Inneres nachzudenken.
4. Und wenn wir uns auch ein wenig gesammelt haben, so beschäftigen wir uns doch gleich wieder mit äußerlichen Dingen und untersuchen unsere Handlungen eben nicht genau. Wir geben nicht acht, auf was unsere Neigungen gerichtet sind, und so unrein auch in unsrem Herzen alles ist, so beweinen wir es doch nicht. Denn alle Menschen hatten ihren Weg verfehlt, deswegen erfolgte die große Sündflut. Da also unser innerlicher Trieb verdorben ist, so muss auch die daraus hervorgehende Handlung, welche ein Zeichen des Mangels an innerer Kraft ist, auch verdorben sein. Aus einem reinen Herzen entspringt die Frucht eines guten Lebens.
5. Man fragt, wieviel dieser oder jener getan hat; man erforscht aber nicht so sorgfältig, wie gut er es getan hat. Man erkundigt sich; ob jemand tapfer, reich, schön, geschickt ist; ob er schön schreiben, gut singen oder trefflich arbeiten kann; aber wie arm am Geiste, wie geduldig und sanftmütig, wie andächtig und gottselig er ist, davon spricht niemand. Die Natur sieht nur auf das Äußere des Menschen; aber die Gnade wendet sich zum Inneren. Die Natur wird oft betrogen, aber die Gnade hofft auf Gott, damit sie nicht betrogen werde.

Zweiunddreißigstes Kapitel

(32) Von der Selbstverleugnung und Unterdrückung aller Begierlichkeit.

1. Mein Sohn! Du kannst die vollkommene Freiheit nicht genießen, wenn du dich selbst nicht ganz verleugnest. Alle, welche nach Reichtum streben, sich selbst lieben, lüstern, vorwitzig, genussüchtig sind, welche immer nur nach einem weichlichem Leben und nicht nach dem, was Jesu Christi ist, trachten, sich in ihren Gedanken und Einbildungen oft mit Dingen beschäftigen, die keinen Bestand haben, alle diese sind gleichsam mit Banden verstrickt. Denn alles, was nicht von Gott entspringt, wird zugrunde gehen. Merke dir nur diese wenigen Worte, welche alles in sich begreifen: „Verlass alles, und du wirst alles finden, verlass die Begierde, und du wirst die Ruhe finden.“ Nimm dieses wohl zu Herzen, und wenn du danach handelst, dann wirst du alles vollkommen verstehen.
2. Herr! Dies ist nicht das Werk eines Tages, es ist auch kein Kinderspiel, sondern in diesen wenigen Worten ist die ganze Vollkommenheit derer, die Gott suchen, enthalten.
3. Mein Sohn! Du musst dich nicht abwendig machen lassen oder sogleich den Mut verlieren, wenn du von dem Wege der Vollkommenheit hörst, sondern dich desto mehr zu höherer Vollkommenheit angetrieben fühlen, wenigstens sollst du mit ganzer Begierde danach seufzen. Stände es doch so mit dir, und wärest du einmal so weit gekommen, dass du, frei von Eigenliebe, nur auf Meinen Wink und auf den Wink jenes Vorgesetzten, welchen Ich dir gegeben habe, bereit ständest, dann würde Ich das größte Wohlgefallen an dir haben, und dein ganzes Leben würde in Freude und Frieden vorübergehen. Du musst noch vieles verlassen und wenn du es nicht ganz Mir übergibst, so wirst du nicht erhalten, was du begehrt. Ich rate dir, dass du bewährtes Gold von Mir kaufest, damit du reich werdest, das ist himmlische Weisheit, welche alles Irdische mit Füßen tritt. Dieser setze die weltliche Weisheit und alles menschliche und eigene Wohlgefallen nach.
4. Ich sagte, du müsstest das in den Augen der Menschen Schlechtere für das Kostbare und Hohe einkaufen. Denn die wahre himmlische Weisheit, welche nicht hoch von sich denkt, und nicht verlangt auf dieser Welt gepriesen zu werden, wird für sehr schlecht und gering gehalten und scheint fast in gänzlicher Vergessenheit zu sein. Viele rühmen sie zwar mit dem Munde, aber in ihrem Leben weichen sie weit von ihr ab, sie ist aber doch eine kostbare Perle, welche vielen verborgen ist.

Dreiunddreißigstes Kapitel

(33) Von der Unbeständigkeit des Herzens und von der Richtung desselben auf Gott als das letzte Ziel.

1. Mein Sohn! Vertraue nicht auf die Empfindung, welche du jetzt hast, sie wird bald sich ändern. Solange du lebst, bist du auch wider deinen Willen der Veränderlichkeit unterworfen, so zwar, dass du bald freudig, bald traurig, bald in Ruhe, bald in Unruhe,

bald andächtig, bald ohne Andacht, bald emsig, bald träge, bald ernsthaft, bald leichtsinnig sein wirst. Aber der Weise und in dem geistlichen Leben wohl Unterrichtete ist über diese Veränderlichkeiten erhaben. Er gibt nicht acht, was er in sich empfindet, oder von welcher Seite der Wind der Unbeständigkeit weht, sondern er ist nur bedacht, dass die Richtung seines ganzen Gemütes zu dem gehörigen und besten Ziele führe. Denn nur so kann er sich selbst gleich und unerschüttert bleiben, indem er bei so vielen verschiedenen Zufällen mit reinem Auge der Absicht ohne Unterlass auf Mich blickt.

2. Je reiner aber dieses Auge der Absicht ist, desto beständiger wird man auch durch die widrigen Stürme fortwandeln. Allein bei vielen ist dieses Auge der reinen Absicht dunkel und sieht bald wieder auf das Angenehme hin, das ihm begegnet. Denn nur selten ist jemand von dem Fehler der Selbstsucht ganz frei. So kamen einst die Juden nach Bethanien zu Martha und Maria, nicht allein wegen Jesus, sondern auch, damit sie den Lazarus sähen. Man muss also die Absicht reinigen, damit sie einfältig und aufrichtig sein möge, sie muss auf Mich gerichtet werden und nicht bei anderen Gegenständen weilen.

Vierunddreißigstes Kapitel

(34) Einem Liebenden gefällt Gott über alles und in allen Dingen.

1. Siehe, o mein Gott und mein Alles, was will ich noch mehr und was kann ich Seligeres verlangen? O liebliches und süßes Wort! Aber nur für jenen, welcher das Wort und nicht die Welt oder was in der Welt ist, liebt. Mein Gott und mein Alles! Wer es versteht, dem genügt dieses, und wer liebt, dem ist es angenehm, dieses oft zu wiederholen. Denn wenn Du zugegen bist, so ist alles angenehm, bist Du aber abwesend, so ist alles bitter und unangenehm. Du beruhigst das Herz, Du gibst sanften Frieden und große Freude. Du machst, dass wir alles gut finden und Dich in allem loben, und nichts kann uns lange ohne Dich gefallen, sondern, wenn es angenehm sein und man ein Vergnügen dabei finden soll, so muss Deine Gnade zugegen sein und alles mit Deiner Weisheit gewürzt werden.
2. Was wird dem unangenehm sein können, der sein Vergnügen an Dir findet? Und was wird dagegen demjenigen unangenehm sein können, der an Dir kein Vergnügen findet? Aber die Weisen dieser Welt und Menschen, die den fleischlichen Gelüsten nachhängen, fassen Deine Weisheit nicht, weil die Welt voll Eitelkeit ist und die fleischliche Wollust den Tod bringt. Diejenigen aber, welche das Zeitliche verachten und das Fleisch abtöten und so Dir nachfolgen, zeigen sich als wahre Weise, weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit, von dem Fleische zum Geiste übergehen. Diese finden ihr Vergnügen an Gott, und was man immer an den Geschöpfen Gutes antrifft, richten sie zum Lobe ihres Schöpfers. Es ist aber ein Unterschied, und zwar ein sehr großer, zwischen dem Vergnügen, das man an dem Schöpfer und an dem Geschöpfe, an der Ewigkeit und an der Zeit, an dem unerschaffenen Lichte und an dem erschaffenen findet.

3. O ewiges Licht, das Du alles erschaffene Licht weit übertriffst, lass Deinen Strahl von der Höhe erscheinen, damit er das Innerste meins Herzens durchdringe! Reinige, erfreue, erleuchte und belebe meinen Geist samt allen seinen Kräften, damit ich Dir mit freudiger Entzückung anhänge. O wann wird einmal jene selige und erwünschte Stunde kommen, wo Du mich mit Deiner Gegenwart ganz erfüllst und mir in allen Dingen alles bist? Solange dieses nicht geschieht, wird die Freude nie vollkommen sein. Der alte Mensch lebt leider noch in mir, er ist nicht ganz gekreuzigt, er ist nicht vollkommen abgestorben, er lehnt sich noch heftig wider den Geist auf, er erregt inneren Krieg und lässt das Reich der Seele nicht in Ruhe.
4. Aber Du, der Du über die Gewalt des Meeres herrschst und seine tobenden Wellen bändigst, mache Dich auf und komme mir zu Hilfe. Zerstreue die Völker, welche Krieg suchen, zermalme sie mit Deiner mächtigen Kraft. Zeige doch Deine Hoheit, damit Deine rechte Hand verherrlicht werde, denn ich habe keine andere Hoffnung und keine Zuflucht als Dich, o Herr, mein Gott!

Fünfunddreißigstes Kapitel

(35) In diesem Leben ist man niemals vor Versuchungen sicher.

1. Mein Sohn! In diesem Leben bist du nie sicher, sondern du hast immer die geistlichen Waffen nötig, solange du lebst. Du bist mitten unter Feinden und wirst von allen Seiten bekämpft. Wenn du dich also nicht überall mit dem Schilde der Geduld bedeckst, so wirst du nicht lange ohne Wunden sein. Über das, wenn du dich nicht fest an Mich hältst, mit festem Willen alles Meinetwegen zu leiden, so wirst du jenen gewaltigen Streit nicht aushalten können, noch zum Siege der Heiligen gelangen. Männlich musst du also durch alles dringen und mit tapferer Hand alles Widrige abhalten. Denn das Himmelsbrot wird dem Überwinder gegeben, auf den Zaghaften aber wartet großes Elend.
2. Wenn du in diesem Leben die Ruhe suchst, wie wirst du dann zur ewigen Ruhe gelangen? Hier musst du nicht nach süßer Ruhe streben, sondern dich zu großer Geduld gefasst machen. Suche den wahren Frieden, aber nicht auf der Erde, sondern im Himmel; nicht bei den Menschen oder bei den übrigen Geschöpfen, sondern bei Gott allein. Aus Liebe zu Gott musst du alles gerne leiden, Mühseligkeiten nämlich und Schmerzen, Versuchungen, Verfolgungen, Ängste, Not, Krankheiten, Unrecht, Widerreden, Tadel, Verdemütigungen, Beschämungen, Bestrafungen und Verachtungen. Diese Dinge helfen zur Tugend; sie sind Prüfungen, wodurch ein Lehrjünger Jesu Christi bewährt wird; durch sie wird die himmlische Krone bereitet. Für kurze Bemühung werde Ich eine ewige Belohnung geben und für eine schnell vorübergehende Beschämung eine unendliche Herrlichkeit.
3. Glaubst du wohl, du wirst geistliche Tröstungen immer nach Wunsch haben? Meine Heiligen hatten sie nicht immer, sondern mussten viele Beschwerden, verschiedene Versuchungen und große Trostlosigkeit ertragen. Sie verloren aber doch die Geduld nie und vertrauten mehr auf Gott als auf sich selbst, weil sie wohl wussten, dass die

Leiden dieser Zeit mit der künftigen Herrlichkeit, die man dadurch verdient, nicht verglichen werden können. Willst du so geschwind haben, was viele nur mit Tränen und großen Mühseligkeiten kaum erhielten? Harre auf den Herrn, sei mannhaft und fasse Mut; lass dich nicht von Misstrauen einnehmen und weiche der Beschwerde nicht, sondern wende sowohl die Kräfte deines Leibes als auch die Fähigkeiten deiner Seele zur Ehre Gottes an. Ich werde alles reichlich ersetzen, Ich werde zur Zeit der Trübsal bei dir sein.

Sechsendreißigstes Kapitel

(36) Wider die eitlen Urteile der Menschen.

1. Mein Sohn! Setze dein ganzes Vertrauen unbeweglich auf den Herrn, und fürchte die Urteile der Menschen nicht, wenn du nach dem Zeugnisse deines Gewissens unsträflich und schuldfrei bist. Auf diese Weise leiden ist gut und wird einem demütigen Herzen, das mehr auf Gott, als auf sich selbst vertraut, nicht schwer fallen. Viele Leute reden vieles, und deswegen muss man nicht leicht glauben. Es ist aber auch nicht möglich, allen Genüge zu leisten. Obwohl sich der hl. Paulus Mühe gab, allen in dem Herrn zu gefallen, und obwohl er allen Alles geworden ist, achtete er es doch sehr wenig, dass er von den Menschen beurteilt wurde.
2. Dieser heilige Apostel hat zur Erbauung anderer und für ihr Heil genug gearbeitet, indem er alle seine Kräfte und alle mögliche Mühe darauf verwendet hat, aber dessen ungeachtet konnte er doch nicht hindern, dass er nicht bisweilen von anderen gerichtet und getadelt wurde. Deswegen überließ er alles Gott, dem alles bekannt war, und verteidigte sich nur mit Geduld und Demut wider jene boshafte Menschen, welche böse von ihm redeten, ungegründet und irrig von ihm dachten und nach ihrem Mutwillen allerlei lügenhafte Sagen wider ihn ausstreuten. Bisweilen antwortete er doch auf derlei Verleumdungen, damit den Schwachen durch sein Stillschweigen kein Ärgernis gegeben werde.
3. Wer bist du, dass du dich vor einem sterblichen Menschen fürchtest? Heute ist er, und morgen erscheint er nicht mehr. Fürchte Gott, und die Menschen werden dir keinen Schrecken einjagen. Was vermag ein Mensch wider dich mit Worten oder Unrecht? Er schadet vielmehr sich selbst als dir, und wer es auch immer sein mag, so wird er dem Urteile Gottes nicht entfliehen. Habe Gott vor Augen und beklage dich nicht so sehr. Wenn es schon jetzt das Ansehen hat als unterliegest und leidest du eine unverdiente Schmach, so musst du deswegen doch nicht unwillig werden und deinen Lohn nicht durch Ungeduld verringern, sondern vielmehr deine Augen zu Mir in den Himmel erheben. Ich bin mächtig genug, dich aller Beschämung und allen Unrechts zu entreißen und jedem nach seinen Werken zu vergelten.

Siebenunddreißigstes Kapitel

(37) Vom aufrichtigen und völligen Verlassen seiner selbst, um die Freiheit des Herzens zu erlangen.

1. Mein Sohn! Verlass dich selbst, und du wirst Mich finden. Erwähle nichts von dir selbst und entschlage dich alles Eigentums, und du wirst dadurch immer gewinnen. Denn sobald du dich Mir ganz übergibst und diese Übergabe nicht mehr zurücknimmst, wird dir eine größere Gnade gegeben werden.
2. Wie oft, o Herr, soll ich mich Dir übergeben, und in welchen Stücken soll ich mich selbst überlassen?
3. Allzeit und zu jeder Stunde; wie im Kleinen so auch im Großen. Ich nehme nichts aus, sondern Ich verlange, dass du von aller Anhänglichkeit an was immer für einer Sache frei seist. Wie werde Ich sonst dein und du Mein sein, wenn du nicht allen Eigenwillen, innerlich und äußerlich, gänzlich ablegst? Je geschwinder du dieses tust, desto besser wird es mit dir sein, und je vollkommener und aufrichtiger es geschieht, desto mehr wirst du Mir gefallen und dadurch gewinnen.
4. Einige übergeben sich Mir, aber mit gewissem Vorbehalt, denn sie vertrauen nicht vollkommen auf Gott, deswegen bemühen sie sich, sich selbst vorzusehen. Andere bringen anfangs das ganze zum Opfer, aber wenn die Versuchung darauf folgt, kehren sie wieder zu ihren vorigen Gesinnungen zurück; daher machen sie auch in der Tugend keine Fortschritte. Diese werden nie zur wahren Freiheit eines reinen Herzens, noch zur Gnade Meines vertrauten und süßen Umgangs gelangen, wenn sie nicht zuvor sich Mir ganz übergeben und täglich sich selbst Mir zum Opfer bringen. Ohne dieses können und werden sie nie zur beschaulichen Vereinigung gelangen.
5. Ich habe dir schon sehr oft gesagt und sage es dir jetzt wieder: Verlass dich selbst, übergib dich Mir, und du wirst großen inneren Frieden genießen. Gib alles für alles, verlange nichts und fordere nichts zurück, halte dich einzig und ohne Bedenken an Mir fest, und du wirst Mich besitzen. Du wirst im Herzen frei sein, und die Finsternisse werden dir nicht schaden. Danach strebe, darum bitte, dies begehre, damit du dich allen Eigentumes entschlagen und dem armen Jesus arm nachfolgen, dir selbst absterben und ewig Mir leben mögest. Dann werden alle leeren Einbildungen verschwinden, die quälenden Unruhen und überflüssigen Sorgen werden aufhören. Dann wird die unmäßige Furcht weichen und die Eigenliebe absterben.

Achtunddreißigstes Kapitel

(38) Man muss sich im Äußerlichen wohl zu beherrschen wissen und in Gefahren seine Zuflucht zu Gott nehmen.

1. Mein Sohn! Du musst dir alle Mühe geben, dass du an allen Orten, bei allen Handlungen oder äußerlichen Beschäftigungen in deinem Innern gesammelt bleibst, dass du frei und deiner mächtig seist, über alles herrschst und dich von den Geschöpfen nicht beherrschen lässt, dass du Herr über deine Handlungen seist und

sie anordnest, nicht aber ihr Knecht oder ihr Leibeigener wirst, sondern dass du vielmehr gleich einem freigelassenen und wahren Israeliten zum Anteile und zur Freiheit der Kinder Gottes gelangst, die über das Zeitliche erhaben sind und nach dem Ewigen streben, die das Vergängliche nur mit dem linken Auge ansehen, ihr rechtes Auge aber unverrückt an das Himmlische halten, die sich von irdischen Gütern nicht dahinreißen lassen, noch ihnen anhängen, sondern sich derselben wohl bedienen, wie sie von Gott angeordnet und von dem Schöpfer bestimmt sind, welcher an Seinen Werken alles zu einem bestimmten Ziele gerichtet hat.

2. Wenn du auch in allen Vorfällen nicht bei dem äußerlichen Scheine stehenbleibst, und was du gesehen oder gehört hast nicht nach dem fleischlichen Sinne betrachtest, sondern bei allen Angelegenheiten sogleich mit Moses in das Heiligtum gehst, den Herrn um Rat zu fragen: so wirst du bisweilen die göttliche Stimme hören und bei deiner Zurückkunft von vielen gegenwärtigen und zukünftigen Dingen unterrichtet sein. Denn so oft ein Zweifel entstand oder eine Frage zu beantworten war, begab sich Moses immer in die Stiftshütte und nahm seine Zuflucht zum Gebete, um die Gefahren abzuwenden und der Bosheit der Menschen Einhalt zu tun. Ebenso musst auch du dich in das Innerste deines Herzens verfügen und den göttlichen Beistand desto eifriger anrufen. Denn darum wurden Josue und die Israeliten, wie man liest, von den Gabaoniten betrogen, weil sie nicht zuvor den Herrn um Rat fragten, sondern den schönen Worten glaubten und sich so durch verstellte Aufrichtigkeit hintergehen ließen.

Neununddreißigstes Kapitel

(39) Der Mensch muss in seinen Geschäften nicht ungestüm sein.

1. Mein Sohn! Überlass Mir stets deine Sache, Ich werde alles zu seiner Zeit wohl machen. Warte auf Meine Anordnung, und du wirst erfahren, dass dieses zu deinem Vorteile und Nutzen gereicht.
2. O Herr! Gerne überlasse ich Dir alles, denn ich kann mit meinem Nachsinnen nicht viel ausrichten. O wenn ich mich doch nicht so sehr wegen künftiger Dinge bekümmerte, sondern mich unverzüglich Deinem Wohlgefallen aufopferte!
3. Mein Sohn! Ein Mensch strebt oft mit vieler Unruhe nach einer Sache, welche er wünscht. Aber wenn er sie erlangt hat, so fängt er an, anders zu denken, weil die Neigung zu ihr nicht dauerhaft ist, sondern vielmehr das Gemüt bald zu diesem, bald zu einem anderen Gegenstande hinreißt. Es ist also nichts Geringes, auch in den geringsten Dingen sich selbst verleugnen.
4. Der wahre Fortgang eines Menschen besteht in der Selbstverleugnung, und der Mensch, welcher sich selbst verleugnet, genießt große Freiheit und Sicherheit. Aber der alte Feind, welcher sich allem Guten widersetzt, hört nicht auf, ihn zu versuchen, sondern Tag und Nacht setzt er ihm mit seinen Nachstellungen heftig zu und trachtet auf alle Weise, den Unvorsichtigen in seine betrügerischen Fallstricke zu verwickeln

und zum Falle zu bringen. Wachtet und betet, sagt der Herr, damit ihr nicht in Versuchung fallet.

Vierzigstes Kapitel

(40) Der Mensch hat nichts Gutes von sich selbst und kann sich auch wegen nichts rühmen.

1. O Herr, was ist der Mensch, das Du seiner gedenkst; was ist des Menschen Sohn, dass Du ihn heimsuchst? Was hat der Mensch verdient, dass Du ihm Deine Gnade gibst? Kann ich, o Herr, mich beklagen, wenn Du mich verlässt? Oder was kann ich mit Grund vorwenden, wenn Du mich in meinen Bitten nicht erhörst? Dies kann ich mit Wahrheit denken und sagen: Herr! Ich bin nichts, ich kann nichts, ich habe aus mir selbst nicht Gutes; überall fehle ich und strebe immer nach dem, was nichts ist. Wenn nicht Du mir zu Hilfe kommst und mich unterrichtest, so verfallende ich ganz in Lauheit und Ausschweifung.
2. Aber Du, o Herr, bist allezeit der Nämliche und bleibst in Ewigkeit gütig, gerecht und heilig. Alles, was Du tust, ist gut, gerecht und heilig, und Du ordnest alles mit höchster Weisheit an. Aber ich bin viel geneigter, im Guten nachzulassen, als in der Tugend fortzuschreiten, und ich bleibe nicht immer in dem nämlichen Stande, weil ich beständig Abwechslungen erfahren muss. Und doch wird es sogleich besser, wenn es Dir gefällig ist, und wenn Du Deine helfende Hand mir reichst, weil Du mir allein ohne Zutun eines Menschen helfen und mich so stärken kannst, dass ich mein Angesicht nicht mehr von Dir auf verschiedene Gegenstände abwende, sondern dass mein Herz auf Dich allein gerichtet ist und in Dir allein ruht.
3. Wenn ich es also recht verstünde, allem menschlichen Troste zu entsagen sowohl da ich nach Andacht strebe als auch da mich eine Not zwingt, bei Dir Hilfe zu suchen, weil doch kein Mensch zu finden ist, welcher mich tröstet, so könnte ich billig auf Deine Gnade hoffen und mich im Herzen freuen, dass Du mir einen neuen Trost schenkst.
4. Ich danke Dir, weil alles von Dir kommt, so oft es mir gut ergeht. Ich aber bin vor Deinen Augen eine bloße Eitelkeit und ein leeres Nichts, ein unbeständiger und schwacher Mensch. Worüber kann ich mich also rühmen, oder warum verlange ich geschätzt zu werden? Vielleicht wegen meines Nichts? Dieses ist ja das allereitelste. Fürwahr ein leerer Ruhm, eine verderbliche Pest, eine große Eitelkeit, denn sie zieht den Menschen von der wahren Ehre ab und beraubt ihn der himmlischen Gnade. Wenn der Mensch an sich selbst ein Wohlgefallen hat, so missfällt er Dir, und während er begierig nach menschlichem Lobe trachtet, verliert er dadurch die wahren Tugenden.
5. Die wahre Ehre aber und die heilige Freude besteht darin, dass man sich in Dir und nicht in sich selbst rühme, dass man sich in Deinem Namen und nicht über seine eigene Stärke freue, und dass man an keinem Geschöpfe, außer Deinetwegen, ein Wohlgefallen habe. Dein Name soll gelobt werden, und nicht der meinige; Dein Werk soll verherrlicht werden, und nicht das meinige; Dein heiliger Name soll gepriesen

werden, mir aber soll von dem Lobe der Menschen nicht zugeeignet werden. Du bist mein Ruhm, Du die Freude meines Herzens; den ganzen Tag will ich mich in Dir rühmen und frohlocken; was aber mich betrifft, so will ich mich nur in meinen Schwachheiten rühmen.

6. Die Juden mögen nach der Ehre trachten, welche die Menschen einander erweisen; ich will nur jene Ehren suchen, die von Gott allein kommt. Aller Menschen-Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hoheit ist im Vergleich mit Deiner ewigen Herrlichkeit nichts als Eitelkeit und Torheit. O mein Gott, Du meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit, o seligste Dreieinigkeit, Dir allein sei Lob, Ehre, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit!

Einundvierzigstes Kapitel

(41) Von der Verachtung aller zeitlichen Ehren.

1. Mein Sohn! Betrübe dich nicht, wenn du siehst, dass andere geehrt und erhoben werden, du aber verachtet und gedemütigt wirst. Erhebe nur dein Herz zu Mir in den Himmel, und du wirst dich nicht betrüben, wenn du schon von den Menschen auf Erden verachtet wirst.
2. O Herr! Wir sind blind und lassen uns gar bald von der Eitelkeit verführen. Wenn ich mich recht erforsche, so muss ich bekennen, dass mir nie von einem Geschöpfe ein Unrecht zugefügt worden ist, deswegen kann ich mich auch nicht mit Grund wider Dich beklagen. Weil ich aber oft und schwer wider Dich gesündigt habe, so ist es billig, dass alle Geschöpfe sich wider mich bewaffnen. Mir gebührt also mit Recht Schmach und Verachtung, Dir aber Lob, Ehre und Herrlichkeit. Und wenn ich mich nicht gefasst mache, gerne von allen Geschöpfen verachtet und verlassen und in ihren Augen für Nichts gehalten zu werden, so kann ich weder zum inneren Frieden noch zu einer beständigen Ruhe gelangen; ich werde auch unfähig sein, von dem himmlischen Lichte erleuchtet zu werden und mich mit Dir vollkommen zu vereinigen.

Zweiundvierzigstes Kapitel

(42) Man muss seinen Frieden nicht auf Menschen bauen.

1. Mein Sohn! Wenn du deinen Frieden auf einen Menschen baust, weil er mit dir gleichgesinnt ist und mit dir lebt, so wirst du unbeständig sein und in viele Unruhen verwickelt werden. Wenn du aber zu der immer lebendigen und bleibenden Wahrheit deine Zuflucht nimmst, so wird es dich nicht betrüben, auch wenn dich ein Freund verlässt oder wenn er stirbt. Die Liebe zu einem Freunde muss ihren Grund in Mir haben, und du musst Meinetwegen alle lieben, welche dir immer gut zu sein scheinen und welche du in diesem Leben vorzüglich liebst. Ohne Mich vermag die Freundschaft nichts und wird keinen Bestand haben, und die Liebe, welche nicht von

Mir kommt, ist nicht wahrhaft und nicht rein. Du musst solchen Neigungen zu geliebten Freunden so abgestorben sein, dass du, soviel auf dich ankommt, ohne allen menschlichen Umgang zu leben wünschtest. Der Mensch nähert sich Gott umso mehr, je weiter er sich von allem menschlichen Troste entfernt. Er steigt auch desto höher zu Gott hinauf, je tiefer er in sich selbst hinabsteigt und je geringer er sich selbst achtet.

2. Wer aber sich selbst etwas Gutes zuschreibt, der hindert die Gnade Gottes, zu ihm zu kommen, weil die Gnade des Heiligen Geistes immer ein demütiges Herz fordert. Wenn du dich vollkommen in deiner Nichtigkeit zu erkennen und von aller erschaffenen Liebe zu reinigen wüsstest, so würde Ich Mich dir mit großen Gnaden mitteilen. Wenn du deine Augen auf die Geschöpfe wendest, so wird dir die Anschauung des Schöpfers entzogen. Lerne dich selbst in allen Dingen wegen des Schöpfers überwinden, dann kannst du zur Erkenntnis Gottes gelangen. So gering eine Sache auch immer sein mag, wenn man eine unordentliche Liebe und Neigung dazu trägt, so hält sie doch vom höchsten Gute ab und bringt vielen Schaden.

Dreiundvierzigstes Kapitel

(43) Wider die eitle Wissenschaft der Welt.

1. Mein Sohn! Lass dich von den zierlichen und spitzfindigen Reden der Menschen nicht betören, denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Merke auf Meine Worte, welche das Herz entzünden und den Verstand erleuchten, zur Reue bewegen und vielfältigen Trost bringen. Lies nie auch nur ein einziges Wort bloß darum, damit du für gelehrter oder weiser gehalten wirst. Übe dich in der Abtötung und bestrebe dich, deine sündhaften Gewohnheiten auszurotten, denn diese wird dir viel nützlicher sein, als wenn du viele schweren Fragen zu beantworten wüsstest.
2. Nachdem du vieles gelesen und gelernt hast, musst du doch immer wieder auf den nämlichen Ursprung zurückkehren. Ich lehre die Menschen Wissenschaft und gebe den Kleinen eine viel deutlichere und hellere Kenntnis als ihnen von den Menschen beigebracht werden könnte. Zu welchem Ich rede, der wird bald weise sein und große geistige Fortschritte machen. Wehe denen, welche sich um viele unnütze Dinge aus Vorwitz bei den Menschen erkundigen und dagegen wenig besorgt sind, wie sie Mir dienen sollen. Es wird eine Zeit kommen, wo Christus, der Lehrmeister aller Lehrmeister, der Herr der Engel erscheinen wird, um zu vernehmen, was jeder gelernt hat, das ist, um das Gewissen eines jeden zu prüfen. Und da wird Er Jerusalem mit hellem Lichte durchsuchen; was in Finsternissen verborgen lag, wird an den Tag kommen, und alle Beredsamkeit wird dann verstummen.
3. Eine demütige Seele erleuchte Ich in einem Augenblicke so vollkommen, dass sie von den ewigen Wahrheiten mehr versteht, als wenn sie sich zehn Jahre in den Schulen auf die Wissenschaften verlegt hätte. Ich lehre ohne Geräusch der Worte, ohne Verwirrung der Meinungen, ohne Stolz und Ehrgeiz, ohne Zank und Wortwechsel. Ich lehre das Irdische verachten, Ekel an dem Gegenwärtigen haben, das Ewige suche, an

dem Unvergänglichen Vergnügen finden, die Ehren fliehen, die Ärgernisse geduldig ertragen, alle Hoffnung auf Mich setzen, außer Mir nichts verlangen, und Mich inbrünstig über alles lieben.

4. Wer Mich innig liebt, der wird göttliche Geheimnisse erfahren und wunderbare Dinge reden. Er wird einen besseren Fortgang machen, wenn er allem Irdischen entsagt, als wenn er sich mit leeren Spitzfindigkeiten beschäftigt. Zu einigen rede Ich Allgemeines, zu anderen Besonderes; einige erquickte Ich, da Ich ihnen in Zeichen und Bildern erscheine, anderen aber offenbare Ich Geheimnisse in hellem Lichte. Nur eine Stimme redet in den Büchern, aber sie unterrichtet nicht alle auf gleich Weise, weil Ich innerlich die Wahrheit lehre, das Herz erforsche, die Gedanken einsehe, die guten Werke befördere, und allen Meine Gnaden so austeile, wie Ich es für billig erachte.

Vierundvierzigstes Kapitel

(44) Man muss äußerliche Sachen nicht an sich ziehen.

1. Mein Sohn! In vielen Stücken musst du unwissend sein und dich gleichsam auf der Welt für einen Toten ansehen, dem die ganze Welt gekreuzigt ist. Du musst vieles vorübergehen lassen als hörtest du es nicht und mehr für das besorgt sein, was dich im Frieden erhalten kann. Es ist nützlicher, die Augen von missfälligen Sachen abwenden und jeden bei seiner Meinung lassen, als sich anderen mit zänkischen Worten widersetzen. Wenn du mit Gott gut stehst und auf Sein Urteil siehst, so wird es dich leicht ankommen, nachzugeben.
2. O Herr, wie weit ist es mit uns gekommen! Siehe, einen zeitlichen Schaden beweint man, um einen geringen Gewinn beeilt und müht sich der Mensch, aber den Schaden an seiner Seele vergisst er und kehrt oft kaum nach langen Verirrungen zurück. Man gibt auf Sachen acht, welche wenig oder gar keinen Nutzen bringen, was aber höchst notwendig ist, das wird aus Nachlässigkeit versäumt, weil sich der ganze Mensch mit äußerlichen Dingen beschäftigt, und wenn er nicht sogleich von seiner Unbesonnenheit zurückkommt, immer mehr Lust an äußerlichen Gegenständen findet.

Fünfundvierzigstes Kapitel

(45) Man muss nicht jedermann glauben; man kann auch sich selbst leicht im Reden verfehlen.

1. Komm mir in der Trübsal zu Hilfe, o Herr! Denn man wartet vergebens auf die Hilfe der Menschen. Wie oft fand ich keine Treue, wo ich glaubte, dass ich mich sicher darauf verlassen könnte? Und wie oft habe ich sie auch gefunden, wo ich es am wenigsten vermutete? Eitel ist also die Hoffnung, welche man auf Menschen setzt; die Gerechten aber können sicher von Dir, o Gott, Hilfe erwarten. Du, o Herr, mein Gott,

sollst in allem, was uns widerfährt, gepriesen sein. Wir sind schwach und unbeständig, wir betrügen und ändern uns gar bald.

2. Wer ist jener Mensch, der sich in allem so behutsam und sorgfältig zu verhalten weiß, dass er nicht bisweilen betrogen wird oder in eine Verwirrung fällt? Aber, wer auf Dich, o Herr, vertraut und Dich mit aufrichtigem Herzen sucht, der fällt nicht so leicht. Sollte er auch in eine Trübsal geraten und wie immer darin verwickelt sein, so wird er doch geschwinder durch Dich errettet oder von Dir getröstet werden, denn Du verlässt jene nicht, welche immer auf Dich hoffen. Man findet nur wenige getreue Freunde, welche ihren Freunden in allen Bedrängnissen getreu bleiben. Du allein, o Herr, bist in allen Vorfällen der Getreueste, und außer Dir gibt es keinen solchen Freund.
3. O wie recht hatte jene heilige Seele, welche sprach: „Mein Gemüt ist befestigt und gegründet in Christo!“ Wäre ich auch so beschaffen, so würde mich die menschliche Furcht nicht so leicht ängstigen, und vorüberfliegende Worte würden mich nicht so sehr beunruhigen. Wer kann alles vorher sehen und alle künftigen Übel verhüten? Und wenn die vorhergesehenen oft eine Wunde schlagen, wie ist es möglich, dass man die unvorhergesehenen nicht hart empfinden sollte? Aber warum habe ich Elender mich nicht besser vorgesehen? Warum habe ich anderen so leicht geglaubt? Doch wir sind Menschen, und zwar sehr gebrechliche Menschen, wenn wir schon von vielen für Engel gehalten und Engel genannt werden. Wem soll ich glauben, o Herr? Wem außer Dir? Du bist die Wahrheit, welche nicht betrügt und nicht betrogen werden kann. Und wieder: „Alle Menschen sind lügenhaft“, schwach, unbeständig und verfehlen sich leicht, besonders in Worten, so zwar, dass man auch jenes kaum glauben sollte, was dem Ansehen nach wahr zu sein scheint.
4. Wie weislich hast Du doch gewarnt, man müsse sich vor den Menschen hüten, und weil des Menschen Feinde seine eigenen Hausgenossen sind, so müsse man auch nicht glauben, wenn einer sagt: „Siehe, hier, oder siehe, dort ist Er.“ Ich bin zu meinem Schaden belehrt worden und wollte Gott, dass ich dadurch behutsamer würde und dass es mir nicht zur Schmach gereiche. Sei behutsam, sagte jemand zu mir, sei behutsam und behalte bei dir, was ich dir sage. Und da ich schwieg und glaubte, alles sei geheim, da konnte er selbst da nicht verschweigen, vorüber er von mir Verschwiegenheit gefordert hatte, sondern er verriet sogleich mich und sich selbst und ging davon. Bewahre mich, o Herr, vor solchen Plaudereien und vor so unbehutsamen, geschwätzigen Menschen, damit ich ihnen nicht in die Hände falle noch jemals selbst ihnen gleiche. Lege, o Herr, nur wahre und feste Worte in meinen Mund und bewahre meine Zunge vor aller Verschlagenheit. Was ich von anderen nicht leiden will, davor muss ich mich selbst sorgfältig hüten.
5. O wie gut ist es und wie zuträglich, dass man um den Frieden zu erhalten, von anderen schweigt und nicht alles ohne Unterschied glaubt oder voreilig davon weiterredet, dass man sein Inneres nur wenigen entdeckt, aber immer sich bestrebt, Dich, o Gott, zum Aufseher über sein Herz zu haben, dass man sich nicht von jedem Winde der Worte hin- und hertreiben lässt, sondern wünscht, alles, im Innern wie im

Äußern, nach Deinem Willen und Wohlgefallen zu vollbringen. Wie nützlich ist es zur Bewahrung der göttlichen Gnade, dass man jenes flieht, was bei den Menschen Aufsehen macht und nicht nach Dingen trachtet, welche bei anderen Verwunderung erregen, sondern mit allem Fleiße nach dem strebt, was uns zur Besserung des Lebens und zum Eifer im Guten behilflich ist? Wie vielen schadete es, dass ihre Tugend bekannt war und allzu früh gelobt wurde? Welch großen Nutzen brachte es hingegen, wenn man die Gnade in diesem gebrechlichen Leben, das lauter Versuchung und Kampf ist, mit Stillschweigen bewahrte.

Sechsvierzigstes Kapitel

(46) Man muss sein Vertrauen auf Gott setzen, wenn man durch Worte beleidigt wird.

1. Mein Sohn! Sei standhaft und hoffe auf Mich. Denn was sind die Worte anderes als Worte? Sie fliegen zwar durch die Luft, aber einem Steine können sie kein Leid zufügen. Bist du schuldig, so denke, du willst dich gerne bessern; weißt du dich aber keines Fehlers schuldig, so denke, du willst es gerne wegen Gott leiden. Es ist nicht zu viel, wenn du wenigstens bisweilen einige missfällige Worte überträgst, da du doch nicht stark genug bist, heftige Streiche auszuhalten. Und warum lässt du dir etwas so Geringes so sehr zu Herzen gehen, als weil du noch zu sinnlich bist und mehr, als du solltest, auf die Menschen merkst? Denn weil du die Verachtung fürchtest, so willst du wegen deiner Fehler nicht getadelt werden und suchst Scheingründe hervor, um dich zu entschuldigen.
2. Aber erforsche dein Herz nur genauer, und du wirst erkennen, dass die Welt und eitle Liebe, den Menschen zu gefallen, noch in dir leben. Denn da du wegen deiner Fehler nicht gedemütigt und beschämt werden willst, so ist es ein offenkundiges Zeichen, dass du noch nicht wahrhaft demütig, noch nicht ganz der Welt abgestorben bist, und dass auch die Welt dir noch nicht gekreuzigt ist. Aber höre Meine Worte, und du wirst alles Reden der Menschen nicht achten. Siehe, wenn alles wider dich gesagt würde, was man immer auf die boshafte Weise ersinnen könnte, was würde es dir schaden, wenn du es, ohne dich auch nur mit einem Worte zu verteidigen, vorübergehen ließe und dich darüber ebensowenig als wegen eines Splitters bekümmerst? Würdest du deswegen auch nur ein Haar von deinem Haupte verlieren?
3. Aber wer im Gemüte nicht gesammelt ist und Gott nicht vor Augen hat, der wird leicht vom Tadel beunruhigt. Wer aber auf Mich vertraut und nicht an sein eigenes Urteil sich zu halten verlangt, der wird von der Menschenfurcht frei sein. Denn Ich bin Richter und erkenne alles Verborgene; Ich weiß, wie die Sache geschehen ist; Ich kenne den Beleidiger und den Beleidigten. Alles dieses kam von Mir; auf Meine Zulassung geschah es, damit die Gedanken vieler Herzen kund werden. Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten, aber Ich wollte sie zuvor beide durch ein geheimes Urteil prüfen.
4. Das Zeugnis des Menschen betrügt oft, aber Mein Urteil ist wahrhaft, es wird fest stehen und nicht umgestoßen werden. Es ist zwar insgemein verborgen und nur

wenigen im einzelnen offenbar; doch irrt es nie und kann auch nicht irren, obwohl es in den Augen der Toren irrig zu sein scheint. Man muss also in allen Vorfällen seine Zuflucht zu Mir nehmen und sich nicht auf sein eigenes Urteil verlassen. Der Gerechte wird nicht in Verwirrung geraten, was Gott auch immer über ihn verhängt. Obwohl wider ihn ungerechterweise etwas geredet worden ist, so wird er doch darum nicht viel bekümmert sein. Er wird sich aber auch nicht übermäßig freuen, wenn sich andere seiner annehmen und ihn mit Grund verteidigen. Denn er gedenkt, dass Ich die Herzen und Nieren durchforsche und nicht nach dem Äußern und nach dem betrügerischen Scheine, der oft das menschliche Auge blendet, urteile. In Meinen Augen wird oft etwas für strafbar erfunden, was nach dem Urteile der Menschen für löblich gehalten wird.

5. O Herr, mein Gott, Du gerechter, starker und langmütiger Richter! Dir ist die Gebrechlichkeit der Menschen und ihr Verderben bekannt. Sei Du meine Stärke und meine ganze Zuversicht, denn auf mein Gewissen kann ich mich nicht stützen. Du weißt, was ich nicht weiß, darum hätte ich mich demütigen und es sanftmütig übertragen sollen, so oft ich getadelt wurde. Verzeihe mir auch gnädig, so oft ich dieses nicht getan habe, und gib mir die Gnade einer größeren Geduld. Denn Deine reichliche Barmherzigkeit ist mir viel notwendiger, um Verzeihung zu erlangen, als meine eingebildete Gerechtigkeit, um die geheimsten Gedanken meines Gewissens zu verteidigen. Denn wenn ich mir schon nichts bewusst bin, so kann ich mich doch deswegen nicht rechtfertigen, weil ohne Deine Barmherzigkeit kein Mensch vor Deinem Angesichte gerechtfertigt werden wird.

Siebenundvierzigstes Kapitel

(47) Wegen des ewigen Lebens muss man alle Beschwerden ertragen.

1. Mein Sohn! Lass dir von den Mühseligkeiten, welche du Meinetwegen auf dich genommen hast, den Mut nicht nehmen. Lass dich auch von den Trübsalen nicht ganz zu Boden drücken, sondern Meine Verheißung soll dich bei allen Vorfällen stärken und trösten. Ich bin mächtig genug, dir eine unbeschreiblich große, eine unermessliche Belohnung zu geben. Du wirst hier nicht lange in Mühseligkeit sein, noch immer von Schmerzen gequält werden. Warte nur eine kurze Zeit, und du wirst es sehen, wie deine Übel bald enden werden. Es wird eine Stunde kommen, wo alle Mühseligkeit und Unruhe aufhört. Alles aber, was mit der Zeit vergeht, ist nur gering und kurz.
2. Tue emsig, was dir obliegt; arbeite getreu in Meinem Weinberge; Ich Selbst werde dein Lohn sein. Schreibe, lies, singe, seufze, schweige, bete, übertrage Widerwärtiges großmütig, das ewige Leben ist würdig, dass man diese und noch härtere Kämpfe aussteht. An einem Tage, welcher dem Herrn bekannt ist, wird der Friede kommen, und alsdann wird kein Tag und keine Nacht wie jetzt auf dieser Welt mehr sein, sondern ein immerwährendes Licht, eine unendliche Klarheit, ein dauerhafter Friede und eine sichere Ruhe. Alsdann wirst du nicht mehr sagen: „Wer wird mich von

diesem sterblichen Leibe befreien?“ Du wirst auch nicht mehr rufen: „Weh mir, mein Aufenthalt dauert allzu lange!“ Denn dem Tode wird seine Macht genommen werden, die Glückseligkeit wird vollkommen sein und keine Angst, sondern selige Freude, süße und edle Gesellschaft dir zuteil werden.

3. O wenn du gesehen hättest, wie die ewigen Kronen der Heiligen im Himmel glänzen, und mit welcher Herrlichkeit jetzt jene geziert sind, die in dieser Welt einst für verächtlich und sogar des Lebens unwürdig gehalten wurden, du würdest dich sogleich bis in den Staub demütigen und lieber allen untertänig sein als auch nur einem einzigen zu befehlen verlangen. Du würdest dir auch in diesem Leben keine Freudentage zu haben wünschen, sondern dich vielmehr freuen, wegen Gott Trübsal zu leiden und es für den größten Gewinn ansehen, von den Menschen für Nichts gehalten zu werden.
4. O dass du dieses verständest und recht zu Herzen nähmest! Wie würdest du dir getrauen, dich auch nur ein einziges Mal zu beklagen? Sollte man denn für das ewige Leben nicht gerne alle Mühseligkeiten ertragen? Es ist nichts Geringes, das Reich Gottes zu verlieren oder zu gewinnen. Erhebe also deine Augen zum Himmel, betrachte Mich und sieh Meine Heiligen, die in der Welt so heftige Kämpfe auszustehen hatten. Jetzt freuen sie sich mit Mir, sie sind vollkommen getröstet, sind jetzt in einer gänzlichen Sicherheit, ruhen jetzt ohne alle Gefahr und werden in dem Reiche Meines Vaters ewig mit Mir herrschen.

Achtundvierzigstes Kapitel

(48) Von dem Tage der Ewigkeit und von den Ängsten dieses Lebens.

1. O seliger Aufenthalt in der himmlischen Stadt Jerusalem! O hellschimmernder Tag der Ewigkeit, welchen keine Nacht mehr verfinstert, sondern die höchste Wahrheit immer erleuchtet! Tag der immerwährenden Freude und Sicherheit, der keinen Wechsel kennt! Wollte Gott, jener erwünschte Tag wäre schon angebrochen und alles dieses Zeitliche hätte sich geendet! Er schimmert zwar den Heiligen in einer ewigen und herrlichen Klarheit, aber wir, die wir noch auf dieser Erde pilgern, erblicken seinen Glanz nur von Ferne und gleichsam in einem Spiegel.
2. Die Himmelsbürger wissen, wie freudig jener Tag ist. Die Kinder Evas, die noch im Elende sind, seufzen über dies ihr bitteres und kummervolles Leben. Die Tage dieser Zeit sind kurz und böse, voll Schmerz und Angst, wo der Mensch von vielen Sünden verunreinigt, von vielen bösen Neigungen verstrickt, von vieler Furcht geängstigt, von vielen Sorgen gequält, von vielem Vorwitz zerstreut, in viele Eitelkeiten verwickelt, von vielen Irrtümern verwirrt, von vielen Mühseligkeiten ermüdet, von Versuchungen geplagt, durch die sinnlichen Lüste entkräftet, von Armut endlich gequält wird.
3. Ach, wann werden diese Übel einmal ein Ende nehmen? Wann werde ich von der elenden Dienstbarkeit der Laster befreit werden? Wann werde ich, o Herr, an Dich allein denken? Wann werde ich mich vollkommen in Dir erfreuen? Wann werde ich

einmal ungehindert und von der Last des Gemütes und des Leibes befreit die wahre Freiheit genießen? Wann wird einmal ein fester, unzerstörbarer und sicherer Friede, Friede von innen und außen, mir zuteil werden? Gütigster Jesus! Wann werde ich einmal vor Deinem Angesichte stehen, um Dich zu schauen? Wann werde ich die Herrlichkeit Deines Reiches betrachten? Wann wirst Du mir alles in allem sein? O wann werde ich einmal in Dein Reich gelangen, welches Du Deinen Geliebten von Ewigkeit her bereitet hast? Ich armer und vertriebener Flüchtling bin in einem feindlichen Lande zurückgelassen, wo tägliche Kriege und die größten Unglücksfälle mich von allen Seiten umgeben.

4. Tröste mich in meinem Elende, lindere meinen Schmerz, weil sich meine ganze Seele mit inbrünstiger Begierde nach Dir sehnt. Denn was mir immer diese Welt zum Troste anbietet, ist mir zur Last. Ich verlange sehnsuchtsvoll, Dich zu genießen, aber ich kann noch nicht dahin gelangen. Ich verlange, mich nur mit himmlischen Dingen zu beschäftigen, aber die Liebe zum Irdischen, meine bösen noch unabgetöteten Neigungen halten mich zurück. Meine Seele verlangt, sich über alles zu erheben, aber das Fleisch zwingt mich, wider meinen Willen stets zu unterliegen. So streite ich unglückseliger Mensch mit mir selbst und werde mir selbst zur Last, da sich der Geist in die Höhe schwingen will, und das Fleisch in die Tiefe zurücksinkt.
5. Ach, wie hart ist mein innerliches Leiden, wenn mir beim Gebete sogleich eine Menge fleischlicher Gedanken einfällt, wenn ich im Geiste das Himmlische erwäge! Entferne Dich nicht von mir, o mein Gott, und weiche nicht im Zorn von Deinem Diener. Lass Dein Licht gleich einem Blitz erscheinen und zerstreue all diese Blendwerke. Sende Deine Pfeile, damit alle leeren Vorspiegelungen des Feindes vernichtet werden. Sammle all meine Sinne zu Dir, mache, dass ich alles Irdische vergesse, gib mir Gnade, dass ich schnell alle sündhaften Vorstellungen verachte und sie aus dem Gemüte verbanne. Komm mir zu Hilfe, o ewige Wahrheit, damit mich keine Eitelkeit betöre. Komm, himmlische Süßigkeit, alle Unreinheit soll vor Deinem Angesichte weichen! Verzeihe mir auch, o Gott, und erlass es mir barmherzig, so oft ich im Gebete an etwas anderes als an Dich denke. Denn ich bekenne in Wahrheit, dass ich insgesamt sehr zerstreut bin. Denn ich bin oft nicht dort, wo ich dem Leibe nach stehe oder sitze, sondern vielmehr dort, wohin ich von meinen Gedanken gezogen werde. Dort bin ich, wo meine Gedanken sind. Meine Gedanken sind aber vielfältig dort, wo das ist, was ich liebe. Was mich natürlicherweise erfreut oder mir wegen langer Gewohnheit gefällt, dieses kommt mir geschwind in den Sinn.
6. Deswegen hast auch Du, o ewige Wahrheit, ausdrücklich gesagt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. „ Wenn ich den Himmel liebe, denke ich gerne an himmlische Dinge. Wenn ich die Welt liebe, habe ich eine Freude an den Glückseligkeiten der Welt und betrübe mich über ihre Widerwärtigkeiten. Wenn ich das Fleisch liebe, habe ich oft fleischliche Vorstellungen. Wenn ich den Geist liebe, habe ich eine Freude, an geistliche Dinge zu denken. Denn was ich immer liebe, von diesem rede und höre ich gerne und bringe die Vorstellungen davon mit mir nach Hause. Aber selig ist jener Mensch, welcher allen Geschöpfen aus Liebe zu Dir, o Herr, entsagt, der Natur Gewalt

antut und die Begierlichkeit des Fleisches in feurigem Eifer des Geistes kreuzigt, damit er Dir mit ruhigem und heiterem Gemüte ein reines Gebet zum Opfer bringe und würdig werde, den Chören der Engel beizuwohnen, nachdem er alles Irdische, äußerlich und innerlich, von sich verbannt hat.

Neunundvierzigstes Kapitel

(49) Von der Begierde nach dem ewigen Leben und von den herrlichen Gütern, welche den Kämpfenden verheißen sind.

1. Mein Sohn! Wenn du fühlst, dass dir eine Begierde nach der ewigen Glückseligkeit von oben herab eingegossen wird, und wenn du ein Verlangen trägst, von dem Kerker dieses Leibes befreit zu werden, damit du Meine Herrlichkeit ohne Schatten einer Abwechslung betrachten kannst, so erweitere dein Herz und nimm diese Einsprechung mit der ganzen Begierde deiner Seele auf. Danke nach Möglichkeit der göttlichen Güte, welche so liebevoll mit dir umgeht, dich so gütig heimsucht, dir eine so brennende Begierde einflößt und dich so mächtig unterstützt, damit du nicht nach deiner angeborenen Schwere zum Irdischen gezogen wirst. Denn dies ist nicht das Werk deiner Gedanken oder deiner Bemühung, sondern ein Geschenk der himmlischen Gnade und der göttlichen Erbarmung, damit du in der Tugend vorwärts schreitest und dich in der Demut tiefer gründest, damit du dich zu den bevorstehenden Kämpfen vorbereitest und dich befließt, Mir mit der ganzen Neigung deines Herzens anzuhängen und mit eifrigem Willen zu dienen.
2. Mein Sohn! Oft brennt das Feuer, aber die Flamme steigt nicht ohne Rauch in die Höhe. So brennen auch einige vor Begierde zu himmlischen Dingen und sind doch von der Versuchung fleischlicher Neigungen nicht frei. Deswegen tun sie das, um was sie so inständig bitten, nicht ganz rein zur Ehre Gottes. So ist oft auch deine Begierde beschaffen, von welcher du sagst, dass sie bis zum Ungestüm anhalten werde. Denn das ist nicht rein und vollkommen, was von Eigenliebe befleckt ist.
3. Begehre nicht, was dir erfreulich und bequem, sondern was Mir angenehm ist und zu Meiner Ehre gereicht, denn wenn du recht urteilst, so musst du Meine Anordnung deiner Begierde und allem, wozu du ein Verlangen trägst, vorziehen und ihr nachkommen. Deine Begierde ist Mir genug bekannt und Ich habe deine häufigen Seufzer angehört. Du möchtest schon jetzt in der Freiheit der Kinder Gottes sein. Die ewige Wohnung und das freudenvolle himmlische Vaterland erfreut dich schon jetzt, aber jene Stunde ist noch nicht gekommen, sondern es ist noch eine andere Zeit nämlich die Zeit des Kampfes, die Zeit der Mühseligkeit und der Prüfung. Du wünschst mit dem höchsten Gute erfüllt zu werden, aber noch kannst du nicht dazu gelangen. Ich bin es, harre auf Mich, sagt der Herr, bis das Reich Gottes kommt.
4. Du musst noch auf der Welt geprüft und in vielen Dingen geübt werden. Du wirst zuweilen einen Trost erhalten, aber zur völligen Sättigung nicht kommen. Ermuntere dich also und sei starkmütig sowohl wenn du tätig bist als auch wenn du leidest, was der Natur zuwider ist. Du musst einen neuen Menschen anziehen und ganz anders

werden. Du musst oft tun, was du nicht willst, und unterlassen, was du willst. Was anderen gefällt, wird glücklich vonstatten gehen, was aber dir gefällt, wird nicht zustandekommen. Man wird anhören, was andere sagen, was aber du sagst, wird für Nichts geachtet werden. Andere werden bitten, und sie werden empfangen, du wirst auch bitten, aber nichts erhalten.

5. Andere werden bei den Menschen für groß gehalten werden, von dir aber wird man schweigen. Anderen wird dieses oder jenes Geschäft anvertraut werden, dich aber wird man zu allem untauglich erklären. Deine Natur wird sich öfters darüber betrüben, aber es ist schon etwas Großes, wenn du es stillschweigend überträgst. Ein getreuer Diener des Herrn wird oft in diesen und in vielen anderen ähnlichen Dingen geprüft, inwiefern er sich selbst verleugnen und in allen Dingen seinen Willen brechen könne. Es ist kaum etwas, wo es so nötig ist, dir selbst abzusterben, als wenn du Dinge sehen und erdulden musst, welche deinem Willen zuwider sind, besonders dann, wenn dir aufgetragen wird, was unschicklich oder dir nicht nützlich zu sein scheint. Und weil du dir nicht getraust, einer höheren Gewalt zu widerstehen, indem du einem Herrn unterworfen bist, so fällt es dir hart, dich nach dem Winke eines anderen zu richten und deinem eigenen Urteil in allem zu entsagen.
6. Aber bedenke, Mein Sohn, welche Früchte diese Mühseligkeit bringt, wie geschwind sie sich endet und welch übergroße Belohnung du einst dafür zu erwarten hast, und es wird dir nicht schwer fallen, sie zu ertragen, sondern du wirst den süßesten Trost wegen deiner Geduld genießen. Denn zum Lohne, dass du jetzt in einer geringen Sache deinem Willen freudig entsagtest, wird im Himmel alles nach deinem Willen sein. Dort wirst du nämlich alles finden, was du willst, alles, wozu du ein Verlangen tragen kannst. Dort wirst du alles Gute haben ohne Furcht, es jemals zu verlieren. Dort wird dein Wille, welcher allzeit mit dem Meinigen vereinigt sein wird, nichts außer Mir und nicht Eigenes verlangen. Dort wird dir niemand widerstehen, niemand über dich klagen, niemand dich hindern; es wird dir nichts Widriges begegnen, sondern du wirst alles Gewünschte zugleich gegenwärtig haben; dieses wird dein Verlangen stillen und demselben vollkommen genügen. Dort werde Ich die erlittene Schmach mit Herrlichkeit, die Trauer mit Freude vergelten, und statt des letzten niedrigsten Ortes werde Ich einen Sitz in dem ewigen Reiche anweisen. Dort wird die Frucht des Gewissens erscheinen; die Büßer werden sich ihrer überstandenen Mühe freuen und die Demütigen für ihre Unterwerfung herrlich gekrönt werden.
7. Unterwirf dich also jetzt allen mit Demut; bekümmere dich auch nicht, wer dieses oder jenes gesagt oder befohlen hat. Sondern wenn entweder dein Vorgesetzter oder ein Jüngerer oder einer, welcher dir gleich ist, etwas von dir verlangt oder dich an etwas erinnert, so trage alle Sorge, dass du es gut aufnimmst und dich mit Aufrichtigkeit befließt, dem Verlangen Genüge zu leisten. Einer mag dieses, ein anderer jenes suchen; jener mag sich in jenem, und dieser in diesem rühmen und tausendmal tausend Lobsprüche erhalten. Aber du musst dich weder in diesem noch in jenem freuen, sondern nur in die Verachtung deiner selbst deine Freude setzen und dann frohlocken, wenn alles nach Meinem Wohlgefallen geschieht und Meine Ehre

befördert wird. Dies allein musst du wünschen, dass Gott allzeit in dir verherrlicht werde, es mag nun im Leben oder durch den Tod geschehen.

Fünzigstes Kapitel

(50) Wie sich ein Mensch in der Trostlosigkeit der Hand Gottes übergeben soll.

1. Mein Herr und Gott, Heiliger Vater! Du sollst jetzt und in Ewigkeit gepriesen sein, weil es geschehen ist, wie Du willst, und was Du tust, ist gut. Dein Diener soll sich in Dir, nicht aber in sich selbst, noch in jemand anderem freuen, weil Du, o Herr, allein die wahre Fröhlichkeit, weil du meine Hoffnung und meine Krone, meine Freude und mein Ruhm bist. Was besitzt Dein Diener nicht von Dir was er, und zwar ohne sein Verdienst, empfangen hat? Alles, was Du gegeben und geschaffen hast, ist Dein. Ich bin arm und von Jugend auf in Mühseligkeiten, und meine Seele ist bisweilen so sehr betrübt, dass ich in Tränen zerfließe und wegen der bösen Neigungen, welche in ihr aufsteigen, fällt sie bisweilen in Verwirrung.
2. Ich trage ein heftiges Verlangen nach der Freude des Friedens; ich bitte inständig um den Frieden Deiner Kinder, welche im Lichte des Trostes von Dir erquickt werden. Wenn Du Frieden gibst, wenn Du heilige Freude in das Herz gießt, so wird die Seele Deines Dieners voll Freuden Lobgesänge anstimmen und aus Inbrunst und Andacht nicht aufhören, Dich zu loben. Aber wenn Du Deine süße Gegenwart entziehst, wie Du oft zu tun pflegst, so wird Dein Diener auf dem Wege Deiner Gebote nicht mehr fortwandeln können, sondern er wird sich auf seine Knie werfen und an seine Brust schlagen, weil er nun nicht mehr empfindet, was er gestern und vorgestern empfunden hat, da Dein Licht über seinem Haupte schimmerte, und da Du ihn unter dem Schatten deiner Flügel vor den Anfällen der Versuchungen beschützt.
3. Gerechter und allzeit lobenswürdiger Vater! Die Stunde ist gekommen, dass Dein Diener geprüft werden soll. Liebenswürdiger Vater! Es ist billig, dass Dein Diener zu dieser Stunde etwas für Dich leide. Allzeit ehrwürdiger Vater! Jene Stunde ist gekommen, welche Du schon von Ewigkeit her voraussahst, dass Dein Diener auf kurze Zeit dem äußerlichen Scheine nach unterliege, aber allzeit innerlich bei Dir lebe, dass er auf kurze Zeit verachtet, gedemütigt und vor den Menschen verkleinert, ja sogar von seinen eigenen bösen Neigungen und Gebrechlichkeiten heftig bestritten werde, damit er bei der Morgenröte des neuen Lichtes wieder mit Dir auferstehe und in dem Himmel mit Dir verherrlicht werde. Heiliger Vater! Du hast es so angeordnet und so gewollt, und was Du befohlen hast, das ist geschehen.
4. Denn dies ist eine Gnade, welche Du Deinen Freunden erweist, dass sie in dieser Welt aus Liebe zu Dir leiden und Trübsal ausstehen, so oft und durch wen Du dieses immer zulässt. Ohne Deinen Ratschluss, ohne Deine Vorsicht und ohne weise Ursache geschieht nichts in der Welt. Es ist mir gut, o Herr, dass Du mich gedemütigt hast, damit ich Deine gerechten Anordnungen kennenlerne, mein Herz vor allem Stolz bewahre und in keine Vermessenheit falle. Es ist mir nützlich, dass mein Angesicht mit Beschämung bedeckt wurde, damit ich mehr bei Dir als bei den Menschen Trost

suche. Auch habe ich daraus Dein unerforschliches Urteil fürchten gelernt, indem Du den Gerechten wie den Gottlosen züchtigst, aber dennoch nicht wider Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Ich danke Dir, dass Du meiner in meinen Übeln nicht schontest, sondern mir harte Streiche versetzttest, mich mit Schmerzen überhäuftest und innerlich und äußerlich mit Ängsten quältest. Unter allen Menschen, welche auf der ganzen Welt sind, ist kein einziger, welcher mich trösten könnte, als Du, mein Herr und Gott, Du himmlischer Arzt der Seelen! Du schlägst und heilst, Du führst bis zum Abgrunde und wieder zurück. Du züchtigst mich zwar, aber selbst Deine väterliche Strafrute unterrichtet mich.
6. Siehe, geliebter Vater, ich bin in Deinen Händen, ich beuge mich unter die Zuchtrute, mit der Du mich besserst. Schlage auf meinen Rücken auf meinen Nacken, damit ich meine Widerspenstigkeit ablege und mich nach Deinem Willen lenke. Mache aus mir einen frommen und demütigen Lehrsünger, wie Du es so oft getan hast, damit ich immer nach Deinem Winke wandle. Ich übergebe mich Dir selbst und all das Meinige, damit Du es verbesserst, denn es ist besser, in dieser als in der anderen Welt gestraft zu werden. Du weißt alles und nichts ist Dir im menschlichen Herzen verborgen. Dir ist das Zukünftige bekannt, bevor es geschieht, und Du hast nicht nötig, dass Dich jemand lehre oder unterrichte, was in der Welt vorgeht. Du weißt, was zu meinem Fortgange nützlich ist und wieviel die Trübsal beiträgt, mich von dem Roste meiner Sünden zu reinigen. Verfahre mit mir nach Deinem Wohlgefallen, und verachte mich nicht wegen meines sündhaften Lebens, welches niemand besser kennt als Du allein.
7. Lass mich, o Herr, das wissen, was ich wissen soll; das lieben, was liebenswert ist; das loben, was Dir am besten gefällt; das schätzen, was vor Dir kostbar ist; das tadeln, was in Deinen Augen verächtlich ist. Lass nicht zu, dass ich nur nach dem äußerlichen Scheine urteile oder mich in meinen Meinungen nach den Reden unerfahrener Leute richte, sondern über das Sichtbare und Unsichtbare der Wahrheit gemäß entscheide und vor allem erforsche, was Dir wohlgefällig ist.
8. Die Sinne der Menschen täuschen sich oft in ihren Urteilen; es täuschen sich auch die Liebhaber dieser Welt, indem sie nur das Sichtbare lieben. Um was aber ist der Mensch besser, wenn er von anderen Menschen höher geachtet wird? Der Falsche betrügt den Falschen, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwache den Schwachen, da er ihn lobt, und in der Tat, wer einen anderen ohne Ursache lobt, beschämt ihn vielmehr. Denn, wie der demütige hl. Franziskus Seraphikus sagt: „Ein jeder ist nur das, was er in Deinen Augen ist, und nichts weiter.“

Einundfünfzigstes Kapitel

(51) Man muss sich an kleine Tugendübungen halten, wenn man sich mit den höheren nicht beschäftigen kann.

1. Mein Sohn! Du kannst das inbrünstige Verlangen nach Tugend nicht immer bei dir unterhalten noch dich beständig mit hoher Beschaulichkeit beschäftigen, sondern du

must dich wegen des angeborenen Verderbens bisweilen zu niedrigen Dingen herablassen und die Last dieses vergänglichlichen Lebens auch wider deinen Willen und mit Ekel tragen. Solange du im sterblichen Leibe wandelst, wirst du Traurigkeit und Betrübniß des Herzens empfinden. In diesem Fleische musst du also oft über die Last des Fleisches seufzen, weil du den geistlichen Übungen und der Betrachtung göttlicher Dinge nicht ohne Unterlass obliegen kannst.

2. In solchen Umständen ist es für dich nützlich, dass du zu niedrigen und äußerlichen Tugendübungen deine Zuflucht nimmst und dich in Ausübung guter Werke zu trösten suchst, dass du Meine Ankunft und die Heimsuchung von oben mit festem Vertrauen erwartest und dein Elend und die Trockenheit des Gemütes geduldig erträgst, bis du wieder von Mir heimgesucht und von allen Ängsten befreit wirst. Denn Ich werde bewirken, dass du die Mühseligkeiten vergessen und innere Ruhe genießen können wirst. Ich werde den Sinn der Heiligen Schrift wie ein weites Feld vor dir öffnen, damit sich dein Herz erweitere und du anfängst, auf dem Wege Meiner Gebote zu wandeln. Und dann wirst du sagen: „Wahrlich, die Leiden dieser Zeit sind mit der künftigen Herrlichkeit, welche an uns wird offenbar werden, nicht zu vergleichen.“

Zweiundfünfzigstes Kapitel

(52) Der Mensch soll sich nicht des Trostes, sondern vielmehr der Strafe würdig halten.

1. O Herr, ich bin Deines Trostes oder einer innerlichen Heimsuchung nicht würdig, und deswegen handelst Du gerecht mit mir, wenn Du mich in meiner Armut und Trostlosigkeit lässt. Denn wenn ich auch ein ganzes Meer von Bußtränen weinen sollte, so wäre ich doch Deines Trostes noch nicht würdig. Ich habe Dich schwer und oft beleidigt und viele Sünden begangen, deswegen habe ich nichts anderes als Züchtigung und Strafe verdient. Wenn ich also den wahren Grund untersuche, so muss ich bekennen, dass ich nicht des geringsten Trostes würdig bin. Aber Du, gütiger und barmherziger Gott, willst nicht, dass Deine Werke zugrunde gehen, und um den Reichtum Deiner Güter an den Gefäßen Deiner Barmherzigkeit zu zeigen, würdigst Du Dich sogar, Deinen Diener ohne alle seine Verdienste zu trösten, auf eine Weise, welche allen menschlichen Trost übertrifft, denn Deine Tröstungen sind nicht wie menschlicher Zuspruch.
2. Was habe ich getan, o Herr, dass Du mich mit himmlischem Troste heimgesucht hast? Ich erkenne, dass ich nichts Gutes getan habe, sondern dass ich immer zum Sündigen geneigt und zur Besserung träge gewesen bin. Es ist wahr und ich kann es nicht leugnen. Wenn ich anders reden würde, so würdest Du mich Lügen strafen und niemand könnte mich verteidigen. Was habe ich wohl durch meine Sünden verdient als die Hölle und das ewige Feuer? Ich muss es in Wahrheit bekennen, dass ich allen Spottes und aller Verachtung würdig bin und nicht verdiene, unter Deine andächtigen Diener gezählt zu werden. Und obwohl ich dieses ungern höre, so will ich doch, wie es die Wahrheit fordert, wider mich selbst Zeugnis geben und mich wegen meiner

Sünden anklagen, damit ich mich eher würdig mache, Barmherzigkeit bei Dir zu erlangen.

3. Ich bin schuldig und voll der Beschämung, mehr zu sagen als: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt, erbarme Dich meiner, verzeihe mir! Gestatte mir nur noch kurze Zeit, dass ich mein Elend beweine, bevor ich in das finstere, mit dem Schatten des Todes bedeckte Land hinziehe. Was forderst Du so sehr von einem schuldigen und elenden Sünder, als dass er seine Sünden bereue und sich wegen seiner Laster demütige? Aus einer aufrichtigen Reue und Demut entspringt die Hoffnung der Verzeihung; das geängstigte Gewissen erlangt wieder Ruhe, die verlorene Gnade wird wieder gefunden und der Mensch vor dem künftigen Zorne geschützt; Gott und die bußfertige Seele begegnen sich im heiligen Friedenskusse.
4. Eine demütige Reue über die Sünden ist Dir, o Herr, ein angenehmes Opfer, das vor Dir einen viel herrlicheren Geruch hat, als das Opfer des Rauchwerkes. Diese Reue ist jene köstliche Salbe, welche Du auf Deine heiligen Füße hast gießen lassen wollen, denn ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz hast Du noch nie verachtet. Da findet man Zuflucht wider den Zorn des Feindes. Da werden alle Fehler, welche man begangen hat, wieder gebessert, und die Makeln, mit denen man sich verunreinigt hat, wieder abgewaschen.

Dreiundfünfzigstes Kapitel

(53) Die Gnade Gottes kann mit der Liebe zu irdischen Dingen nicht bestehen.

1. Mein Sohn! Meine Gnade ist kostbar, sie kann mit der Liebe zu äußerlichen Dingen und mit den irdischen Tröstungen nicht bestehen. Du musst also alle Hindernisse der Gnade wegräumen, wenn du verlangst, dass sie dir gegeben werde. Wähle dir einen einsamen Ort und halte dich gerne allein auf; suche auch keine Gelegenheit, dich mit anderen von unnützen Dingen zu unterreden, sondern beschäftige dich vielmehr mit Gott in andächtigem Gebete, damit du in immerwährender Sammlung des Gemütes leben und dein Gewissen allzeit rein erhalten mögest. Achte die ganze Welt für nichts; ziehe den Umgang mit Gott allem Äußerlichen vor, denn du kannst dich nicht zugleich mit Mir unterhalten und die vergänglichen Freuden genießen. Du musst dich von deinen Bekannten und geliebten Freunden trennen und dich selbst alles zeitlichen Trostes berauben. So ermahnt und bittet der hl. Apostel Petrus die Christen, dass sie sich in dieser Welt als Fremdlinge und Pilger ansehen und allem entsagen sollten.
2. Welch großes Vertrauen wird nicht jener auf dem Totenbett haben, der von keiner Neigung zu einer Sache mehr in der Welt zurückgehalten wird? Aber ein von allen Dingen so losgeschältes Herz zu haben ist über die Kraft des noch schwachen Gemütes, und der sinnliche Mensch kennt die Freiheit eines inneren Menschen nicht. Und doch, wenn er ein wahrhaft geistliches Leben führen will, muss er allen Menschen, Verwandten und nicht Verwandten entsagen und sich vor niemand sorgfältiger als vor sich selbst hüten. Denn wenn du einmal dich selbst vollkommen

überwunden hast, so wirst du alles übrige leicht überwinden. Der vollkommene Sieg besteht aber darin, dass man über sich selbst herrsche. Denn wer sich selbst in Unterwürfigkeit zu erhalten weiß, so, dass die Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft Mir in allen Dingen gehorcht, der ist wahrhaft ein Überwinder seiner selbst und ein Herr der ganzen Welt.

3. Suchst du nun diesen Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen, so musst du großmütig anfangen und die Axt an die Wurzel setzen, damit du die unordentliche Neigung zu dir selbst, zu allem Eigennutz und zu allen irdischen Gütern ausrottest und vertilgst. Von diesem Fehler, von der unordentlichen Liebe nämlich, welche der Mensch zu sich selbst trägt, hängt fast alles ab, was der Mensch überwinden und ausrotten muss. Ist dieser Feind einmal bezwungen und zur Ruhe gebracht, so wird sogleich tiefer Friede und süße Ruhe folgen. Aber weil nur wenige sich die Mühe geben, sich selbst vollkommen abzusterben und ganz aus sich herauszutreten, so bleiben sie auch beständig in sich selbst verwickelt und können ihren Geist nicht erheben. Wer aber Verlangen trägt, in Freiheit des Geistes mit Mir zu wandeln, der muss alle seine bösen und unordentlichen Neigungen abtöten und keinem Geschöpfe aus Eigenliebe anhängen.

Vierundfünfzigstes Kapitel

(54) Von den verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade.

1. Mein Sohn! Merke fleißig auf die Regungen der Natur und der Gnade, denn diese Regungen sind einander sehr entgegen und so fein, dass sie nur der, welcher Kenntnis vom innerlichen Leben hat und vollkommen erleuchtet ist, unterscheiden kann. Es streben zwar alle nach dem Guten, sie glauben auch, dass sie bei ihren Reden und Handlungen etwas Gutes zum Ziel haben, deswegen werden viele unter dem Scheine des Guten betrogen.
2. Die Natur ist schlau und bringt viele auf ihre Seite, verstrickt und betrügt sie und hat immer nur sich selbst zum Endzweck. Aber die Gnade wandelt mit Aufrichtigkeit, entfernt sich von allem bösen Scheine, legt niemand Fallstricke, tut alles nur wegen Gott, sieht Gott als ihr letztes Ziel an und sucht ihre endliche Ruhe allein in Ihm.
3. Die Natur will sich selbst nicht absterben, will nicht unterdrückt oder überwunden werden, sie will nicht untertänig sein und sich freiwillig unter das Joch des Gehorsams bringen lassen. Die Gnade aber ist beflissen, sich selbst abzutöten; sie widersteht der Sinnlichkeit; sie sucht sich dem Gehorsam zu unterwerfen; sie verlangt überwunden zu werden und will nicht nach ihrer eigenen Freiheit handeln; sie liebt die Zucht und verlangt über niemand zu herrschen, sondern allzeit unter der Anleitung Gottes zu leben, zu wandeln und zu sein; sie ist auch bereit, sich wegen Gott allen Geschöpfen mit Demut zu unterwerfen.
4. Die Natur bemüht sich für ihren Vorteil; sie gibt acht, was für ein Nutzen ihr von anderen zuwachse. Die Gnade aber bedenkt nicht, was für sie nützlich oder vorteilhaft sei, sondern ist vielmehr auf das bedacht, was vielen ersprießlich ist.

5. Die Natur nimmt gern Ehre und Ehrenbezeugungen von anderen an; die Gnade aber eignet alle Ehre und allen Ruhm Gott zu.
6. Die Natur fürchtet Beschämung und Verachtung; die Gnade aber freut sich, um Jesu willen Schmach zu leiden.
7. Die Natur liebt Müßiggang und leibliche Ruhe; die Gnade aber kann nicht müßig sein, sondern übernimmt freiwillig Arbeit.
8. Die Natur strebt nach seltenen und schönen Dingen und verabscheut das Schlechte und Geringe. Die Gnade aber hat Freude am Einfachen und Demütigen, verachtet das Raue nicht und weigert sich nicht, alte und abgenützte Kleider zu tragen.
9. Die Natur sieht auf das Zeitliche, sie freut sich wegen eines irdischen Gewinnes, sie trauert über einen Schaden, sie wird durch jedes beleidigende Wort aufgebracht. Die Gnade aber ist für das Ewige besorgt; sie klebt nicht am Zeitlichen; der Verlust irdischer Güter beunruhigt sie nicht; sogar die empfindlichsten Worte können sie nicht erbittern, denn ihr Schatz und ihre ganze Freude ist im Himmel, wo nichts zugrunde geht.
10. Die Natur ist begierig und empfängt lieber als sie gibt; sie liebt ihr Eigentum und was ihr besonders zugehört. Die Gnade aber ist wohlthätig und mitteilend; sie vermeidet das Sonderbare; sie begnügt sich mit wenigem und hält das Geben für seliger als das Nehmen.
11. Die Natur neigt sich zu den Geschöpfen, zur Eigenliebe, zur Eitelkeit und zu weltlichen Unterredungen. Die Gnade aber führt zu Gott und zur Tugend; sie entsagt den Geschöpfen, flieht die Welt, hasst die Begierden des Fleisches, enthält sich von Zerstreungen und unnötiger Gesellschaft und zeigt eine bescheidene Schamhaftigkeit, wenn sie öffentlich erscheinen muss.
12. Die Natur hat gern äußerlichen Trost, um sich auf sinnliche Weise zu freuen. Die Gnade aber sucht ihren Trost nur bei Gott; sie will sich nicht in sichtbaren Dingen, sondern nur in dem höchsten Gute freuen.
13. Die Natur tut alles wegen ihres eigenen Nutzens und Vorteils; sie kann nichts unentgeltlich tun, sondern hofft, für ihre Wohltaten entweder eine gleiche oder noch größere Wohltat oder Lob und Gunst zur Belohnung zu erhalten; sie verlangt, dass man ihre Taten und ihre Geschenke hochschätze. Die Gnade aber sucht nichts Zeitliches, sie begehrt keinen anderen Lohn als Gott allein und verlangt zum Unterhalte des Lebens nicht mehr zu haben als was dienlich ist, um das Ewige zu erlangen.
14. Die Natur freut sich über eine große Anzahl von Freunden und Verwandten, rühmt sich des Adels und der hohen Geburt, gibt dem Mächtigen Beifall, schmeichelt dem Reichen, lobt Ihresgleichen. Die Gnade aber liebt sogar die Feinde; sie wird nicht stolz auf die Menge ihrer Freunde; sie achtet Adel und hohe Abkunft nicht, wenn nicht Tugend damit verbunden ist; sie begünstigt mehr die Armen als die Reichen; sie hat größeres Mitleid mit Unschuldigen, als mit Mächtigen; sie freut sich mit den Liebhabern der Wahrheit, nicht mit den Betrügnern; sie ermahnt stets die Guten, nach den besten Gaben zu streben und dem Sohne Gottes in den Tugenden nachzuzufolgen.

15. Die Natur beklagt sich gern über Mangel und Beschwerden; die Gnade erträgt standhaft die Armut.
16. Die Natur eignet alles sich selbst zu, kämpft und streitet für sich. Die Gnade aber führt alles wieder zu Gott, von welchem ursprünglich alles herkommt; sie schreibt sich selbst nichts Gutes zu; sie handelt nicht stolz oder vermessen; sie zankt nicht und zieht ihre Meinung anderen nicht vor, sondern unterwirft ihre Meinung und ihren Verstand allzeit der ewigen Weisheit und dem göttliche Urteile. Die Natur verlangt Geheimnisse zu erfahren und Neuigkeiten zu hören, sie will sich äußerlich zeigen und vieles durch ihre Sinne vernehmen; sie strebt bekannt zu werden, durch ihre Taten Lob zu erhalten und Bewunderung zu erwecken; die Gnade aber gibt sich keine Mühe, Neuigkeiten innezuwerden oder seltsame Dinge zu erfahren, denn alles dieses entsteht aus dem alten Verderben, indem ja doch nichts Neues und Dauerhaftes auf der Welt zu finden ist. Sie lehrt also die Sinne im Zaume halten; eitles Wohlgefallen an sich selbst und Stolz fliehen; was man loben und billig bewundern sollte, mit Demut verbergen, bei allen Dingen und in jeder Wissenschaft das suchen, was uns zum Heile, Gott aber zum Lobe und zur Ehre gereicht. Sie will nicht, dass sie oder ihre Werke gelobt werden, sondern wünscht, dass Gott, welcher dem Menschen alles nur aus Güte zukommen lässt, in Seinen Gaben gepriesen werde.
17. Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht und eine besondere Gabe Gottes; sie ist eigentlich ein Kennzeichen der Auserwählten und ein Unterpfand des ewigen Heiles. Diese Gnade erhebt den Menschen über alles Irdische und flößt ihm Liebe zum Himmlischen ein; sie bildet ihn aus einem fleischlichen Menschen zu einem geistigen um. Je mehr also die Natur durch Abtötung unterdrückt und überwunden wird, desto mehr Gnade wird die Seele erhalten, und desto mehr wird sich der innere Mensch durch neue Heimsuchungen nach dem Ebenbilde Gottes umwandeln.

Fünfundfünfzigstes Kapitel

(55) Von dem Verderben der Natur und von der Wirksamkeit der Gnade.

1. O Herr, mein Gott! Du hast mich nach Deinem Ebenbilde und nach Deiner Ähnlichkeit erschaffen und mir gezeigt, wie mächtig Deine Gnade und wie notwendig sie mir zu meinem Heile ist. Gib mir sie also, damit ich meine äußerst böse Natur, welche mich zur Sünde verleitet und ins Verderben stürzt, überwinden möge. Denn ich empfinde in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches dem Gesetz meines Geistes widerspricht und mich wie einen Gefangenen dahin schleppt, sodass ich gar oft der Sinnlichkeit nachgebe. Ich kann ihren bösen Neigungen nicht widerstehen, wenn nicht Du mein Herz mit Deiner heiligen Gnade stärkst und mir beistehst.
2. Deine Gnade, und große Gnade ist nötig, damit die Natur, welche von Jugend auf zum Bösen geneigt ist, überwunden werde. Denn weil sie durch den ersten Menschen gefallen und durch die Sünde verderbt ist, so ist die Strafe dieses Verderbens auf alle Menschen gekommen, so zwar, dass jetzt die Natur selbst, die Du doch gut und ursprünglich in Gerechtigkeit erschaffen hattest, für Sünde und Schwäche gilt, weil

ihre Triebe, sich selbst überlassen, zum Bösen und zu irdischen Dingen verleiten. Denn jene geringe Kraft, welche noch übriggeblieben ist, gleicht einem Feuerfunken, welcher in Asche verborgen liegt. Und dieser Funke ist nichts anderes als die natürliche Vernunft, die mit dichter Finsternis umgeben zwar das Gute vom Bösen, das Wahre vom Falschen unterscheiden kann, obwohl sie unfähig ist, das zu vollbringen, was sie gut heißt und noch nicht die Wahrheit im hellen Lichte sieht oder in ihren Neigungen vom Verderben frei ist.

3. Daher kommt es, o Gott, dass ich mich zwar nach dem inneren Menschen an Deinem Gesetze erfreue, indem ich weiß, dass Deine Gebote gut, gerecht und heilig sind und alles Böse und Sündhafte zu fliehen gebieten; dem Fleische nach aber dem Gesetze der Sünde diene, weil ich mehr der Sinnlichkeit als der Vernunft gehorche, das Gute zwar wünsche, aber nicht vermag, es zu vollbringen. Deswegen mache ich oft viele gute Vorsätze, aber weil mir die Gnade, welche meiner Schwachheit zu Hilfe kommen sollte, mangelt, so weiche ich bei jedem Widerstand zurück und stehe von meinem Vorhaben ab. Daher geschieht es, dass ich zwar den Weg der Vollkommenheit erkenne und deutlich genug sehe, wie ich wandeln sollte, aber, von der Last meines eigenen Verderbens niedergedrückt, mich nicht zur Vollkommenheit emporschwinge.
4. O wie überaus notwendig ist mir Deine Gnade, o Herr, um Gutes anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden! Denn ohne Gnade kann ich nichts tun, in Dir aber vermag ich alles, wenn Du mich durch Deine Gnade stärkst. O wahrhaft himmlische Gnade, ohne welche alle eigenen Verdienste und alle Gaben der Natur keinen Wert haben! Künste, Reichtümer, Schönheit, Stärke, Verstand, Beredsamkeit gelten ohne die Gnade nichts vor Dir, o Herr! Denn die Gaben der Natur sind den Guten und Bösen gemein, aber die Gnade oder die Liebe ist die eigentümliche Gabe der Auserwählten. Sind sie mit dieser geziert, so werden sie des ewigen Lebens für würdig gehalten. Diese Gnade ist so sehr über alles erhaben, dass weder die Gabe der Weissagung, noch die Kraft Wunder zu wirken, noch was immer für eine hohe Erkenntnis, ohne sie Achtung verdient. Ja sogar der Glaube, die Hoffnung und die übrigen Tugenden sind Dir ohne die Liebe und Gnade nicht angenehm.
5. O höchst selige Gnade! Die Armen im Geiste machst Du an Tugenden reich und jenen, welche Überfluss an Gütern haben, flößt Du wahre Demut des Herzens ein! O komm, steige zu mir herab und erfülle mich sogleich mit Deinem Troste, damit meine Seele nicht vor Mattigkeit und innerlicher Trockenheit schwach werde. Ich bitte Dich, o Herr, lass mich vor Deinem Angesichte Gnade finden, denn Deine Gnade genügt mir, wenn ich schon alles übrige, wonach die Natur Verlangen trägt, nicht erhalte. Wenn ich versucht und von vielen Trübsalen geängstigt werde, will ich doch kein Übel fürchten, wenn nur Deine Gnade mir beisteht. Sie ist meine Stärke sie wird mir Rat und Hilfe verschaffen. Sie ist mächtiger als alle Feinde und übertrifft an Weisheit alle Weisen.
6. Sie ist die Lehrerin der Wahrheit und die Mutter der Zucht, das Licht des Herzens und der Trost in Bedrängnis; sie vertreibt die Traurigkeit, benimmt die Furcht, nährt die Andacht und bringt Tränen hervor. Was bin ich ohne die Gnade anderes als ein

dürres Holz und ein unnützer, verwerflicher Stamm? Darum, o Herr, komme mir Deine Gnade stets zuvor und folge mir nach; sie leite mich, dass ich in Ausübung guter Werke beständig verharre, durch Jesus Christus Deinen Sohn. Amen.

Sechsfundfünfzigstes Kapitel

(56) Wir müssen uns selbst verleugnen und Christus durch das Kreuz nachfolgen.

1. Mein Sohn! Je mehr es dir gelingt, aus dir selbst herauszugehen, desto mehr wirst du in Mich eingehen. Wie man zum inneren Frieden kommt, wenn man von außen nichts verlangt, so gelangt man auch zur Vereinigung mit Gott, wenn man sich selbst innerlich verlässt. Ich will, dass du dich selbst nach Meinem Willen vollkommen ohne Widerrede und ohne Klage verleugnen lernst. Folge Mir nach; Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Weg kann man nicht wandeln, ohne Wahrheit gibt es keine Erkenntnis, und ohne Leben kann man nicht leben. Ich bin der Weg, auf welchem du wandeln musst; Ich bin die Wahrheit, welche du glauben musst; Ich bin das Leben, welches du hoffen musst; Ich bin der Weg ohne Fehl, die Wahrheit ohne Trug, das Leben ohne Ende. Ich bin der richtigste Weg und die höchste Wahrheit; Ich bin das wahre, selige und unerschaffene Leben. Wenn du auf Meinem Wege bleibst, so wirst du die Wahrheit erkennen; die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirst zum ewigen Leben gelangen.
2. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Willst du die Wahrheit erkennen, so glaube Mir. Willst du vollkommen sein, so verkaufe alles. Willst du Mein Lehrjünger sein, so verleugne dich selbst. Willst du zum ewigen Leben gelangen, so verachte das gegenwärtige. Willst du im Himmel erhöht werden, so erniedrige dich selbst auf der Welt. Willst du mit Mir herrschen, so trage auch das Kreuz mit Mir. Denn nur die Diener des Kreuzes finden den Weg zur Glückseligkeit und zum wahren Lichte.
3. O Herr Jesus Christ! Du führst ein strenges und vor der Welt verachtetes Leben. Gib mir die Gnade, dass auch ich von der Welt verachtet werde und Dir nachfolge. Denn der Knecht ist nicht mehr als sein Herr, und der Schüler nicht über seinem Meister. Ich bin Dein Diener; ich muss also Dein Beispiel beständig vor Augen haben und mein Leben nach dem Deinigen einrichten; denn da ist mein Heil und die wahre Heiligkeit. Was ich sonst immer lese oder höre, kann mir keine Erquickung und keine vollkommene Freude verschaffen.
4. Mein Sohn! Du weißt nun dieses und hast alles gelesen; selig wirst du sein, wenn du es im Werke vollziehst. Wer Meine Gebote hat und sie hält, der liebt Mich; Ich werde auch ihn lieben und Mich ihm offenbaren, und Ich werde ihm in dem Reiche Meines Vaters einen Sitz zubereiten, wo er mit Mir herrschen wird.
5. O Jesus, mein Herr und Seligmacher! Ja, wie Du es gesagt und verheißen hast, so soll es auch geschehen, und mit Deiner Gnade will ich die versprochene Glückseligkeit zu verdienen trachten. Ich habe das Kreuz auf mich genommen, habe es von Deiner Hand empfangen; ich will es tragen und will es bis in den Tod tragen, wie Du mir

dasselbe auferlegt hast. Das Leben eines eifrigen Dieners Gottes ist wahrhaft ein Kreuz, aber es führt ins Paradies. Der Anfang ist gemacht, zurückkehren darf ich nicht mehr, und die Bürde wieder ablegen ziemt sich nicht.

6. Wohlan denn, meine Brüder, wir wollen miteinander auf dem angetretenen Wege fortwandeln; Jesus wird mit uns sein. Wegen Jesus haben wir dieses Kreuz auf uns genommen; wegen Jesus wollen wir es beständig tragen. Jesus ist unser Führer, Er geht voran, Er wird unser Helfer sein. Sehet, unser König zieht vor unser her, Er wird für uns streiten. Wir wollen Ihm beherzt nachfolgen; niemand lasse sich von einem leeren Schrecken einnehmen; halten wir uns gefasst, tapfer im Streite zu sterben, und beflecken wir unsere Ehre nicht, dass wir vor dem Kreuze fliehen.

Siebenundfünfzigstes Kapitel

(57) Man muss nicht zu kleinmütig werden, wenn man in einige Fehler fällt.

1. Mein Sohn! Ich habe größeres Wohlgefallen an Geduld und Demut zur Zeit der Widerwärtigkeit als an häufigem Troste und zärtlicher Andacht zur Zeit des Glückes. Warum wirst du sogleich betrübt, wenn man auch nur etwas Unbedeutendes wider dich aussagt? Du hättest dich nicht beunruhigen lassen sollen, wenn es auch etwas Wichtigeres gewesen wäre. Aber nun lass der Sache ihren Lauf; es ist nicht das erste Mal; es ist auch nichts Neues, und wenn du länger leben wirst, so wird es auch nicht das letzte Mal sein. Du bist standhaft genug, solange dir nichts Widriges begegnet. Du weißt anderen gut zu raten und ihnen Mut einzusprechen, aber sobald eine unvermutete Trübsal über dich kommt, so ist dein ganzer Mut dahin, und du weißt dir nicht mehr zu helfen. Erwäge deine große Gebrechlichkeit, welche du so oft, auch bei geringen Vorfällen, erfährst, doch wenn dieses oder etwas Ähnliches geschieht, so geschieht es nur zu deinem Heile.
2. Schlage es dir so gut du kannst aus dem Sinne, und wenn es dich auch ergreift, so musst du nicht allen Mut verlieren oder dich zu sehr der Schwermut überlassen. Übertrage es wenigstens mit Geduld, wenn du es nicht mit Freuden übertragen kannst. Wenn du es schon nicht gern hörst, und wenn du empfindest, das du zur Ungeduld angetrieben wirst, so tue dir Gewalt an und lass kein unschickliches Wort aus deinem Munde kommen, wodurch du den Kleinen Ärgernis geben könntest. Wenn du auch in eine Unruhe gefallen bist, so wird sie sich doch bald heben, der innerliche Schmerz und die Bitterkeit des Herzens werden weichen, sobald die Gnade wieder zurückkehrt. „Ich lebe noch, spricht der Herr, und bin bereit, dir zu helfen und dich mehr als je mit Trost zu erfüllen, wenn du dein Vertrauen auf Mich setzt und Mich mit Andacht anrufst.“
3. Sei starkmütig und mache dich auf noch größere Beschwerden gefasst. Es ist nicht alles verloren, wenn schon viel Trübsal über die kommt oder wenn du in schwere Versuchungen fällst. Du bist ein Mensch und nicht Gott; du bist Fleisch und kein Engel. Wie solltest du stets in dem nämlichen Stande der Tugend verharren, da weder die Engel im Himmel, noch die ersten Menschen im Paradies verharren? Ich tröste

die Trauernden und richte sie wieder auf, und die ihre Schwachheit erkennen, ziehe Ich zu Meiner Gottheit empor.

Achtundfünfzigstes Kapitel

(58) Man muss die hohen Geheimnisse und die verborgenen Urteile Gottes nicht vorwitzig erforschen.

1. Mein Sohn! Hüte dich, über hohe Dinge und die verborgenen Urteile Gottes zu streiten; warum zum Beispiel dieser so verlassen, dagegen jenem eine so vorzügliche Gnade gegeben wird: oder warum dieser so hart gedrückt und jener so sehr erhöht wird. Dieses übersteigt allen menschlichen Verstand. Der Mensch kann mit all seiner Vernunft und Einsicht das göttliche Urteil nicht ergründen. Wenn dir also der Feind so etwas in den Sinn gibt, oder wenn dich vorwitzige Leute darum fragen, so antworte ihnen mit folgenden Worten des königlichen Propheten: „Herr! Du bist gerecht und recht ist Dein Gericht.“ Und mit jenen: „Die Gerichte des Herrn sind wahrhaft, gerechtfertigt in sich selbst.“ Meine Gerichte muss man fürchten und nicht erforschen, weil sie dem menschlichen Verstand unbegreiflich sind.
2. Du musst auch nicht nachforschen über die Verdienste der Heiligen, noch darüber grübeln, welcher aus ihnen den anderen an Heiligkeit übertrifft, oder welcher im Himmelreich größer sei. Denn dies erzeugt gar oft Streitigkeiten und unnütze Zänkereien und nährt die Hoffart und Eitelkeit, daraus entspringt Neid und Uneinigkeit, indem einer diesen Heiligen, ein andere jenen, nicht sowohl aus Andacht als auch Hochmut zu erheben und vorzuziehen sich bemüht. Die Begierde aber, so etwas zu wissen und zu ergründen, bringt keinen Nutzen, sondern missfällt vielmehr den Heiligen, weil Ich kein Gott der Zwietracht, sondern ein Gott des Friedens bin. Der Friede aber besteht mehr in wahrer Demut als in eitler Selbsterhöhung.
3. Einige Menschen haben aus einer gewissen eifernden Liebe größere Neigung zu diesem als zu jenem Heiligen, doch ist diese Liebe mehr menschlich als göttlich. Ich bin es, der alle Heiligen geschaffen hat; Ich habe ihnen die Gnade gegeben und sie mit Herrlichkeit gekrönt. Mir sind die Verdienste eines jeden bekannt; Ich bin ihnen mit den Segnungen Meiner Liebe zuvorgekommen. Ich wusste Meine Geliebten schon von Ewigkeit her; Ich habe sie aus den übrigen Menschen erwählt, nicht sie haben Mich erwählt. Ich habe sie durch die Gnade berufen und aus Barmherzigkeit an Mich gezogen; Ich habe sie endlich durch verschiedene Versuchungen zum vorgesteckten Ziele geführt. Ich habe sie mit unbeschreiblichem Troste erfüllt, ihnen die Gnade der Beharrlichkeit gegeben und ihre Geduld gekrönt.
4. Ich kenne den Ersten und den Letzten und umfange alle mit unbeschreiblicher Liebe. In allen Heiligen muss Ich gelobt, über alles gepriesen und in jedem aus ihnen geehrt werden, weil Ich sie ohne alle ihre vorhergehenden Verdienste zu einer so großen Herrlichkeit erhoben und bestimmt habe. Wer also einen dieser Meiner Geringsten verachtet, der ehrt auch den Großen nicht, denn Ich habe den Kleinen wie den Großen gebildet. Und wer einen aus den Heiligen entehrt, der entehrt auch Mich und

- alle, die im Himmelreich sind. Alle sind eins durch das Band der Liebe, alle haben gleiche Gesinnungen, gleichen Willen, alle lieben einander gegenseitig.
5. Ja was noch weit mehr ist, so lieben sie Mich viel mehr als sich selbst und ihre Verdienste. Denn weil sie über sich selbst erhaben und von aller Eigenliebe befreit sind, so ergeben sie sich ganz Meiner Liebe, welche sie in einer unzerstörbaren Ruhe genießen. Nichts kann sie mehr davon abwenden oder zu niedrigeren Sachen hinziehen, weil sie die ewige Wahrheit im vollen Lichte schauen und von dem Feuer einer unauslöschlichen Liebe brennen. Jene fleischlichen und sinnlichen Menschen, die nur ihre eigenen Freuden zu lieben wissen, sollen also schweigen und sich nicht unterstehen, von dem Zustande der Heiligen zu reden. Denn sie setzen hinzu und nehmen hinweg, wie es ihnen ihre Neigung ein gibt, nicht wie des der ewigen Wahrheit gefällt.
 6. Viele sind unwissend, vorzüglich jene, die aus Mangel der Erleuchtung selten jemand auf eine vollkommene und geistliche Weise zu lieben wissen Sie sind diesen oder jenen Großen aus natürlicher Neigung und menschlicher Freundschaft zugetan, und wie es bei ihnen in dieser Welt zugeht, so stellen sie sich auch das Himmelreich vor. Aber es ist ein ungleich größerer Unterschied zwischen den eingebildeten Vorstellungen der Unvollkommenen und zwischen jener Erkenntnis, welche erleuchtete Seelen durch himmlische Offenbarung erhalten haben.
 7. Hüte dich also, Mein Sohn, von diesen Dingen, welche deine Wissenschaft übertreffen, vorwitzig zu reden, Sorge vielmehr und wende alle Mühe an, dass du wenigstens den untersten Platz im Himmelreich erlangst. Und wenn jemand auch wüsste, wer heiliger oder größer im Himmelreich ist, was würde ihm dieses nützen, wenn er nicht daraus Anlass nähme, sich desto mehr vor Mir zu demütigen und Meinen Namen umso mehr zu loben? Der erweist Gott ein viel größeres Wohlgefallen, welcher ernstlich zu Gemüte führt, wie viele und schwere Sünden er begangen, welcher schlechten Fortgang er in der Tugend gemacht und wie weit er noch von der Vollkommenheit der Heiligen entfernt ist als jener, der über ihre höhere oder geringere Heiligkeit streitet. Es ist viel besser, mit andächtigem Gebete und mit Tränen zu den Heiligen seine Zuflucht nehmen und ihre mächtige Fürbitte mit Demut anrufen, als das, was uns von ihnen unbekannt ist, durch eitles Nachforschen zu ergründen suchen.
 8. Die Heiligen im Himmel sind zufrieden und vollkommen vergnügt, wenn nur auch die Menschen sich begnügen und mit ihren leeren Reden schweigen möchten. Sie rühmen sich nicht wegen ihrer eigenen Verdienste, weil sie sich selbst nichts Gutes zuschreiben, sondern alles als eine Gabe von Mir ansehen, indem Ich ihnen alles aus unendlicher Liebe geschenkt habe. Sie sind von der göttlichen Liebe und einer unbegreiflichen Freude so voll, dass ihrer Herrlichkeit und Seligkeit nichts fehlt und fehlen kann. Alle Heiligen, je erhabener sie in der Herrlichkeit sind, desto demütiger sind sie in sich selbst, desto mehr nähern sie sich Mir, und desto inniger liebe Ich sie. Deswegen steht geschrieben: „Sie legten ihre Kronen vor Gott nieder, fielen vor dem Lamme auf ihr Angesicht und beteten Den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

9. Viele erforschen vorwitzig, wer der Größere im Reiche Gottes sei, ungeachtet sie nicht wissen, ob sie einst würdig sein werden, unter die Geringsten gezählt zu werden. Es ist etwas Großes, sogar der Geringste im Himmel zu sein, wo alle groß sind, weil alle Kinder Gottes heißen und wirklich sein werden. Der Geringste wird eine unbeschreibliche Herrlichkeit besitzen, der verstockte Sünder hingegen wird des ewigen Todes sterben. Als die Jünger den göttlichen Erlöser fragten, wer der Größere im Himmelreich sein werde, erhielten sie folgende Antwort: „Wenn ihr euch nicht bekehrt und den Kindern gleich werdet, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer also immer so demütig sein wird, wie dieses Kind, der wird auch im Himmelreiche der Größere sein.“
10. Wehe denen, die sich nicht freiwillig so demütigen wollen, dass sie den Kindern gleichen, denn sie werden durch die enge Türe des Himmelreiches nicht eingehen können. Wehe auch den Reichen, welche ihren Trost auf dieser Welt haben, denn während die Armen ins Reich Gottes eingehen, werden sie unter Heulen ausgeschlossen werden. Freuet euch, ihr Demütigen, und frohlocket, ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes, wenn ihr nur in Aufrichtigkeit und Wahrheit wandelt.

Neunundfünfzigstes Kapitel

(59) Man muss alle Hoffnung und sein ganzes Vertrauen allein auf Gott setzen.

1. Auf was, o Herr, kann ich in diesem Leben mein Vertrauen setzen? Oder was wir mir aus allen Dingen, welche unter der Sonne sind, den größten Trost bringen? Bist nicht Du mein Herr und Gott, mein größter Trost? Du, dessen Erbarmen unzählig ist? Wann ist es mir je ohne Dich wohl ergangen? Oder wann könnte es mir je übel gehen, da Du bei mir warst? Ich will lieber Deinetwegen arm, als ohne Dich reich sein. Ich will lieber als ein Wanderer auf dieser Erde mit Dir sein, als ohne Dich den Himmel besitzen. Wo Du bist, da ist der Himmel, und wo du nicht bist, da ist Tod und Hölle. Ich brenne vor Begierde, Dich zu besitzen und kann daher nicht aufhören, nach Dir zu seufzen und zu rufen und Dich zu bitten. Ich kann auf niemand vollkommen vertrauen, der mir in meinen Nöten besser helfen könnte, als allein auf Dich, o mein Gott! Du bist meine Hoffnung, Du meine einzige Zuversicht, Du mein Tröster in allen Anliegen.
2. Alle Menschen suchen nur ihren eigenen Nutzen, aber Du schaust allein auf mein Heil und auf meinen Fortgang in der Tugend und wendest mir alles zum Guten. Wenn Du auch verschiedene Versuchungen und Widerwärtigkeiten über mich kommen lässt, so ordnest Du dieses alles zu meinem Nutzen an, weil Du Deine Geliebten auf tausenderlei Arten zu prüfen pflegst. Und in dieser Prüfung bin ich nicht weniger schuldig Dich zu lieben und zu loben, als wenn Du mich mit himmlischen Tröstungen erfülltest.
3. Auf Dich, o mein Herr und Gott, setze ich also meine ganze Hoffnung; Du bist meine Zuflucht; dir stelle ich alle Trübsale und Ängste anheim, weil alles, was ich außer Dir sehe, schwach und unbeständig ist. Denn die größte Anzahl von Freunden wird

unnütz sein, starke Helfer werden nicht helfen, kluge Ratgeber keinen nützlichen Rat erteilen können, in den Büchern der Gelehrten werde ich keinen Trost finden, alle Kostbarkeiten werden nicht vermögen, mich zu befreien, kein verborgener und ausgesuchter Ort kann mir Sicherheit verschaffen, wenn nicht Du selbst, o mein Gott, mir beistehst, wenn nicht Du hilfst, Du stärkst, tröstest, unterrichtest und beschützt.

4. Denn alles, was den Frieden zu verschaffen und die Glückseligkeit zu befördern scheint, ist ohne Dich nichts und macht nicht wahrhaft glücklich. Du bist also der Ursprung alles Guten, Du das Ziel und die wahre Glückseligkeit des Lebens, Du bist erhabener als eine menschliche Zunge aussprechen kann, und Deine Diener finden den größten Trost darin, dass sie mehr auf Dich, als auf andere hoffen. Auf Dich, o mein Gott, sind meine Augen gerichtet; auf Dich, o Vater der Erbarmungen, setze ich mein ganzes Vertrauen. Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen, damit sie Deine heilige Wohnung und ein Thron Deiner ewigen Herrlichkeit werde. Und in diesem Aufenthalt Deiner Gottheit soll nichts mehr anzutreffen sein, was Deinen reinsten Augen missfallen könnte. Lass Dich von Deiner großen Güte rühren, nach dem Maße Deiner unendlichen Erbarmungen sieh mich gnädig an und erhöere das Gebet Deines armen Dieners, welcher weit von Dir ins Elend verbannt ist und im finsternen Lande des Todes herumirrt. Beschütze Deinen demütigen Diener und erhalte seine Seele unter so vielen Gefahren dieses vergänglichen Lebens unverletzt; stehe mir mit Deiner Gnade allzeit bei und leite mich auf dem Wege des Friedens zum Vaterlande der ewigen Herrlichkeit. Amen.

Viertes Buch

Von dem heiligsten Sakramente des Altares.

Andächtige Ermahnungen zur heiligen Kommunion.

Die Stimme Christi.

„Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken“, spricht der Herr. „Das Brot, welches Ich geben werde, ist Mein Fleisch, hingegeben für das Leben der Welt. Nehmet hin und esset, dies ist Mein Leib, welcher für euch wird dargegeben werden; tut dies zu meinem Andenken. Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Die Worte, welche Ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.“

Erstes Kapitel

(1) Mit welcher Ehrfurcht man Christus empfangen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Dies sind Deine Worte, o mein Jesus, Du ewige Wahrheit! Obwohl sie nicht zu einer Zeit geredet und an einem Orte aufgezeichnet worden sind. Weil sie also Deine Worte